

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

26 (31.1.1953) Unterhaltungsbeilage

Das Wochen-Ende

Unterhaltungsbeilage der AZ

Sonntag, 1. Febr. 1953

Von Mensch zu Mensch

Das Fremde um uns und in uns

Wer sind die anderen? Und wer sind wir selbst?

Das mag manchem töricht getragt erscheinen. Aber wir erleben es doch immer wieder, daß auch das Gesicht des besten Freundes uns plötzlich fremd erscheint, als hätten wir es nie gesehen. Daß Menschen, die wir gut zu kennen meinten, Charakterzüge zeigen, die uns befremden und erschrecken. Immer wieder stellen wir fest, daß der andere Mensch im Grunde undurchdringlich ist, daß er bestimmte Türen in seinem Wesen verschlossen hält. Was ist hinter diesen Türen? Es müssen nicht gleich Gruben voller Schlangen sein. Aber daß da etwas Fremdes, Unbekanntes ist, das sich nicht zu erkennen gibt, beunruhigt uns. Und wenn wir in einen Kreis kommen, in dem wir tatsächlich niemanden kennen, kann das Gefühl der Isoliertheit, des Fremdseins, der Kontaktlosigkeit geradezu lähmend werden.

Solche Erfahrungen machen uns bewußt, wie schwer es ist, Gemeinschaft zu bilden und zu halten. Gemeinschaft, so scheint es doch, schließt das Fremde aus, sie setzt Vertraulichkeit voraus, Offenheit, sie kennt keine Vorbehalte und keine Unterschiede. Immer meinen wir, die anderen müßten sein wie wir selbst, es müßte eine Ähnlichkeit bestehen nicht gerade wie zwischen Zwillingbrüdern, doch wie zwischen Brüdern, die sich zwar in Äußerlichkeiten unterscheiden, in der Farbe des Haars, in der Form der Nase, aber sonst sind sie eines Fleisches und Blutes und vor allem im Wesen, im Kern sich gleich. Doch gerade im Kern, in der unzugänglichen Tiefe sitzt das andere, das Fremde, das schmerzlich Trennende, die Gemeinschaft Störende und Bedrohende.

Und wir selbst? Es hat schon mancher — und stets ist es ein Augen-

blick tiefen Erachtreckens — zu seinem Spiegelbild gesagt: „Bin ich denn das wirklich? Was sitzt denn da für ein niederrüchiger Zug um den Mund? Wer sieht mich da aus meinen eigenen Augen an?“ Wenn wir ehrlich sind, müssen wir gestehen, daß wir uns oft in uns selbst nicht auskennen. Wir ertappen uns über Gedanken, Vorstellungen, Wünschen, ja über Handlungen, die wir nicht begreifen und die wir am liebsten auf einen anderen, einen Fremden in uns, abschieben möchten, der rätselhafterweise über uns Gewalt gewann. Wie geriet er in uns hinein? Wohnte er schon in uns und wir wußten nichts von diesem dunklen Untermieter? Manchmal haben wir wahrhaftig das Gefühl, in uns wie in einem Hause zu wohnen; das Räume, geheime Gänge und Falltüren hat, die wir gar nicht kennen. Verslossene Türen und Fremdes also auch in uns selbst. Uebrigens muß dieses Fremde (in uns wie im anderen) keineswegs nur Böses und Verbotenes sein; mitunter überraschen wir uns selbst durch ein unvorhergesehenes Besseres.

Wie aber kann trotz des unauflösbaren Fremden in uns und um uns Gemeinschaft entstehen? Der Philosoph Guardini sagt einmal: „Die eigentliche Gemeinschaft hat ihren Entscheidungspunkt darin, daß ich den anderen anerkenne, nicht nur in seinem verständlichen Eigensein, sondern auch in seiner Fremdheit.“ Das heißt aber, daß wir das Fremde und Undurchdringliche als zum Menschenwesen gehörig bejahen und respektieren und dennoch die als tieles Gebot gefühlte Gemeinschaft wagen. Wir kommen aus einem Unbekannten und gehen in ein Unbekanntes, wie können wir annehmen, daß in der Spanne dazwischen uns alles bekannt würde.

Friedrich Rasche

Verlieren und wiedergewinnen

Eine Cézanne-Anekdote von Fritz Graßhoff

Es geschah nicht selten, daß er das Bild stehen ließ, wo er es gemalt hatte, an einen Baum gelehnt, an ein Gatter, irgendwo draußen in der Landschaft. Nicht, daß es ihm unwert erschienen wäre, mit heim genommen zu werden — er vergaß es, verlor das alte vor neuen Bildern aus dem Sinn, das Erreichte vor noch zu Erreichendem.

„Monsieur Cézanne ist eine schrullige Kommode“, sagten die Leute von Aix, (der kleinen Kreisstadt in der Provence, seinem Geburtsort, in den er nach Jahren über Paris und die Ile-de-France als verschlossener und eigenbrötlicherer Mittvierziger zurückgekehrt war), „so einen Maler“, sagten sie, „hat es noch nie gegeben. Was er malt, kann niemand gebrauchen, nicht einmal er selbst!“

Der Schäfer Turgis hatte zwei seiner Bilder gefunden und sie geigentlich bei ihm abgeliefert. Das erstmal, da niemand öffnete, warf er die Leinwand in ein Fenster, das offen stand. Das zweitmal, es war am Allerseelestage, begegnete er Cézanne, als der vom Kirchgang heim kam und händigte es ihm selbst aus. „Du bist mir ein ganz Unbegreiflicher“, sagte Turgis, „bei unsern-einem sähe das so aus: man zieht Schafe auf mit Geduld und Kosten, und wenn sie ausgewachsen sind, läßt man sie laufen in die Berge. Was soll das?“

Ungeduldig, die Bartspitzen kauend, hatte Cézanne ihn angehört. „Mein lieber, geschäftiger Turgis“, erwiderte er dann auffallend gelassen, fast feierlich, „du warst nicht in der Kirche? Ich weiß. Ein guter Hirte muß nicht auch zugleich ein braves Schaf sein. Es wurde uns gesagt:

Nehmt beizzeiten Abschied im Kleinen, daß ihr gerüstet seid am Ende für den großen Abschied. Also: ich übe mich im Abschiednehmen von den Dingen. Da hast du die Erklärung.“ — „Das ist ein Standpunkt“, sagte der Schäfer, „den muß man achten, salut, Paul!“

Im Frühjahr darauf, kurz nach Ostern, als Cézanne vor einem Regenguß Unterschlupf in der Schäferei suchte, und Turgis ihn zu einem Glas Wein in die Stube nötigte, entdeckte er dort mit Erstaunen eines seiner Landschaftsbilder an der Kaminwand.

„Wie kommst du zu diesem guten Cézanne, Turgis? Ich wüßte nicht, daß ich ihn dir verehrt hätte!“

„Zugelaufen“, schmunzelte der Schäfer, „auf dem Wege nach Gardanne“, holte Gläser, goß ein und sprach von Wollpreisen und Schlafkrankheiten.

Das Wetter war bald vorüber. Der Maler stülpte seinen Hut auf und langte sich im Hinausgehen das Gemälde von der Wand. „Halt!“ rief Turgis, „das Bild bleibt hier! Erst Abschied nehmen, und es dann bereuen — sind das vielleicht Grundsätze? Hast du vergessen, was du mir Allerseelen sagtest?“

„Nichts habe ich vergessen“, lächelte Cézanne, „aber das Kirchenjahr ist nicht stehen geblieben, und auch ich bin inzwischen weiter gekommen. Warst du übrigens in der Ostermesse? Nein. Da hättest du es hören können. Wer nicht verloren hat, wird auch nicht zurückgewinnen. Das Abschiednehmen kann ich jetzt. Nun übe ich das Wiederfinden. Darum darf ich es dir auch nicht hier lassen, mein Guter, salut!“



Bilder, die erzählen: Die französische Malerin Berthe Morisot (geb. 1841, gest. 1896) ist die Schwägerin und Schülerin Edouard Manets gewesen. Gemeinsam mit ihrem Lehrer hat sie alle die Leiden und Enflüschungen der Impressionisten mit durchgemacht, bis die neue Stilrichtung Anerkennung fand. Auch ein so schön empfundenes und diffizil gemaltes Bild wie „Die Wiege“, das zu den besten Arbeiten der Künstlerin zählt, ist einstmals verlacht und mit Hohn abgelehnt worden.

Pater Francisco und der Teufel

Eine Erzählung aus Mexiko / Von Arthur Gordon

In dem kleinen Haus der Zollstation auf der amerikanischen Seite des Flusses war die Diskussion — genau wie das Wetter — ziemlich erhitzt. Pater Francisco hörte es schon von weitem, als er, seine staubige Soutane abklopfend, den Hügel hinunterschritt. Er hatte gerade ein ausgezeichnetes Mahl bei seinem amerikanischen Kollegen, Pater Cahill, hinter sich — ein Luxus, den er sich nur einmal die Woche gestattete — und nun war er auf dem Rückweg zu seiner eigenen schmuddeligen Gemeinde auf der mexikanischen Seite.

Beim Überschreiten der Grenzbrücke wurde der Pater immer ein wenig nachdenklich. Die überaus wichtige Linie in der Mitte des trüben Gewässers war zwar gänzlich unsichtbar, aber sie war doch entschieden da. Wie jene unsichtbare, aber alles bedeutende Linie, die das Gute vom Bösen trennte. Pater Francisco hatte mehr als eine Predigt über dieses Thema gehalten, wobei sein eckiges Gesicht mit der Spur aztekischen Blutes vor Schweiß und Aufrichtigkeit glänzte. Die Menschen, davon war er überzeugt, waren im Grunde alle gut. Es war nur der Teufel, der bisweilen in sie fuhr und sie schlecht scheinen ließ.

Er steckte den Kopf in das kleine Haus, wo die Zollinspektoren Hansen und Corn erregt aufeinander einsprachen. Sofort glätteten sich die Wogen.

„Hallo, Pater“, sagte Hansen, ein großer blonder Stier von Mann. „Kommen Sie doch herein für eine Minute und schlichten Sie diese Sache für uns. Wollen Sie?“ Er wandte sich zu seinem Kollegen: „Bist du einverstanden?“

Corn nickte: „Absolut!“

Der kleine Geistliche trat ein, und setzte sich vorsichtig auf eine Ecke des Tisches. Er sagte in seinem gepflegten Englisch: „Was ist denn das Problem, meine Freunde?“

„Man hat uns berichtet“, begann Hansen, „daß ein gewisser Petro Gonzalez, ein Sammler und Verkäufer giftiger Reptilien —“

— außerdem auch ein raffinierter und ständiger Schmeugler ist“, beendete Corn.

Pater Francisco blickte unglücklich auf seine Zehen, wie er es immer tat, wenn er von der Schlechtigkeit seiner Mitmenschen hörte. „Ich glaube nicht, daß ich diesen Gonzalez kenne.“ Hoffnungsvoll schaute er auf. „Eine Flasche Tequila vielleicht, so dann und wann?“

„Kein Schnaps“, sagte Inspektor Corn. „Auch nicht mexikanisches Silber. Sondern Rauschgift, Pater, Opium. Vielleicht auch Heroin.“

„Oh“, sagte der Pater stirnrunzelnd, „das ist sehr schlimm. Aber vielleicht“, sein Gesicht hellte sich wieder auf, „ist Ihre Information falsch.“

Hansen schüttelte grimmig den Kopf. „Der Mann, der uns diese Information gab, hat gewöhnlich recht. Und außerdem, urteilen Sie selbst. Jeden Freitag um diese Zeit kommt Pedro mit einer Kiste Schlangen über die Grenze. Klapperschlangen, Moccassins, Sandvipern,

Korallenschlangen; alle giftig wie die Hölle — verzeihen Sie bitte, Pater.“

„Warum sagen Sie nicht: giftig wie der Teufel?“, schlug Pater Francisco sanft vor.

„Okay —, giftig wie der Teufel. Er verkauft diese Kreaturen an Jim Moncrief oben in den Apotheke, und Jim gibt sie — natürlich mit gutem Profit — an ein pharmazeutisches Institut weiter, das Schlangenserum herstellt. Nun, Sie wissen gut genug, daß niemand gern eine gründliche Inspektion einer Kiste voll lebender Klapperschlangen vornimmt.“

„Und darum nehmen wir an“, sagte Corn düster, „daß er einfach ein paar Unzen Heroin oder ein Pfund Opium unter den Deckel klebt oder irgendwo



Zeichnung: Kallenberg

in der Kiste verstaut und hier geradeswegs durchmarschiert.“ Er blickte auf die Uhr. „Müßte jeden Augenblick kommen. Er ist schon überfällig.“

„Und das — eh — Problem, über das Sie uns diskutieren hörten“, fuhr Hansen fort, „war, wer von uns die Untersuchung der Schlangenkiste vornehmen soll.“

„Ah, ja“, sagte Pater Francisco, „das könnte ein Problem sein.“

Inspektor Hansen und Inspektor Corn sprachen jetzt schnell und gleichzeitig: „Als ein Mann, dessen Herz nicht gerade gut ist...“ — „Als ein verheirateter Mann mit zwei kleinen Kindern...“

„Bitte, meine Herren!“, sagte Pater Francisco. „Es gibt einen Weg, die Sache beizulegen.“ Unter seiner Soutane zog er eine Silbermünze hervor. „Welche Seite?“, fragte er Inspektor Hansen. Der wählte — verkehrt und wurde sichtlich blässer.

„Da kommt er schon“, rief der jetzt munter blickende Inspektor Corn.

Ueber die Brücke, ein ganz alltäglicher Anblick entlang des Rio Grande, trottete ein sombreroedekter Mexikaner, der einen schlaftrigen kleinen Esel vor sich hertrieb. Auf dem Rücken

des Esels war ein großer hölzerner Kasten mit Luftlöchern, und drinnen, wenn man genau hinhörte, ein äußerst unangenehmes Scheuern und Zischen.

Der Mexikaner stand stumpf und schweigend unter seinem Sombrero, während Inspektor Hansen gewisse Vorbereitungen traf, die aus gewaltigen Gummistiefeln, schweren Handschuhen und einem großen Abfalleimer zum Umfüllen der Schlangen bestanden. Sichtbar schwitzend, trug er sein Zubehör und die Schlangenkiste in einen kleinen Baderaum. Inspektor Corn schloß eilig die Tür hinter ihm und lehnte sich dagegen.

Während sie warteten, betrachtete Pater Francisco den Schlangenhändler nachdenklich. Schließlich fragte er: „Es catolico, Pedro?“

„Si, padre“, antwortete der Mann. Aber dieses Bekenntnis schien den Pater nicht sonderlich zu erfreuen. Unglücklich starrte er auf seine Zehen.

Endlich stiefelte Inspektor Hansen aus dem Baderaum, augenscheinlich ungebissen, aber mit rotem und ärgerlichem Gesicht. Er setzte seine zischende Last auf den Boden und wischte sich den Schweiß von der Stirn. „Nichts zu finden! Kein falscher Boden, absolut nichts!“ Er ging zu dem Mexikaner und strich gewandt über dessen Kleidung. „Okay, wir haben uns getuschelt. Hau ab — pronto!“

Der Mexikaner nahm seine Schlangenkiste und wandte sich zur Tür.

„Un momentito“, sagte Pater Francisco. Er glitt vom Tisch zu dem Mexikaner, zog ihm mit einer schnellen Bewegung den weiten Sombrero vom Kopfe und reichte ihn Corn. „Vielleicht sehen Sie hier mal nach, Inspektor.“ —

„Aber, Pater“, sagte der erstaunte Hannes einige Minuten später, „woher wußten Sie, daß er das Heroin in der Hutspitze hatte?“

Pater Francisco seufzte. „Auf unserer Seite des Flusses nehmen alle Katholiken ihre Hüte ab, wenn sie mit einem Pater sprechen. Aber, in diesem Falle, wie Sie gesehen haben, ließ der Teufel es ihn nicht tun.“

Etwas traurig wanderte er in den gesegneten heißen Sonnenschein hinaus. Was dieser Pedro zu tun versucht hatte, war sehr unrecht. Ein schlechter Mensch, klar. Zweifellos würden die Amerikaner ihn bestrafen.

Aber als er sich der Mitte des Flusses näherte, kam Pater Francisco ein Gedanke. Er erinnerte sich plötzlich an ein Fragment aus der Schrift, das etwa lautete: „Und die Schlange führte sie in Versuchung...“

Aber natürlich, sagte sich Pater Francisco, der arme Pedro ist gar nicht so ein schlechter Mensch. Er hatte zu viel mit Schlangen zu tun.

Durch diese Einsicht mit seinem Glauben wieder im Einklang, schritt er frisch über die Grenze, unverrückbar und unsichtbar wie die ewige Trennungslinie, die das Gute vom Bösen scheidet.

Aus dem Amerikanischen übertragen von Peter Naujack

Anton Tschekow

RODELN MIT Nadja

Ein klarer Wintertag um die Mittagzeit. Bitterer, krachender Frost. Nadjenka hat meinen Arm genommen, silbriger Reif bedeckt die Lokken, die sich an ihren Schläfen kräuseln. Wir stehen auf einem hohen Schneeberge. Von dem Platze, auf dem wir stehen, zieht sich bis zum Erdboden eine abschüssige Fläche hin, von der die Sonne widerstrahlt, als blicke sie in einen Spiegel. Neben uns steht ein kleiner Schlitten, mit hellrotem Tuche bezogen.

„Lassen Sie uns nach unten rodeln, Nadjeschda Petrowna!“ flehe ich. „Nur einmal! Seien Sie davon überzeugt, daß wir heil und ganz bleiben werden.“

Allein Nadjenka fürchtet sich. Der Abhang, der sich von ihren kleinen Gummischuhen bis zum Ende des Eisberges hinzieht, scheint ihr eine schreckliche, unermesslich tiefe Schlucht zu sein. Als ich ihr den Vorschlag mache, sich auf den Schlitten zu setzen, schaut sie nach unten, und der Anblick verschlägt ihr den Atem. Zum Schluß willigt sie ein, ich sehe jedoch ihrem Gesicht an, daß sie es mit dem Bewußtsein tut, sich einer Lebensgefahr zu unterziehen.

Der Schlitten fliegt wie ein Geschloß. Die Luft, die wir durchschneiden, schlägt uns ins Gesicht, heult, pfeift in den Ohren, zerrt an uns, raust uns boshaft und möchte uns am liebsten die Köpfe abreißeln. Der Druck des Windes macht es unmöglich, Atem zu schöpfen. Die Gegenstände der Umgebung verschmelzen zu einer einzigen, langen, rasend schnell vorübergleitenden Fläche. Noch ein Augenblick, und fast scheint es, daß wir zugrunde gehen müßten!

„Ich liebe Sie, Nadja!“ sage ich halblaut. Nach und nach beginnt der Schlitten langsamer zu gleiten, leiser wird das Heulen des Windes, das Sausen der Schlittenkufen ist nicht mehr so schreckhaft wie zuvor, der schnelle Flug verschlägt nicht länger den Atem, und so kommen wir endlich unten an. Ich helfe ihr aus dem Schlitten.

„Um keinen Preis der Welt fahre ich noch einmal“, sagt sie, und sieht mich mit weit geöffneten Augen voller Schrecken an. „Um nichts in der Welt! Ich wäre fast gestorben!“

Bald darauf kommt sie wieder zur Besinnung und blickt mir fragend in die Augen: ob ich es wohl gewesen sei, der jene vier Worte gesagt, oder ob es nur das Sausen des Windes war, das sie ihr zutrug? Ich stehe neben ihr, rauche und betrachte aufmerksam meinen Handschuh.

Sie nimmt meinen Arm, und wir gehen lange am Fuß des Berges spazieren. Allein das Rätsel läßt ihr offensichtlich keine Ruhe. Würden jene Worte ausgesprochen oder nicht? Ja oder nein? Ja oder nein? Dies ist eine Frage der Eitelkeit und des Ehrgeizes; aber auch eine Frage des Lebens und des Glückes, eine sehr wichtige Frage! Die allerwichtigste auf der Welt. Ich sehe, daß Nadja mit sich selber kämpft, sie will etwas sagen, will etwas fragen, allein sie findet das Wort nicht, sie ist verlegen, sie hat Angst, und die Freude macht sie fast atemlos.

„Wissen Sie was?“ sagt sie und schaut mich dabei nicht an. „Was?“ frage ich. „Wollen wir noch einmal... rodeln?“

Wir steigen die Treppe hinauf, die auf den Berg führt. Und wieder setze ich die bleiche und zitternde Nadjenka auf den Schlitten, wieder fliegen wir in den furchtbaren Abgrund, wieder heult der Wind und sausen die Schlittenkufen, und wieder flüstere ich beim allerschnellsten Flug des Schlittens halblaut: „Ich liebe Sie, Nadjenka!“

Der Schlitten hält an, Nadjenka wirft einen Blick auf den Berg zurück, den wir soeben hinuntergeglitten sind, und schaut dann lange in mein Gesicht. Sie horcht auf meine Stimme, die gleichmäßig und leidenschaftlos klingt, und alles an ihr, sogar ihr Muff und ihre Kapuze drückt Erstaunen aus. Auf ihrem Gesicht steht geschrieben: „Was ist los? Wer hat nur jene Worte gesprochen? War das er, oder aber kam es mir nur so vor?“

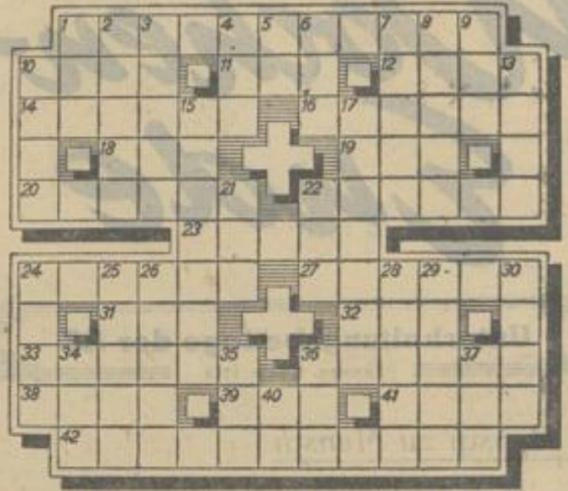
„Sollen wir nach Hause gehen?“ frage ich. Das Rätsel bleibt Rätsel! Nadjenka schweigt und überlegt tief. Ich bringe sie nach Hause. Sie geht so langsam wie nur möglich, sie verzögert ihre Schritte immer mehr und wartet nur auf das eine, ob ich nicht am Ende jene Worte wieder sagen werde. Und ich sehe deutlich, wie sie sich selber sagt: „Es kann nicht sein, daß es nur der Wind war...“

Das geschah vor langer Zeit. Jetzt ist Nadjenka glücklich verheiratet und hat bereits drei Kinder. Wie wir damals zusammen auf die Rodelbahn gingen und der Wind ihr die Worte „Ich liebe Sie, Nadjenka!“ ins Ohr raunte, hat sie wohl längst vergessen. Mir aber, der ich älter geworden bin, ist nicht mehr recht verständlich, warum ich damals so geschertzt habe...

Deutsch von Natalie Heise

Rätsel UND SCHACH

„Für beschauliche Stunden“

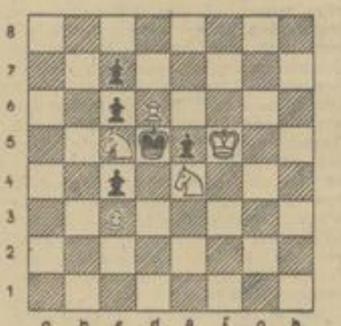


Waagrecht: 1. Siehe Anmerkung, 10. Pappname, 11. chemischer Grundstoff, Arzneimittel, 12. Aristokratie, 14. amerikanischer Erfinder, 1. germanische Frühlingsgöttin, 18. Gewässer, 19. Haustier, 20. Teil der Glocke, 22. spanische Stadt und Provinz, 23. Freundin Goethes, 24. deutsches Land, 27. dänische Stadt auf Fünen, 31. Hausgeist, 32. italienischer Küstenfluß zur Adria, 33. Fahne, 36. die Perle Hamburgs (Plätschen u. See), 38. musikalisches Schlüsselzeichen, 39. Abfallstelle, 41. gelästelt, 42. siehe Anmerkung.

Senkrecht: 1. Spanischer Held, 2. Mädchenname, 3. kleines Kriebler, 4. französisches Departement und Nebenfluß der Rhone, 5. Abkürzung für „von oben“, 6. Versuch einer künstlichen Weltsprache, 7. Petroleumhafen am Schwarzen Meer, 8. Staat der USA, 9. Sportgerät, 10. Seuche, 13. Buddhapriester, 15. Berg bei Jerusalem, 17. Aegeria, 18. Marmelade, 21. Hausflur, 22. Tiergarten, 24. abgetrennter Meeresteil, 25. Sprache bestimmter Berufskreise, 26. Hel-

generälungen, 28. Speisesutat, 29. französisch: unser, 30. moralischer Begriff, 34. Mädchenname, 35. deutscher Kurort, 36. Kaffeebaum, 37. Passionsort in Tirol, 40. Verhältniswort mit Artikel (f = j). Anmerkung: 1. und 42. sind die vollen Namen von zwei deutschen Dichterinnen der Gegenwart.

Schachaufgabe Nr. 152 R. Zangger, Deutsche Schachzeitung, 1902.



MATT IN DREI ZUGEN

Weiß: Kf5, Sc5, e4, Bc3, d5 (5). Schwarz: Kd5, Bc4, c6, c7, e5 (5).

SCHOTTISCH

Der Schotte kam zum Standesamt. „Was kostet die Eheschließung?“ fragte er.

„Fünfzehn Schilling!“ sagte der Beamte.

Der Schotte legte das Geld hin. „Schön, trauen Sie mich!“

„Aber wo ist die Braut?“ fragte der Standesbeamte.

„Die Braut?“ sagte der Schotte verblüfft. „Bei fünfzehn Schilling muß ich auch noch die Braut stellen!“

Der Geschäftsmann nickte traurig: „Die sind bei mir schneller vergriffen als die Ware!“

„Ich habe meinem Manne zum Geburtstag ein Feuerzeug geschenkt!“

„Ach, die Dinger funktionieren nie, da hat er nur Aerger davon!“

„Soll er auch!“

Lösung der Schachaufgabe Nr. 151. Alle direkten Drohungen sind fruchtlos. Nur ein stiller, aber schönes D-Offer löst den Mattmechanismus aus: 1. Dc7!, Lx7 (Lxb6, b4, d5); 2. Se7 (Sxb6, Da3, Dxb7) matt. Ein netter Einfall.

Sie fragen? WIR ANTWORTEN!

Müssen beide Eheleute den Offenbarungseid leisten

Mein Mann und ich versuchten vor drei Jahren ein Häuschen zu bauen. Das Grundstück war auf mich eingetragen. Das Baugeld mußten wir damit ersparen, daß meine Eltern uns völlig in Kost nahmen. Der Plan scheiterte. Ich verkaufte den Bauplatz. Den Hauptteil des Erlöses gab ich meinem Bruder als Darlehen, wovon er noch 990,- DM zurückzahlen hat. Mein Mann hat nun bereits den Offenbarungseid geleistet, und ich habe sein Geschäft auf meinen Namen übernommen. Trotzdem ist das Geschäft nicht zu halten. Ein Gläubiger ladet mich jetzt zum Offenbarungseid. Muß ich den Offenbarungseid leisten, obwohl mein Mann diesen schon geschworen hat? Müßte ich auch die Schuld meines Bruders angehen, die dieser immer unter Anrechnung auf die frühere Verköstigung durch meine Eltern als „Familienbesitz“ bezeichnet hat? E. U.

Antwort: Durch den Offenbarungseid wird der Schuldner gezwungen, sein gesamtes geldwertes Vermögen in einem Verzeichnis anzugeben. Hierzu gehören tatsächlich oder rechtlich unsichere, vielleicht uneinbringliche Ansprüche, unpfändbare Sachen und Rechte, künftige Rechte wie Gehaltsansprüche, Beteiligungen an Gesellschaften, Invalidenrenten, bei der Ehefrau das gesamte Vermögen, auch das eingebrachte Gut, alle Sachen, die der Schuldner in Eisenbesitz hat, auch wenn sie ihm nicht gehören z. B. ausgeliehenes Radiogerät u. a. m. Natürlich zählt Ihre Forderung gegen den Bruder ebenfalls dazu. Die Bezeichnung als „Familienbesitz“ vorhanden sein, das Sie ebenfalls anzugeben müßten. Wenn Ihr Ehemann über sein Vermögen durch den Offenbarungseid hat Aufschluß geben müssen, gibt es keinen Grund, warum auch nicht Sie über Ihr Vermögen im Offenbarungseidverfahren Ihre Gläubiger unterrichten sollen. Wohl mag das übernommene Geschäft unverändert geblieben sein. Sie haben dieses aber übernommen und Ihrem Vermögen einverleibt.

Eine bedauernde Frau

Bei einer Bekannten waren die Voraussetzungen zu einer glücklichen Ehe und Mutterschaft bei ihrer Eheschließung vor drei Jahren gegeben. Vor zwei Jahren stellte sich bei ihr ein Unterleibsleiden ein, das eine schwierige Operation erforderlich und die Frau zugleich unfruchtbar machte. Ihr Mann fand sich damals mit seinem Schicksal, keine Kinder erwarten zu können, ab. Seit einem halben Jahr hat er ein Verhältnis mit einer anderen Frau und möchte sich nun scheiden lassen. Als Grund gibt er jetzt die Kinderlosigkeit an. Ist eine Scheidung damit gerechtfertigt? G. S.

Antwort: Ein Ehesitte kann Aufhebung der Ehe begehren, wenn er sich bei der Eheschließung über solche persönlichen Eigenschaften des anderen Ehegatten geirrt hat, die ihn bei Kenntnis der Sachlage und bei verständlicher Würdigung des Wesens der Ehe von der Eingehung der Ehe abgehalten haben würden. Zu den persönlichen Eigenschaften als Aufhebungsgründe zählen körperliche Krankheiten und Unfruchtbarkeit. Diese müssen bereits bei der Eheschließung, wenn auch noch nicht erkennbar, vorhanden gewesen sein. Die Scheidung wegen Unfruchtbarkeit, wie sie nach dem Ehegesetz von 1938 möglich war, ist aufgehoben worden. Die später zugezogene Unfruchtbarkeit kann daher von dem anderen Ehegatten nicht mehr als Lösungsgrund aufgegriffen werden. Im vorstehenden Fall tritt hinzu, daß der Ehemann offenbar 1 1/2 Jahre lang die Unfruchtbarkeit seiner Frau hingenommen und einen etwa zunächst tatsächlich gegebenen Aufhebungsgrund wegen Ablaufs der einjährigen Klagefrist verwirkt hat. Nur selbstverschuldete Unfruchtbarkeit ist als schwere Eheverfehlung ein Scheidungsgrund, was aus Ihrer Schilderung nicht hervorgeht. Dagegen verhält sich der Ehemann ehewidrig und bietet einen glatten Scheidungsgrund.

Lebensgefahr durch Glätteis

Mein Freund L., von Beruf Postschaffner, steuerte Jahrelang einen Postwagen, ohne daß ihm jemals etwas zugestoßen ist. Infolge Glätteis auf einem Fahrdamm kam sein Wagen plötzlich ins Rutschen und stürzte die Böschung hinab. L. liegt nun lebensgefährlich verletzt im Krankenhaus. Die Ärzte haben wenig Hoffnung, daß er mit dem Leben davonkommt. Hat die Frau meines Freundes im Falle seines Todes Schadensansprüche? Gegen wen kann sie dann vorgehen? G. K.

Antwort: Die polizeimäßige Reinigung öffentlicher Wege einschließlich der Schneeräumung und des Bestreuens mit abstumpfenden Stoffen obliegt den Gemeinden, zu deren Bezirk der Weg gehört, soweit nicht einem anderen nach örtlichen Gesetzesvorschriften oder nach Ortsstatut diese Verpflichtung auferlegt ist. Große Polizeiverordnungen genügen nicht hierzu. Eine Streupflicht auf dem Fahrdamm wird von der Rechtsprechung in der Regel als nicht gegeben angesehen. Diese wird nur dann bejaht, wenn ein besonderes Bedürfnis hierfür besteht, z. B. der Fahrverkehr trotz Anwendung der im Verkehr erforderlichen Sorgfalt sich nicht selbst helfen kann oder die Gefährlichkeit des Geländes zum Streuen auf dem Fahrdamm verpflichtet oder bei Gefahrenpunkten zur Beseitigung oder Minderung der Gefahr das Streuen erforderlich ist. Mit Rücksicht darauf, daß dem gestiegenen Verkehrsbedürfnis Rechnung getragen werden muß, sind viele Städte dazu übergegangen, an verkehrswichtigen Punkten, abschüssigen Stellen, Kurven usw. ausnahmslos in regelmäßiger Übung und Selbstverständlichkeit zu streuen. Nach Sachschädigung dürfte die Streupflicht durch diejenige Gemeinde verletzt sein, zu deren Bezirk die Straße gehört. Da ein Dienstunfall vorliegt, hat Ihr Freund als Beamter und dessen Hinterbliebene Anspruch auf Unfallfürsorge durch den Dienstherrn nach den

Wie verhält man sich bei Zusendung unbestellter Ware?

Manchmal werden uns Waren zugeschickt, die wir nicht bestellt haben, und für die wir uns auch nicht interessieren. Man weiß oft nicht, was man in einem solchen Fall tun soll. Am einfachsten wäre es, die Annahme von vornherein abzulehnen. Oft kann man aber nicht gleich erkennen, um was es sich handelt, und nimmt die Sachen an. Dadurch ist man aber noch nicht verpflichtet, die unbestellte und unerwünschte Ware zu bezahlen. Denn durch die Annahme ist sie noch keineswegs gekauft. Der Empfänger braucht sie also weder zu behalten noch den Kaufpreis zu bezahlen. Weitergehende Ansprüche wie z. B. Schmerzensgeld können von einem Beamten gegen eine öffentliche Verwaltung oder ihre Bediensteten nur dann geltend gemacht werden, wenn der Unfall durch eine vorsätzliche unerlaubte Handlung eines Bediensteten verursacht ist.

NIMM'S WIE'S KOMMT Horoskop für die Woche vom 2. bis 8. Februar 1953

Widder (21. 3. — 20. 4.): Die allgemeinen Erfolgsaussichten halten auch weiterhin an. Alle neuen Pläne sollten energisch und zielbewußt in die Tat umgesetzt werden. Bei Besprechungen ist immer eine gewisse Taktik vonnöten, um auch die Meinung des Gegners kennenzulernen. Stier (21. 4. — 20. 5.): Diese Woche steht unter dem Zeichen von Aussparchen und Auseinandersetzungen. Wirtschaftliche Dinge liegen durchgehend günstig. Es ist auch möglich, daß berufliche Reisen den persönlichen Wirkungskreis vergrößern. Wirtschaftliche Erfolge erst gegen Wochenende wahrscheinlich. Zwillinge (21. 5. — 21. 6.): Wenn wir Erfolg und Mißerfolg gegeneinander abwägen, so überwiegt der Erfolg bei weitem. Sie können deshalb sehr gefaßt in die Zukunft sehen und sich bewußt auf einen klaren Einsatz einstellen. In wirtschaftlichen Dingen ist eine gewisse Aktivität notwendig. Krebs (22. 6. — 23. 7.): Jetzt scheint vieles neu zu beginnen. Bei bewußter und klarer Entschiedenheit wird sich mancher Plan durchführen lassen. Die allgemeine Tendenz ist sehr erfreulich, so daß auch in persönlichen und freundschaftlichen Dingen gute Erfahrungen gemacht werden. Löwe (24. 7. — 23. 8.): Eine günstige Woche für die Erledigung wichtiger Dinge. Es ist mit ausgesprochenen Glückstendenzen und guten Erfolgsmöglichkeiten zu rechnen. Ein Brief dürfte etwas Kopfschmerzen bereiten, obwohl man deshalb nicht den Kopf hängen lassen sollte. Reisen liegen sehr günstig. Jungfrau (24. 8. — 23. 9.): Der Wochenanfang ist noch nicht so stabil, wie es wünschenswert wäre. Trotzdem zeigen sich bereits am Wochenanfang einige erfreuliche Ausblicke mit Erfolgstendenzen. Finanziell und beruflich ist mit gutem Verlauf zu rechnen. Bei Entscheidungen genau kalkulieren und dann handeln.

Waage (24. 9. — 23. 10.): Es ist nicht immer sehr gut, wenn man sofort handelt. Besonders bei beruflichen Fragen scheint jetzt eine kluge Abwägung notwendig zu sein. Es ist am besten, wenn alle schriftlichen Formulierungen noch einmal genau überlegt werden. Erfolge gegen Wochenende durch Reisen. Skorpion (24. 10. — 23. 11.): Die Grundtendenz ist etwas uneinheitlich, aber nicht schlecht. Nach Wochenmitte ist der Einsatz zu empfehlen. Ueberreife Handlungen sind aber zu unterlassen. Wichtige Korrespondenzen werden am besten vormittags erledigt. In der Liebe gibt es noch eine Auseinandersetzung. Schütze (23. 11. — 22. 12.): Eine günstige Woche für persönliche und berufliche Angelegenheiten. Es kann mit unerwarteten Besuchern gerechnet werden. Diese tragen einen mehr geschäftlichen Charakter für den Neubeginn einer Sache. Korrespondenzen können jetzt sehr vorteilhaft erledigt werden. Steinbock (23. 12. — 21. 1.): Diese Woche wird besonders durch Ihre günstige Grundstellung gekennzeichnet. Trotzdem sollten alle vorliegenden Handlungen unterlassen werden. Bei Schriftstücken ist auf grundsätzliche Auslegungen Wert zu legen. Das Wochenende ist sehr günstig für persönliche Dinge. Wassermann (22. 1. — 19. 2.): Finanziell und beruflich bestehen gute Aussichten. Dagegen sind private Angelegenheiten etwas verworren. Es kann damit gerechnet werden, daß eine alte Verbindung neu besiegelt wird. Dabei spielen auch geschäftliche Tendenzen eine große Rolle. Reisen liegen günstig. Fische (20. 2. — 20. 3.): Diese Woche ist sehr günstig für private Besuche und Fragen des Herzens. Man kann hier allgemein von guten Aspekten sprechen, die in vielfacher Beziehung Erfolge möglich machen. Aber alles muß gründlich vorbereitet und erarbeitet werden. Der Einsatz macht sich auf jeden Fall bezahlt.

EINE HANDVOLL DUMMER **Witze**



„Ich könnte mich tollachen. Mein Mann hat einen Schwips und denkt, er küßt mich...“



„Wie wär's, meine Herren — noch ein Schilfchen mitnehmen?“



„Dieses Schild habe ich gekaut, damit du dich zu Hause recht wohl fühlst.“



Sportgerät nach Maß.



Die erlinderische Rothaut braucht keine Nosenträger.

Lächeln Sie diesmal über die witzigen Federn unserer Zeichner Friedrichs, Kellner, Hau und Lind.



Hoch hinaus gebirret hat Rosina Landstorfer, eine 21jährige Tänzerin aus München, als sie dem 28jährigen Erhard Weller vom Zirkus Kinos angetraut wurde. Der Bräutigam ist nämlich 2,32 Meter groß und unter dem Namen „Der Riese Bimbo“ in der Artistenwelt bekannt. Seine Liliputaner-Kollegen begleiteten das ungleiche Paar zum Standesamt. Ein altes Benz-Veloziped diente als Hochzeitskutsche, und wie man sieht, ist es dem jungen Ehemann ein leichtes, seine Frau auf Händen zu tragen.



Alle ziehen an einem Strang in der Fleischerei-Fachschule in München-Gladbach, das heißt: alle stopfen ein und dreschen Wurst. In jedem Lehrgang der Schule, in dem sich Fleischergesellen auf die Meisterprüfung vorbereiten, entsteht eine Wurst von 25 m Länge, an der die künftigen rüstigen Fleischmeister in gemeinsamer Arbeit alle Kniffe der Würstherstellung erlernen. Hunderte werden zu unserem Foto nur betäubt sagen: Ein ganzer Tisch voll Wurst und nur — zwei Zäpfel.



TECHNIK imitiert die **NATUR**

Der Kaktus wächst in Mexiko. So wild, wie hier die Gräser. Er wächst wohl auch noch anderswo. Geschützt durch Treibhausgläser. Doch wird, das ist sein trübes Los. Er in Europa nicht so groß.

Die Technik dieses schwer verdroß. Deshalb sie mit Emphase. Zum Rohbau eilends sich entschloß. Zur Reinigung der Gase. Sie schuf, wie wir im Bilde seh'n. Die Ähnlichkeit mit Groß-Kakteen.

Amendus

DIE **Geschichte** ZUM **Bild**

Auf dem Schoß von Frau Barbara Stewczyk, geb. Müller, die auf unserem Foto mit ihren Kindern Gabriele und Martin zu sehen ist, liegt eine australische Zeitung mit dem großmöglichten Artikel: „Die Geschichte einer Heldin“. — „Ich komme mit den Kindern zu Besuch nach Hause“ hatte die 33-jährige Barbara ihrer Mutter nach Herzogen-Aurach in Mittelfranken geschrieben, und erst aus der Zeitung hat die alte Frau Müller erfahren, daß die Geschichte einer Heldin die Geschichte ihrer Tochter ist. Nach Australien ausgewandert, wo sie mit ihrer Familie glücklich Fuß faßte, erkrankte Barbara im Herbst des vorigen Jahres und die Ärzte stellten Krebs fest. Jetzt eröffnen sie ihr, daß sie nur noch wenige Wochen zu leben hätte, worauf Frau Stewczyk zuerst an ihre Kinder dachte und sich entschied, sie zur Großmutter nach Deutschland zu bringen. Die drei trafen dieser Tage zu Hause ein, und Frau Barbara hofft, daß die Ärzte der Universitätsklinik Erlangen



ihre Lebensfrist vielleicht doch noch verlängern können.

Die Kunde von der Ankunft Frau Barbaras mit ihren Kindern in der alten Heimat und die Gründe für die plötzliche Reise waren den drei „Australiern“ schon durch Nachrichten auch in deutschen Zeitungen vorausgesehen, und tiefbewegt würden die Ankömmlinge auf dem Rhein-Main-Flughafen in Frankfurt empfangen und von dort in Frau Stewczyks Elternhaus geleitet. Frau Barbara glaubt nicht an Wunder, aber sie und Tausende, die mit ihr fühlen, hoffen noch auf eine kleine gute Zeit, in der Gabriele und Martin an der Seite der Mutter in der neuen Umgebung heimisch werden können.



„Farsch der Falsche“ wurde vor kurzem in einer zweifelhaften Montmartre-Bar in Paris verhaftet. Nicht etwa aus Kasperkesselspaß, sondern mit ganz bestimmten Absichten pflegte Gerald Greeson aus Detroit (USA) seine Ähnlichkeit mit Aegyptens Ex-König herauszustreichen. Er umgab sich gern mit leichtbekleideten Tänzerinnen und schrieb hohe — leider ungedeckte — Schecks aus. Jetzt werden ihm alle Rechnungen eines solchen Lebenswandels ohne Erbarmen präsentiert.

Fotos: dpa (4), Umbe (3)

Büntes Sportkaleidaskop

Was uns in Palermo erwarten kann ...

Die Italiener sind wie wild darauf, mit Deutschland möglichst bald zu einem Länderspiel zu kommen. Während der DFB bis jetzt noch ziemlich reserviert ist, planen die Italiener schon lustig darauf los und haben schon an einen Austragungsort gedacht: Rom oder Palermo. Eine Länderspiel-Italien gegen Deutschland in Palermo würde zweifellos alle bisherigen im Drum und Dran in den Schatten stellen. Beim letzten (und zugleich ersten) Länderspiel in Palermo am 29. Dezember gegen die Schweiz gab es ganz neue Nuancen der Gastfreundschaft. Vor dem Stadion spannte sich ein großes, rotes Transparent mit den Worten: Gegrüßt sei die Schweiz. Vor dem Stadion waren dreieckige Standarten aufgebaut, von denen jede den Namen eines Schweizer Spielers trug. Während die Kapelle die Nationalhymnen spielte, flogen wie bei den Olympischen Spielen zahlreiche Brieftauben gen Himmel. Unsere Nationalelf kann sich in Palermo — wenn es so weit kommen sollte — auf allerlei gefaßt machen.

Großartige Hilfe für kleinen Verein

Resigniert schüttelten die wenigen Mitglieder eines kleinen Landvereins in Südtalien die Hände. Eine Hochwasserkatastrophe hatte ihr liebevoll hergerichtete Spielfeld überschwemmt, die Umkleidekabine zerstört, alle Ausrüstungsgegenstände, Fußball, Trikots, Stiefel weggeschwemmt. Nichts, aber auch nichts, war den Fußballern geblieben.

Schon nach wenigen Stunden meldeten sich die ersten Helfer. Das Olympische Komitee sandte einen Architekten, der mit Hilfe der Technischen Nothilfe an die Instandsetzung des Clubhauses ging. Die Sportanlagenkommission des Verbandes spendete 75 000 Lire zur Wiederherstellung des Spielfeldes, die regionale Liga schickte neue Tore und einen Fußball. Von der Regierung erhielt der Verein neue Trikots für alle Mannschaften und schließlich überbrachte der Präfekt noch einen Scheck von 200 000 Lire.

Evans „nur“ noch Länderspiele

Mr. Evans ist neben Ellis der bekannteste englische Schiedsrichter der Gegenwart. Er hat nun von der englischen Liga die Mitteilung erhalten, daß er keine Meisterschaftsspiele mehr pfeifen darf, weil er die Altersgrenze von 47 Jahren erreicht habe. Die Liga ist in diesem Punkt unbittlich. Trotzdem behält ihn der englische Verband aber auf seiner internationalen Schiedsrichterliste. Evans darf also weiterhin Länderspiele pfeifen, während er in England selbst bei keinem Meisterschaftsspiel mehr herangezogen wird.

Evans ist kein Einzelfall. Erinnern wir uns der Fußballweltmeisterschaften in Rio. Dort hinterließ der Engländer Reader mit den besten Eindruck. Reader war damals 53 Jahre alt, er hatte sechs Jahre lang kein Meisterschaftsspiel mehr geleitet.

Spitzentraber „Permit“ und seine 13 Kinder

„Permit“, Europas bestes Traberpferd, konnte allein im Jahre 1952 Vaterfreuden von 13 „Kindern“ hinnehmen. In Walter Hellmanns Gestüt Haldhöhe fing der „Kinderregen“ am 18. Januar mit der Geburt „Permits Erster“ an und bereits sechs Tage später folgte das zweite Fohlen „Perma St.“ Danach folgten die acht „Ws“: Wasserburg, Wieland, Wallgunde (von der schnellsten deutschen Stute Bammeline), Wulf, Wien, Wandervogel, Walpurga und Waldmann. Vor Waldmann wurde noch Permo und danach Permits und Anepemit geboren. 1951 deckte Permit siebzehn und 1952 elf Stuten.

Mercedes-Benz 1954 mit Rennwagen!

Der im letzten Jahr so erfolgreiche Mercedes-Benz-Sportwagen „300 SL“ wird in diesem Jahr von Daimler-Benz nicht an den Start gebracht werden. Man wird in diesem Jahr die Erkenntnisse aus den Rennen den Serienwagen der Daimler-Benz-Produktion zugutekommen lassen.

Mercedes will alle Kräfte auf das Jahr 1954 konzentrieren, um in der dann gültigen neuen Rennformel wieder konkurrenzieren zu können. Damit werden erstmals im Jahre 1954 wieder schnelle Mercedes-Rennwagen bei internationalen Rennen in Erscheinung treten.

Rosenheim hatte nur „einzustecken“

Im Eishockey-Punktspiel der Oberliga unterlag der EV Rosenheim am Mittwoch beim deutschen Meister Krefelder EV vor 1500 Zuschauern mit 2:8 (0:3, 2:3, 0:2) Toren. Die Rheinländer hatten trotz dreifachen Ersatzes den Kampf jederzeit in der Hand und kamen durch Konnecki, Eckstein (je 3), Münstermann und Sillenberg zu ihren Treffern.

Nachwuchsturner sollen nach Paris

Der für den 18. April nach Paris vereinbarte Länderkampf der Turner zwischen Frankreich und Deutschland kann in der vorgesehenen Form nicht durchgeführt werden. Die Franzosen wollten dieses Treffen zu einem Dreikampf Frankreich — Schweiz — Deutschland ausweiten. Das fand weder die Zustimmung der Eidgenossen noch der Deutschen, die vier Wochen später in Zürich zur „Revanche für Frankfurt“ zusammentreffen. Der Kunstturnwart des DTB, Albert Zellekens-Frankfurt hat den Franzosen den Vorschlag gemacht, mit einer Nachwuchsrunde nach Paris zu kommen.

800 m in neuer Hallenbestzeit!

New York spricht von Ulzheim

Der Frankfurter beim ersten Start auf USA-Boden siegreich

New York. — Der deutsche Bronzemedaillengewinner über 800 m Heinz Ulzheimer, gewann am Donnerstag bei den Millrose-Spielen im New Yorker Madison Square Garden überraschend die 800 Yards in 1:52,8 Minuten, die einen Rekord bei dieser Veranstaltung bedeuten. Ulzheimer verbesserte damit die seit zwölf Jahren bestehende Bestleistung um achtzehntel Sekunden.

Dieser Sieg des Frankfurters kam für die Amerikaner völlig überraschend, zumal er gleich beim ersten Start seiner USA-Tournee errungen wurde, die mit der Teilnahme an den Boston-Games und an den amerikanischen Hallenmeisterschaften ihre Fortsetzung findet.

Ulzheimer setzte sich nach dem Startschuß an die Spitze des starken Feldes und gab diese bis ins Ziel nicht wieder ab. Er siegte mit fast fünf Meter Vorsprung vor den beiden Amerikanern Carl Joyce und Roscoe Brown.

Neues Gesicht der Tour de France

Die „Giganten“ atmen auf

Tendenz für 1953: Die „Tour“ wird humaner

Während man bei uns in Deutschland noch lange nicht an die kommende Radsportsaison denkt, hat Jaques Goddet mit seinem Stab von Helfern die „Tour de France 1953“ bereits fest umrissen. Jedes Jahr hat zwar die „Tour“ ein neues Gesicht, an der Grundbasis wird jedoch nicht gerüttelt. Wenn am 3. Juli die Fahrer von Straßburg aus starten werden, wird die Welt wieder fast einen Monat lang im Banne dieser gigantischen Radrundfahrt stehen. Nun hat Jaques Goddet erstmals die Karten gelüftet. Die Grundtendenz der Tour de France 1953 heißt: Macht die „Tour“ menschlicher, seid humaner zu den Fahrern!

Die diesjährige Tour de France wird also weniger schwer sein, als die früheren. Weniger schwer heißt: die Superkletterer können sich diesmal in den Bergen keinen so großen Vorsprung herausfahren wie bisher. Das bedeutet, daß die Tour spannend bis zum Ende bleiben wird, weil es dann mehr Favoriten gibt, als die „Nurkletterer“. In Italien ist man allerdings von dieser Maßnahme — wie



Auch heuer wird die „Tour de France“ für die europäischen Rennfahrer-Elite wieder die härteste Kraftprobe der Saison bringen. Nach der Streckenänderung haben die Berggestalten nicht mehr die großen Chancen wie bisher. (Archivbild)

Sprungbrett Fernsehboxen

US-Publikum will Draufgänger sehen

Kein Boden für ten Hoff / Nur die farbigen Kämpfe sind beliebt

Die amerikanischen Fernsehstationen übertragen nicht nur große Boxkämpfe, sondern sie haben sich in den letzten Jahren auch eigene „Boxställe“ angeschafft. Heides wird von der Markenartikelindustrie finanziert, die so ihre Werbung an Hunderttausende von Fernsehzeitschauern heranträgt.

Mittwoch und Freitag sind die von den Sendern bevorzugten Wochentage, an denen sie ihre regelmäßigen Kampfveranstaltungen. Außer den Fernsehboxkämpfern und den Betreuern der Boxer wohnen diesen Kämpfen lediglich ein paar geladene Zuschauer bei.

Durch das „Video-Boxen“ haben viele, sonst brachliegende Profiboxer neues Brot und eine laufende Einnahme gefunden. Sie brauchen nicht mehr auf Kampfabschlüsse ihrer Manager zu warten, sondern sie stehen bei den Stationen unter festem Kontrakt. Regelmäßig ihre Dollar zu erhalten, ist ihnen lieber als die Jagd nach dem Phantom eines großen Kampfes. Trotzdem

Kurzer Sportfunk

800 202,247 km/Std. stellte der Italiener Mario Verga auf dem Como-See einen neuen Weltrekord für Motorboote in der 800-kg-Klasse auf.

Einen Leichtathletik-Länderkampf zwischen Großbritannien und Deutschland Ende August in Hamburg, Köln, Bremen oder Berlin hat der britische Leichtathletikverband dem deutschen Leichtathletik-Verband vorgeschlagen.

Die Tschechoslowakei schlug Schweden im Prager Winterstadion in einem Eishockey-Länderspiel mit 5:1 (2:0, 2:0, 1:1).

Rapid Wien unterlag am Donnerstag in Bogota der argentinischen Fußball-Elf River Plate mit 1:5 Toren.

Lamers „schwer abgehängt“

Der zweite deutsche Läufer, der sein Debut bei den Millrose-Games gab, Rolf Lamers aus Düsseldorf, mußte sich in dem bekannten Wanamaker-Meilenlauf mit einem 5. Platz begnügen. Lamers lag zunächst auf dem zweiten Platz, konnte jedoch das von den Amerikanern Dwyer, Molliniaux und Wilt vorgelegte Tempo nicht mithalten und fiel langsam zurück. Nach rund 1200 m befand er sich schon über 200 m hinter der Spitzengruppe. Alle Versuche, diesen Vorsprung der Amerikaner wegzumachen, scheiterten, und er mußte sich mit rund 330 m Rückstand mit einem fünften Platz begnügen.

Ergebnisse: Wanamaker-Meile (1600 m): 1. Fred Dwyer (Villanova College/USA) 4:38,2 Minuten, 2. Walter Molliniaux (Brown University/USA), 3. Fred Wilt (New York Athletic Club/USA), 5. Rolf Lamers (Deutschland), 6. Steve Landquist (Schweden).

die ersten Reaktionen zeigten — nicht sonderlich begeistert.

Italien: „Tour“ ist anti-italienisch

Im Lande Coppis sagt man ganz offen, daß durch den Wegfall einiger schwieriger Bergstapen die Tour anti-italienisch geworden sei. Ein Mann wie Coppi, der beste Superkletterer der Welt, kann nicht mehr allein seine Klettervorteile auspielen. In der Schweiz dagegen ist man mit der humaneren Tour sehr wohl einverstanden, da Ferdi Kübler nun wieder stark in den Vordergrund rücken wird. Daß natürlich auch die Franzosen und Belgier dafür sind, braucht kaum erwähnt zu werden.

Die „Tour“ wird in diesem Jahr wieder — wie im letzten Jahr — gegen den Uhrzeiger gefahren. Startpunkt ist diesmal Straßburg. Ziel, wie immer, Paris. 22 Etappen sind zu fahren bei nur zwei Ruhetagen, die nach der 8. und 18. Etappe in Bordeaux und Monaco eingelegt werden. Einige der schwierigen Bergbrocken fehlen, darunter der Puy de Dome, der Col de Sestriere und der gefürchtete „Ventoux“. Dazu fallen noch die Bonifikationen auf den Berggipfeln weg. Anstelle der zwei Zeitetappen wird in diesem Jahr nur eine (kurze) Etappe gegen die Uhr gefahren, die dieses Mal nur eine Länge von 70 km aufweist. Neu ist in diesem Jahr, daß neben dem Träger des Gelben Trikots nach der Zeit auch ein Leader nach Punkten ermittelt wird, so daß es jeden Tag praktisch zwei Rennen geben wird.

Das Wichtigste in Stichworten

Die Gesamtkilometerzahl, an der sich noch geringfügige Änderungen ergeben können, beläuft sich auf 4450 km. Die Distanz ist damit geringer als in den Vorjahren: 1948: 4822 km, 1949: 4813 km, 1950: 4830 km, 1951: 4692 km, 1952: 4771 km. Die Durchschnittszahl der Etappen ist ebenfalls geringer als in den letzten Jahren. 11 Etappen sind kürzer als 200 km, 8 haben weniger als 240 km und bei drei schwankt die Kilometerzahl zwischen 260 und 337 km. 16 der im letzten Jahr befahrenen Berge werden dieses Mal seitwärts liegen gelassen. An fremden Ländern werden nur Belgien und Luxemburg berührt. Die Trips nach der Schweiz und Italien fehlen. Die kürzeste Etappe (neben der Zeitetappe von 70 km) Pau — Cauterets ist nur 100 km lang, die längste dagegen 337 km (Nantes — Bordeaux). Nur 5 mal werden die gleichen Etappenorte angefahren, wie 1952. Es sind dies: Metz, Le Mans, Bordeaux, Pau und Monaco.

Europas Springerkönige

in der Schweiz

Der Schweizer Skiverband richtet vom 7. bis 18. Februar seine zweite internationale Springerwoche aus. Bereits bei der ersten Veranstaltung dieser Art hatten die Eidgenossen einen großartigen sportlichen Erfolg zu verzeichnen. Nach zweijähriger Pause haben die Schweizer erneut die besten europäischen Skispringer zu einer Tournee eingeladen. Norwegen, Finnland, Deutschland, Österreich und Jugoslawien haben bereits ihre Mannschaften nominiert, auch die Schweden wollen kommen. Es werden starten:

Deutschland: Toni Brutscher, Sepp Hohenleitner, Franz Eder und Ewald Roscher. — Österreich: Sepp Bradl, Walter Steinegger und Ferdi Kerber. — Norwegen: Thorbjørn Falkanger, Care Thynes, Otto Austad und Arnfinn Karstad. — Finnland: Pentti Uotinen, Risto Vuocinen, Pentti Heino und Matti Kaskolathi. — Jugoslawien: Poldo, Klancnik, Zidar, Rogelj.

Mit dem Fahrrad über den Ärmelkanal



Der englische Sportsmann J. J. Gu Preaire überquerte am 26. Februar 1953 als erster den Ärmelkanal mit einem Fahrrad. Bei dem wenig freundlichen Wetter mußte er 24 Stunden strampeln. Er hatte an seinem Fahrrad einen Schwimmer und eine Wasserschale angebracht. Unser Bild zeigt Preaire kurz nach seinem Start in Ramsgate. (dpa-Bild)



Bob-Weltmeister Felix Endrich geht auch auf dem Parkett kühn in die Kurve. Auf dem großen Bobball in Garmisch am Abend des 26. Januar, auf dem die offizielle Siegerehrung der Weltmeister durch den F. I. B. T. vorgenommen wurde, lieferte der Münchener Faschingsprinz mit seinem hässlichen Holstaat den heiteren Rahmen. Weltmeister Endrich eröffnete mit der Faschingsprinzessin Inge in einem Walzer den Tanz. (dpa-Bild)



Olympiadritter Ulzheimer hat sich in USA schnell akklimatisiert. Der Frankfurter gewöhnte sich in ungewöhnlichem Tempo an die stickige verbrauchte Luft und die „Geräuschkulisse“ in amerikanischen Hallen und schlug am Donnerstag beim ersten Start in einem 800-m-Lauf seine amerikanische Gegner. Zweifellos ein großer Erfolg für Ulzheimer, selbst wenn man best, daß der Deutsche nicht die besten Amerikaner gegen sich hatte.

Der Föhn bläst!

Viererbob-Weltmeisterschaft ohne Training

Nachdem die ungünstigen Witterungsverhältnisse auch die für Freitagvormittag vorgesehene Trainingsläufe zur Viererbob-Weltmeisterschaft nicht zuließen, werden die 16 Bobs aus acht Nationen am Samstag die Titelkämpfe ohne jegliches Training bestreiten müssen.

„Helgas“ 200-m-Rekord anerkannt

Der deutsche Leichtathletikverband erkannte folgende bei den Olympischen Spielen in Helsinki erzielte Höchstleistungen als offizielle deutsche Rekorde an:

4x100 m Frauen: 45,9 Sekunden von Knab, Sander, Klein, Petersen. — 4x400 m: 2:56,9 Minuten von Geister, Steines, Ulzheimer, Haas. — 200 m Frauen: 24,4 Sekunden von Helga Klein. — 80 m Hürden: 11,1 Sekunden von Maria Sander-Domagalla.

Weidinger hat die Nase voll!

Der frühere Wiener Europameister im Schwergewicht, Joe Weidinger, hat dem österreichischen Berufsboxverband mitgeteilt, daß er seine am 31. Januar abgelaufene Lizenz als Berufsboxer nicht mehr erneuern werde. Weidinger leidet seit längerer Zeit an einer Netzhautablösung, die sich trotz einer vorgenommenen Operation nicht besserte.

Heidelberger Hockey-Vorschau

HTV 46 und TSG 78 wollen am kommenden Sonntag (10.30 Uhr) auf dem HTV-Platz das Punktspiel der Vorrunde nachholen. Die Platzverhältnisse müssen sich aber schon gewaltig verbessern, wenn das Spiel zum Austrag kommen soll.

Der HCH hatte ein Spiel gegen Düsseldorf 99 vereinbart; man traute dem Wetter jedoch nicht viel zu und sagte die Begegnung wieder ab.

Garten als Heimat und Jungbrunnen des Kindes

Die Umgestaltung eines Gartens ist nicht immer einfach / Der beste Berater ist der Gartenbauarchitekt / Antwort auf eine Anfrage, die vielen dienen kann

Wir erhielten wiederholt schon Anfragen für Umgestaltungen oder Neuanlagen von Haus-, Zier- und Wohngärten. Hier im einzelnen zu raten ist nicht immer möglich, da man meist nur nach dem Aussehen urteilen kann. Im Nachfolgenden glauben wir aber einen allgemeinen Hinweis geben zu können, denn die Umgestaltung eines Gartens ist einfach, billig und zeitgemäß. Schon deshalb zeitgemäß, weil man das Kind an dem Stückchen Natur um das Haus herum teilnehmen lassen will und eine Sitzcke anzubringen gedenkt, von der aus man das Ganze übersehen kann und doch seine Ruhe dabei hat.

In meinem westlich des Wohnhauses gelegenen Garten mit einer Fläche von 23x14 Meter befinden sich folgende Bäume: 1. 2 und 3 = Fichten, etwa 15 Meter hoch, 4 und 5 = Akazien, 6 und 7 = Apfelhochstämme in mittlerem Alter, 8 und 9 = Kirschenhochstämme. Von diesen sollen die beiden Apfelbäume (6 und 7) beseitigt werden, da sie kaum tragen. 12 sind Ziersträucher (Flieder, Goldregen, Mandelbäume, Jasmin); sie stehen entlang der Garten zur Straße hin abschließenden 1,50 Meter hohen Weißdornhecke. An der West- und Nordseite des Gartens wurden je 2 Reihen Himbeeren an Drahtspallern gepflanzt. Vorhanden ist ein Weg, der vom Hof aus entlang der Westseite des Hauses in den mit einem Blumenbeet gezierten Vorgarten führt.

Der Garten soll künftig vor allem als Spielplatz für die Kinder dienen. Außer einem Sandkasten für die Kleinen möchte ich noch eine Sitzcke haben. Außerdem sollen viel Blumen (Stauden sowohl wie Zwiebelgewächse, Ein- und Zweijahresblumen) angepflanzt werden. Kann ich an der Hauswand entlang Beerensträucher ziehen? Das Dach hat einen Ueberstand von 40 cm.

Wünsche lassen sich erfüllen

Mit Rücksicht auf den Spielplatz der Kinder erscheint es am praktischsten, wenn zunächst eine möglichst große Rasenfläche geschaffen wird. Als Einfassung nach 3 Seiten erhält diese ein bandartiges Blumenbeet, das von den Himbeeren durch einen 50 cm breiten Weg getrennt ist. Im Süden wirken die Blumen entlang den vorhandenen Ziersträuchern als Vorpflanzung. Man kann dieses Blumenbeet nach der Rasenfläche zu gradlinig abgrenzen oder auch, wie in der Zeichnung angedeutet, in einer geschwungenen Linie.

Ein Sitzplatz, 2,50x2,50 Meter groß, findet in der Nordwestecke neben dem Pflaumenbaum (11) einen guten Platz. Er wird aus Sandsteinplatten so verlegt, daß er sich etwa 10 cm über der Rasenfläche befindet. Mit dem Gartenweg wird er durch Schrittsteinplatten verbunden. Der Sandkasten 2x2 Meter ist neben dem Kirschbaum 9 vorgesehen.

Am Hause Johannisbeeren und Stachelbeeren zu pflanzen, ist durchaus möglich, zumal hier an der Westseite durch den Dachvorsprung das Niederschlagswasser kaum wesentlich abgehalten wird. Außerdem dürfte es hier leicht möglich sein, bei Bedarf mit einem in der Küche oder Waschküche angeschlossenen Schlauch zu bewässern.

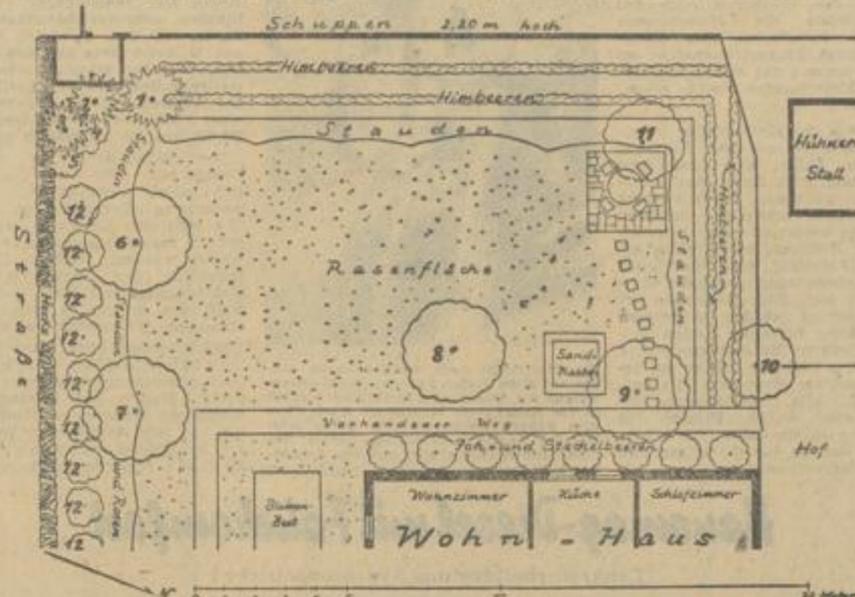
Richtige Düngung garantiert volle Ernte

Den Obstbaum nicht von den Unterkulturen zehren lassen / Erprobte Rezepte für richtige Düngung

Für den Ertrag eines Obstbaumes sind drei Faktoren von grundlegender Bedeutung: 1. der alljährliche stete Rückschnitt; 2. die planmäßige Schädlingsbekämpfung; 3. eine regelmäßige Düngung.

Vielfach ist heute noch die Ansicht verbreitet, daß für den Obstbaum jene Düngemengen ausreichend seien, die der Unterkultur gegeben werden. Daß dem nicht so ist, beweisen Tausende von Obstgärten, die alljährlich eine Zusatzdüngung erhalten. Die Hauptmasse der Wurzeln eines Obstbaumes, die 30 bis 50 cm

Für die Anpflanzung von Stauden gilt: Vornhin die niedrigbleibenden und nach hinten höherwerdende Pflanzen setzen. Neben den Sitzplatz wird man zweckmäßig nur ho-



he Stauden pflanzen. Es ist jedoch auch möglich, den Sitzplatz mit einem Balkengerüst nach Art einer Pergola zu überbauen und dieses mit an 2 oder 3 Eckpfiler gesetzten Rankrosen überwachsen zu lassen. (Sorten: „Pauls

Scarlet Clener“ und „Tausendschön“) Hierdurch entsteht eine recht ansehnliche Laube. Einer Bepflanzung mit Ein- und Zweijahresblumen (z. B. Stiefmütterchen im Frühjahr und Salvia und Ageratum ab Anfang Juni) bleibt das Blumenbeet im Vorgarten vorbehalten.

Ihre Absicht, die beiden Apfelhochbäume 6 und 7 zu beseitigen, ist verständlich, wenn die Bäume bisher kaum getragen haben. Falls es sich aber um gesunde, wüchsige Bäume

Von der Wohnlaube zum Siedlungshaus

Eine kleine Gartenstadt wird auf der „Grünen Woche Berlin 1953“ in der Sachsen-Halle (Halle IX) zu sehen sein. Auf 900 qm Ausstellungsfläche will der „Zentralverband der Kleingärtner, Siedler und bodennutzenden Grundbesitzer e. V. Berlin“ verschiedene Mustertypen des modernen Siedlungswesens zeigen, das eine reinliche Trennung von Daueranlagen und Kleingärten für den Sommeraufenthalt und damit ein langsames Verschwinden uneinheitlicher, gemischter Sied-

lungen anstrebt. Ein Problem, das durch die Zahl von über 900 000 Kleingärtnern und Siedlern im Bundesgebiet und in Berlin deutlich wird.

Für Dauerbewohner bestimmt ist das einstöckige Siedlungshaus von 50 qm Fläche, das neben drei Räumen über Küche, Bad und Toilette verfügt. Es kann noch aufgestockt werden und ist in der Ausstellung von einem Mustergarten umgeben, der einer Originalgröße von 800 qm entsprechen soll. Eine Terrasse lädt zum Sonnenbaden, eine Pergola zur Ruhepause im Schatten ein. Im Hühnerstall gackert Feder- und Beerenobst aller Sorten, Blütenhölzer und Beerenobst sind angepflanzt. Eine Ligusterhecke schließt dieses Idyll ab.

Gegenüber findet der Ausstellungsbesucher zwei Gärten mit Häuschen rein sommerlichen Charakters. Eine der beiden Parzellen ist als Erholungsarten für Menschen gedacht, die sich dort nur am Tage aufhalten. An Blumenbeeten entlang, zwischen einer Rasenfläche und einer Erdbeerkultur hindurch, führt der Weg zur Sommerlaube, die aus Stube, Küche und kleiner Toilette besteht und 15 qm bedeckt. Das Haus auf dem Nachbargrundstück ist eine 18-qm-Sommerwohnung für die Monate Mai bis Oktober. Sie liegt in einem Wirtschaftsgarten, in dem hauptsächlich Gemüse und Obst angebaut sind. Als Beispiel für die Nützlichkeit der überwiegend nach praktischen Gesichtspunkten entwickelten Anlage kann der Kaninchenstall genannt werden. — In allen drei Gärten werden neuzeitliche Hydrokulturbeete gezeigt, die es dem Siedler ermöglichen, früher als gewöhnlich zu ernten.

Die Häuser sind DILA-Modelle. Man gab der Plattenbauweise den Vorzug, weil sie den Kleingärtnern nicht nur in die Lage versetzt, sein 15-qm-bequem auf ein 18-qm-Sommerhäuschen zu erweitern, sondern auch Türen und Fenster mit Leichtigkeit an anderer Stelle einzubauen.

Die Ultra-Konzentrat-Spritzmittel

Verschiedene bewährte Mittel gegen schädliche Insekten und pilzliche Erkrankungen werden mit der zusätzlichen Benennung „Ultra“ jetzt in höchstkonzentrierter Form hergestellt. Infolgedessen genügen ganz geringe Mengen (durchschnittlich 100 Gramm auf 100 Liter Wasser) zur Gewinnung einer voll wirksamen Spritzbrühe. Der besondere Vorzug der „Ultra“-Präparate ist ihre hohe Regenbeständigkeit. DiDITAN „Ultra“ z. B. eignet sich gegen beißende Insekten einschl. Kartoffelkäfer, im Weinbau wie im Obst- und Gartenbau und auch im Forst zur Bekämpfung zahlreicher Schädlinge. Andere Mittel sind Multanin, Verindal und Fuciasin, die alle ganz bestimmten Zwecken dienen. Bei Verindal z. B. genügen schon 20 g auf 100 l Wasser bzw. 120 g je Hektar Ackerfläche.

Gegen Ratten und Mäuse

„Actosin“ ist ein auch „in verzweifelten Fällen“ bewährtes Streu- und Ködermittel zur Vernichtung von Ratten und Mäusen. Es ist

Kunstlicht hemmt vorzeitiges Keimen der Kartoffeln

Vorzeitiges Keimen entzieht den Pflanzkartoffeln Nährstoffe, die sie für die spätere Entwicklung notwendig brauchen. Durch Beleuchtung mit verschiedenfarbigem Kunstlicht lassen sich keimhemmende Wirkungen erzielen, wie mehrjährige Untersuchungen des Instituts für Pflanzenbau und Saatguterzeugung in Braunschweig-Völkenrode ergeben haben. Hierbei setzte die Beleuchtung mit Keimbeginn der Knollen ein. Bei den meisten Sorten genügte eine tägliche Beleuchtungsdauer von 12 Stunden, um zum Auspflanzungstermin Knollen in erwünschtem Keimzustand zu haben. Auf diese Weise lassen sich Knollen nach Mietenlagerung bis März auch gut für Spätpflanzungen (15. Juli) lagern.

Unkrautbekämpfung durch Wachstoffs

Auf moderne, aber schon bewährte Weise wird Unkraut dadurch vernichtet, daß man es durch Wachstoffs zu übersteigertem Wachstum bringt, dessen Folge Erschöpfung, Verkümmern und Eingehen aus Mangel an Aufbaureserven ist. Das auf der „Grünen Woche“ gezeigte Präparat „M 52 flüssig“ ist für Getreide- und Grünland bestimmt. Es hat große Breitenwirkung (zuverlässige und nachhaltige Wirkung auch gegen hartnäckige Wurzelunkräuter wie Distel, Hahnenfuß und Sumpfschachtelhalm) bei gleichzeitiger Schonung der Kulturpflanzen, d. h. Getreide, Gräser, Klee usw. Das Präparat wird von den Blättern der Unkrautpflanzen aufgenommen, gelangt mit dem Saftstrom in alle Teile der Pflanze, und alsbald beginnt die vorstehend beschriebene Wirkung. Wo kein Unkraut mehr ist, steigen die Ernteerträge, und die Erntearbeit — Mähen und Binden, Trocknen und Dreschen des Getreides wird leichter. Das Präparat vernichtet praktisch alle breitblättrigen (zweikeimblättrigen) Unkrautpflanzen in Getreidekulturen und auf Grünland, d. h. Wiese oder Weide. Andere Unkrautarten werden an der Samenbildung bzw. Samenreife verhindert oder im Wachstum so beeinflusst, daß sie von den Kulturpflanzen überholt werden und deshalb verkümmern. Hederich, Ackersenf, Kornblume, Mohn, Löwenzahn und anderes können also keinen großen Schaden mehr anrichten. Die flüssige Form des Mittels erleichtert das Ansetzen und die gleichmäßige Verteilung. Bei sachgemäßer Anwendung ist es für Mensch und Tier ungefährlich. Gegen Huflattich, Bärenklau, Quecke und einige andere Unkräuter wirkt „M 52 flüssig“ nicht. In Weinbergen, Obstanlagen, bei Kartoffeln, Rüben, Oelfrüchten, Futterpflanzen und Gemüse darf es nicht verwendet werden.

Starkes Interesse des In- und Auslandes

Die Berliner „Grüne Woche“ vom 31. Januar bis 8. Februar 1953 findet wieder im In- und Ausland besonderes Interesse. So haben für das Internationale Berliner Reitturnier im Rahmen der „Grünen Woche“ Dinemark, die Niederlande, Belgien, Schweiz, Frankreich und Großbritannien Nennungen abgegeben. In Anbetracht der starken Beteiligung der Landmaschinenindustrie wurde der 3. Februar zum „Tag der Landtechnik“ erklärt. Neben der Landwirtschaft wird auch der Gartenbau mit einem umfangreichen Ausstellungsprogramm vertreten sein. Während die Landwirtschaftswissenschaft zeigen wird, welche Arbeit sie zur Sicherung des täglichen Brotes leistet, wird die Gartenbauwissenschaft neue Kulturmethoden für eine weitere Produktionssteigerung und Kostensenkung darstellen. Großes Interesse dürfte ferner eine umfassende Schau über die Notwendigkeit des Pflanzenschutzes mit einem Querschnitt der Arbeit durch die Pflanzenschutzämter finden.

Der „Heftliche Landbote“

bringt jeweils 12.25 Uhr folgendes Programm:
 Dienstag, 3. Febr. 1953: Ein Pachtvertrag aus dem Jahre 1800.
 Mittwoch, 4. Febr. 1953: Fleischschäden bei Hauschlachtungen, Teil I.
 Donnerstag, 5. Febr. 1953: Fleischschäden bei Hauschlachtungen, Teil II.
 Freitag, 6. Febr. 1953: Die Arbeitsproduktivität der amerikanischen Landwirtschaft.
 Samstag, 7. Febr. 1953: Marktfähiger Honig.
 Außerdem jeden Werktag um 11.20 Uhr die Sendung „Für Haus und Garten“.

ein Cumarin-Präparat, dessen neuartige Wirkungsweise auf der Herabsetzung der Gerinnungsfähigkeit des Blutes beruht. Es ruft bei den Ratten und Mäusen innere Blutungen hervor, an denen sie lautlos zugrunde gehen, ohne ihre Artgenossen zu warnen. „Actosin“ kann als Streumittel in feuchten Räumen verwendet werden, weil es wasserabstoßend zubereitet ist. Eine Vergiftung von Menschen und Haustieren durch „Actosin“ ist bei sachgemäßer Anwendung des Mittel unmöglich, doch darf es z. B. Kindern nicht zugänglich sein.

Schafzucht in der Krise

Eine weitere Verminderung der Schafbestände in der Bundesrepublik ist dem Viehzählungsergebnis vom 3. Dezember 1952 zu entnehmen. Die Zahl der in der Bundesrepublik gehaltenen Schafe verminderte sich im Verhältnis zum Vorjahr von 1.66 Mill. auf 1.54 Mill. Stück oder um 7,3 v. H. Vor allem drückt sich die Tendenz zur weiteren Verminderung der Schafhaltung darin aus, daß die Zahl der trächtigen Schafe im Dezember 1952 um 8 v. H. unter der Zahl des Vorjahres lag.



Dieser gelbe Orpingtonhahn ist nicht nur der Stolz seines Besitzers, sondern auch aller Zuchtfreunde. Er wurde wiederholt preisgekrönt und sicherte sich auch auf der großen Landesverbandsausstellung in Stuttgart einen ersten Preis. (dpa-Bild)

Ausschneiden - Einsenden!

Gutschein 172

Gegen Einsendung dieses Gutscheines erhalten Sie das vielgerühmte „Gärtner Pötschkes Gartenbuch“ für nur 80 Pf. 144 Seiten Inhalt, 419 Bilder (davon 200 Blumen- u. Schädlingbild, in prächt. Farben) und ungezählte Winke eines alten Gärtners. 80 Pf. zuzüglich 20 Pf. Porto in Briefmarken einsenden an: Gärtner Pötschke, Neuß 62

AUTO UND TECHNIK

Vorteile der Motorbremse

Die dritte Bremse für das Nutzfahrzeug

Die Geschwindigkeit der Lastwagen und Omnibusse im allgemeinen Straßenverkehr sind in den letzten Jahren zunehmend schneller geworden. Die Eigengewichte der Fahrzeuge und ihre Belastungskapazität haben sich erhöht. Es konnte deshalb nicht ausbleiben, daß der Automobil-Konstrukteur in dem gleichen Maße, in dem diese Entwicklung voranschritt, eine Verbesserung der Bremsanlagen der Fahrzeuge anstrebte. Fortlaufende Spezialversuche, gerade auf diesem Sektor, haben dann in der Folge zu Ergebnissen geführt, von denen man sagen darf, daß sie mit der allgemeinen Leistungssteigerung des Nutzfahrzeuges Schritt gehalten haben.

Da aber keine technische Entwicklung je als in sich abgeschlossen betrachtet werden darf, konnte es nicht ausbleiben, daß neben dem Erreichten auch das Problem der zusätzlichen Bremsleistung immer wieder in den Kreis der konstruktiven Überlegungen einbezogen wurde. Sie bemühten sich der Möglichkeit, die der Motor über seine normale Bremsfunktion hinaus zusätzlich zu bieten in der Lage ist.

Das praktische Ergebnis dieser Überlegungen ist die Motorbremse oder vielleicht etwas genauer gesagt: die Auspuffbremse, weil sich die Konstruktion dieser Bremse zunächst einmal der Auspuffsummführung des Motors bemächtigt, in ihr die Auspuffgase anstaut und diese dann als Gegenruck auf den Motor einwirken läßt.

Der technische Vorgang der Motor- oder Auspuffbremse ist denkbar einfach. In die Auspuffleitung wurde eine Drosselklappe eingebaut. Sie sperrt die Auspuffleitung ab. Die vom Motor angesaugte Luft bzw. Verbrennungsgase können nicht mehr entweichen. Dadurch wird der Motor zum Kompressor. Er arbeitet auf Gegenruck, was eine erhebliche Bremsleistung zur Folge hat. Das Verzögerungsmoment des Motors kann durch diese Motor- oder Auspuffbremse auf etwa 75 Prozent seines vollen Leistungswertes erhöht werden.

Die von Mercedes-Benz entwickelte Motorbremse ist völlig abrieb- und wartungsfrei. Sie unterscheidet sich von weniger guten Lö-

sungen dadurch, daß das Schließen der Auspuffklappe, das durch das Drehen eines in günstiger Lage unter dem Lenkrad angebrachten Hebels bewerkstelligt wird, die Bedienungspedale nicht blockiert. Sie können unbehindert weiter betätigt werden, ohne daß die eingeschaltete Motorbremse zunächst zurückgenommen werden muß. Das wird dadurch erreicht, daß jede Betätigung des Gaspedals oder des Kupplungspedals die Motorbremse automatisch ausschaltet. Der Motor kann also beim Rückwärtschalten am Berg auch dann nicht stehen bleiben, wenn die Motorbremse vorher eingeschaltet war.

Die Vorteile der Motorbremse liegen auf der Hand. Da sie dem Fahrzeug in prekären Fällen eine zusätzliche Bremswirkung gibt, kann das Fahrzeug bei gleicher Bremswirkung durchschnittlich schneller gefahren werden, was wiederum unter Umständen seinen Nutzwert beträchtlich erhöht. Das Fahrzeug wird aber auch in seiner Lebensdauer insgesamt wirtschaftlicher, weil Radbremsen erheblich geschont werden. Außerdem wird der Motor bei einer langen Talfahrt auf seiner Betriebstemperatur gehalten. Eine Tatsache, die er auf jeden Fall dankbar akzeptiert. Mit entscheidend für alle Überlegungen zugunsten dieser dritten Bremse am Nutzfahrzeug dürfte aber ihr offensichtlicher Beitrag für die allgemeine Verkehrssicherheit sein.



Ein Vierteljahr noch, dann dröhnen wieder auf allen Pisten Europas die Motoren, steigen die erfahrenen Kenntnisse erneut in den Sattel ihrer Maschinen. Auch diese drei Fahrer werden wieder dabei sein: Der Ire Reginald Armstrong (links), Roland Schnell (Karlsruhe) und der Engländer Bill Petch. (Archivbild)

Was tut sich 1953 im Motorradsport?

Südafrikaner will dem Weltrekord von Wilhelm Herz zuleibe gehen

Noch ist es verfrüht, schon wieder an die neue Motorsaison zu denken. Trotzdem ist es interessant, einen Blick nach vorne zu werfen, was sich 1953 tun wird, wer wo starten wird. Aus Südafrika kommen Meldungen, die auch in Deutschland interessieren. Der Südafrikaner Vic Procter, Inhaber mehrerer südafrikanischer Rekorde, will dem absoluten Weltrekord von Wilhelm Herz auf den Leib rücken, den der frischgebackene Tankstellenbesitzer am 21. April 1951 auf der Autobahn München-Ingolstadt mit einer 500 ccm NSU-Maschine mit 289,960 km/Std. aufgestellt hat.

Der Südafrikaner hat zu diesem Zweck eine 1000 ccm Vincent HRD sich selbst zurechtgemacht und mit besonderen Vorrichtungen versehen. Wie weit sich die Pläne des Südafrikaners realisieren lassen, muß abgewartet werden. Wilhelm Herz sieht jedenfalls den Vorbereitungen des Südafrikaners mit Ruhe entgegen. Er weiß, wie schwer es sein wird, den absoluten Weltrekord zu überbieten.

Mit Interesse blickt man auch nach England, auf den auch in Deutschland sehr bekannten Rennprofessor Joe Craig. Norforn hat bekanntlich den dreifachen Weltmeister Geoffrey Duke, der jetzt hinter dem Volant startet, Reginald Armstrong und Dicky Dale verloren. Dafür wurden der

Australier Ken Kavanagh, der Rhodesier Ray Aram und der bisherige AFS-Fahrer Syd Lawton für Norton verpflichtet. Mit was für einer Maschine die Norton-Werke 1953 starten werden, darüber ist noch der Schleier des Geheimnisses gebreitet. Bleibt Joe Craig bei seinem konventionellen Einzylinder? Wird er mit einer Zweil- oder gar Vierzylindermaschine auf den Pisten Europas erscheinen, jenen Maschinen, die schon längst fertig sein sollen? — Bis jetzt hat Joe Craig den überaus robusten und wenig komplizierten Einzylinder noch als genügend stark erachtet, um die Konkurrenz in Schach zu halten. 1952 erlitt jedoch Norton in der Halbliterklasse Niederlagen, so daß Craig nun doch mit stärkerem Geschütz auffahren wird.

Eine weitere interessante Nachricht kam aus England. Die Birminghamer Velocette-Werke wollen wieder eine Halbliterrennmaschine bauen, die einen Zweizylindermotor erhalten soll. Das würde die Rennen in der Halbliterklasse nur noch spannender machen. Deutschlands Werke, vor allen Dingen BMW und Horex, werden sich also wappem müssen. In diesem Zusammenhang sei verraten, daß englische Zeitungen davon zu berichten wissen, daß auch die DKW-Werke in Ingolstadt eine Halblitermaschine in Vorbereitung hätten, die aus der 350 ccm-Dreizylindermaschine entwickelt worden sei.

Was hat sich bisher in Deutschland getan? — BMW dementierte alle Meldungen, von einer Vierzylinder-Rennmaschine. Auch in Zukunft wird BMW den Zweizylinderboxermotor beibehalten. Die Rennmaschinen sollen weitgehend seriengleich sein, damit aus der Erfahrung von Rennen an der Weiterentwicklung von Serienmaschinen gearbeitet werden kann. Als offizielle Werksfahrer wurden von BMW bereits wieder Georg Meier, Walter Zeller, Wigger Kraus mit Beifahrer Huser, Hans Maier und Hans Baltisberger verpflichtet.

Die NSU-Werke führen ihre Rennfox und erstmals auch ihre Rennmax ins Feld. Otto Daiker und das Nachwuchstalente Werner Haas, sowie der Engländer Bill Lomas werden die NSU-Gespanne steuern. Sicherlich wird dazu noch der eine oder andere Fahrer kommen, da man in Neckarsulm noch nicht komplett ist.

Hanomag-Diesel mit Faherkomfort

Lenkradschaltung und Synchrongetriebe

In dem Bestreben, die Transportarbeit im Nah- und Fernverkehr zu vervollkommen und dem Fahrer weitgehende Erleichterungen bei seiner Arbeit zu schaffen, wurden unter Herbeiziehung umfangreicher Erfahrungen bei mehr als 13000 HANOMAG-Diesel-Lastkraftwagen für 1,5- und 2 t Nutzlast entscheidende Verbesserungen und bedeutende Verfeinerungen durchgeführt.

Die HANOMAG-Diesels des Jahres 1953 sind gekennzeichnet durch

1. die PERFEKTA-Lenkradschaltung. Sie erleichtert sowohl den Schaltvorgang an sich und führt nach Fortfall des Mittelschalthebels zu völlig freiem Fußraum für Fahrer und Beifahrer. Erstmals im Nutzfahrzeug dieser Größen angewendet, kommt nun auch der Berufsfahrer in den Genuss der Vorteile einer Lenkradschaltung, die in ihrer Leichtigkeit nur im Personenwagenbau üblich war.

2. Das synchronisierte Viergang-Getriebe führt zu sicherem Schalten im Stadtverkehr, bei Steigungen und Gefällen und bietet die Voraussetzung für ermüdungsfreies, sicheres Fahren. Unabhängig von der Geschwindigkeit des Fahrers wird flottes, zügiges Fahren erreicht. Lenkradschaltung und Synchrongetriebe erhalten in ihrem Zusammenwirken

erst den vollen Wert durch den bewährten

3. 50 PS-Diesel-Motor, der durch Anwendung eines pneumatischen Reglers außerordentlich temperaturstabil und reaktionsfreudig geworden ist. Der neue HANOMAG-Diesel dieser Konzeption wird in seinen Eigenschaften und Leistungen noch deutlicher bewiesen, daß er im Betrieb dem Benzinmotor in keiner Weise nachsteht, sondern diesem in Robust-

Er ist schon fertig
Ferraris neuer Formelwagen

Verschiedene europäische Automobilwerke sind bereits mit vorbereiteten Konstruktionsarbeiten für den Bau neuer Rennwagen nach der vom 1. Januar 1954 an gültigen Formel I Kompressorformel bis 750 ccm oder kompressorlos bis 2500 ccm beschäftigt.

Wie aus Italien verlautet, soll Ferrari bereits einen neuen 2,5 Ltr.-Typ fertiggestellt haben. Im Mailänder Werk von Alfa Romeo soll der Bau eines 750 ccm-Rennwagens geplant sein. Gerüchte deuten darauf hin, daß sich auch die Mercedes-Benz-Werke eventuell nach Fertigstellung eines Rennwagens nach dieser Formel 1954 wieder aktiv am Rennwagensport beteiligen werden.

Auf den Hellenen in Bremen

Esso gibt dritten Supertanker in Auftrag

Dieser Tage gab die zur Esso A. G. gehörige Waried Tankerschiff Rhederei G. m. b. H. den Auftrag zum Bau ihres dritten Supertankers. Das 26 650 to große Schiff wird auf den Hellenen der A. G. „Weser“, Bremen erbaut werden. Eine Hochdruckturbinenanlage von 12 500 PS, die ihren Dampf von 2 Hochdruck-Wasserröhrenkesseln mit automatischer Oelfeuerung erhält, wird auf eine Schraubenschwelle wirken und dem Schiff eine Dienstgeschwindigkeit von 17 Seemeilen in der Stunde vermitteln. Bei einer Länge von 196 m und einer Breite von 25,6 m wird der

Tanker einen Tiefgang von etwa 9,8 m haben. Technische und nautische Hilfsmittel, Kondensat- und Speisewasserpumpen, Rauchgas-Überwachungsanlagen, Kreiselkompaß, Echo-Loi, Funkanlage sowie ein Radargerät werden den neuesten Anforderungen der Tankerschiffahrt entsprechen. Für die 50köpfige Besatzung wird jede schiffbeuliche Bequemlichkeit vorgesehen werden.

Damit belaufen sich die Neubaufträge der Waried Tankerschiff Rhederei G. m. b. H. auf insgesamt 3 Supertanker, von denen zwei bereits vor einiger Zeit auf der Deutschen Werft in Hamburg-Finkenwerder in Auftrag gegeben wurden.

Rechts vom Fahrer!

Der gefährlichste Platz im Auto

Nach einer Statistik der ALLIANZ ist der Passagier neben dem Fahrer am meisten gefährdet. Während die Unfallwirkungen den Fahrer mit nur 6 Prozent betreffen und die Fahrgäste auf den Hinterbänken mit je 12,5 Prozent, treffen auf den Passagier neben dem Fahrer 80 Prozent.

Da bei uns die Steuerung allgemein links angebracht ist, rangiert der rechte Vordersitz mit höchstem Gefährlichkeitsgrad. Es wäre sehr interessant, einmal zu untersuchen, wie sich die Unfälle dieses Gefahrenplatzes klassifizieren lassen. Daß das „schützende Steuerrad“ die niedrige Prozentzahl der Unfallwirkungen beim Fahrer bewirken soll, möchten wir bezweifeln. Ausschlaggebend dürfte wohl sein, daß der Fahrer die jeweilige Verkehrslage schärfer beobachtet als der Mitfahrer und wohl in den meisten Fällen auch unbewußt so reagiert, daß bei Gefahr die eigene Person aus der Gefahrenlage herauskommt.

Panne — was nun?

Wenn der Spirit nicht mehr fließt

Was jeder von seinem Fahrzeug wissen muß

Wenn der Vergaser leer ist und infolgedessen der Motor stehen bleibt, obgleich im Tank genügend Benzin vorhanden ist, glaubt man zunächst an eine Verstopfung der Benzinleitung. Die Suche nach der „Panne“ bewegt sich dann auch meistens in dieser Richtung, und es kann eine geraume Zeit verstreichen, bis man den wahren Grund entdeckt hat, da man auf das einfachste bekanntlich meistens zu allererst kommt. Dies liegt in der menschlichen Eigenart begründet, die immer davon ausgeht, daß die Ursache einer Panne recht kompliziert sein müsse. Freilich kann auch einmal die Benzinleitung verstopfen, wenn sich von Schlauchzwischenstück etwas gelöst hat. Aber meistens haben wir es doch im vorliegenden Falle mit einer Verstopfung des Luftloches in der Tankverschraubung zu tun.

Sobald dieser Zustand eintritt, fängt man also nicht gleich an, den ganzen Motor auseinanderzubauen, sondern schraubt den Tankverschluß ab und fährt mit einem Draht durch das Luftloch. Wir empfehlen, den Tankverschluß abzuschrauben, da sonst der Schmutz in den Tank hineinfällt. Das Luftloch ist nicht immer oben in der Tankverschraubung angebracht, sondern befindet sich manchmal seitlich im Kapselrand. Gerade an dieser „Panne“ steht man wieder einmal, daß oft die sicherste Ursache von großer Wirkung sein kann.

Dieses Luftloch kann sich durch Schmutz zugesetzt haben, kann aber

schon verrostet sein. Besonders bei Motorrädern kann dies im Winter leicht vorkommen. Wenn durch das Loch keine Luft mehr nachströmen kann, entsteht im Tank ein luftverdünnter Raum. Mit zunehmendem Benzinverbrauch wird dieser immer wirksamer, bis schließlich kein Benzin mehr ausfließen kann und der Vergaser keinen „Spirit“ mehr bekommt.

Sobald dieser Zustand eintritt, fängt man also nicht gleich an, den ganzen Motor auseinanderzubauen, sondern schraubt den Tankverschluß ab und fährt mit einem Draht durch das Luftloch. Wir empfehlen, den Tankverschluß abzuschrauben, da sonst der Schmutz in den Tank hineinfällt. Das Luftloch ist nicht immer oben in der Tankverschraubung angebracht, sondern befindet sich manchmal seitlich im Kapselrand. Gerade an dieser „Panne“ steht man wieder einmal, daß oft die sicherste Ursache von großer Wirkung sein kann.

Kleine Notizen

Die Victoria-Werke AG, Nürnberg, haben in diesen Tagen ihren 100 000. „Vicky-Motor“ hergestellt. Es handelt sich dabei um einen Kleinstmotor von 38 ccm Hubraum, der 1 PS leistet und als Antriebwerk für Fahrräder sich vollauf bewährt hat. Die Produktion wurde 1946 aufgenommen. Vor zwei Jahren wurden damit sogar Weltrekorde auf der Autobahn bei München gefahren. Die Victoria-Werke, die neben den Kleinstmotoren auch Motorräder (bis 125 ccm und 250 ccm) und

Nähmaschinen herstellen, beschäftigen zur Zeit 1600 Mann Belegschaft.

Die Schweiz hat im Jahre 1952 32 150 Automobile im Werte von 207 Millionen Franken eingeführt. Deutschland steht dabei mit 13 000 Fahrzeugen im Werte von 73,1 Mill. sfrs. an der Spitze vor England, USA, Frankreich und Italien. Stückzahlmäßig entfallen 43,2 Prozent (Vorjahr 38,9 %), wertmäßig 33,2 Prozent (Vorjahr 28,6 %) auf deutsche Importe.

Die FIA wird sich Ende Januar in Monte Carlo mit der Schaffung eines Reglements für den Tourenwagensport befassen.

Carrera-Wagen in Brüssel bewundert

Auf der Brüsseler Automobil- und Motorrad-Ausstellung sind alle deutschen Automobilfirmen vertreten. Besonders Interesse findet dabei natürlich der Singer-Wagen der Carrera-Panamericana Mexico, ein 300 SL-Coupe. Daneben zeigt Daimler-Benz seine übrigen Produkte, Daimler-Benz, Auto-Union, Goliath, Gutbrod, Lloyd, Ford, Opel und Volkswagen sind mit ihrem städtischen Angebot an Personwagen vertreten, während die Lastwagenschau mit deutscher Beteiligung besonders umfangreich ist.

Kautschukstraßen in USA

1120 km Kautschukstraßen wurden in den letzten Jahren in USA unter den extremsten klimatischen Verhältnissen erprobt. Auch in Europa, u. a. in der Schweiz, sind Versuchsstraßen errichtet worden. Der um etwa 10 bis 15 Prozent höhere Gesteinspreis wird durch höhere Gleitsicherheit, längere Lebensdauer, höher liegender Erweichungsgrad im Sommer und Vermeidung von Rissbildung im Winter ausgeglichen.

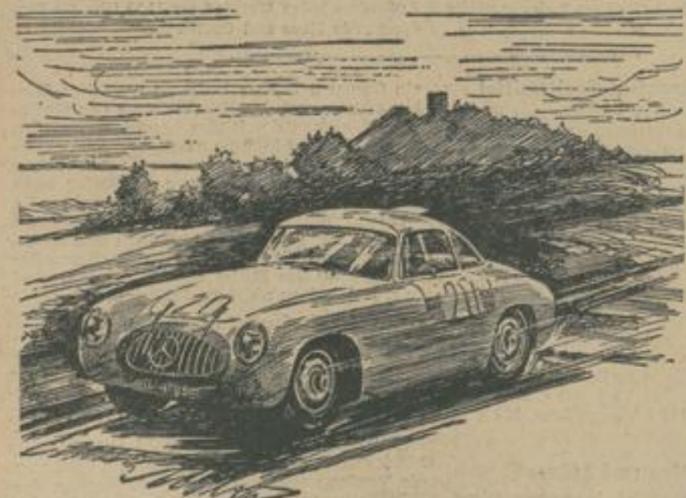
Flog uns auf den Redaktionsstisch...

„Die Dunlop-Spur“, Hauszeitschrift der Deutschen Dunlop-Gummi-Fabrik, Hanau. Wie immer sehr interessant, witzig-sprigig aufgemacht, mit vielen Fotos, Zeichnungen, Karikaturen, Erlebnisberichten, guten Tips usw. Wer mit der „Dunlop-Spur“ zu Ende ist, hat manches dazugelernt!

„Diesel-Fahrt“, Ein Magazin für Dieselfahrer, herausgegeben von der Esso A. G. im Vordergrund natürlich Themen, die sich mit Rohöl, Zündkerzen, Öl usw. befassen. Daneben enthält das umfangreiche, stark bebilderte und gut aufgemachte Heft spannende Erlebnisberichte, Kurzausschnitte, gute Ratschläge für Autofahrer — und solche, die es werden wollen — und auch der Humor kommt nicht zu kurz. Hochinteressant der Beitrag „Von Alaska bis Feuerland“.

„Horrex-Hauspost“ Die große Horrex-Gemeinde in Deutschland wird auch in der letzten Nummer des Jahres 1952 sehr viel interessantes und Wissenswertes zum Lesen gefunden haben.

„Bosch-Kurier“, Werkzeitschrift der Robert Bosch G. m. b. H. Stuttgart. 24 Seiten, außerordentlich stark bebildert, interessant aufgemacht und mit Beiträgen von gut drei Dutzend Mitarbeitern ausgestattet! Winke und Kniffe in reicher Auswahl; der Leser wird auch diesmal auf viele Fragen, die ihn seit langem plagten, eine Antwort finden...



Erfolgreichster deutscher Wagen der vergangenen Saison war der Mercedes-Benz 300 SL, der mit seinem Sieg in Mexiko kurz vor Jahresende einen imposanten Schlussschritt unter eine Serie von Siegen setzte. Die Motorsportwelt ist darauf gespannt, wie der „300 SL“ in der neuen Saison sich behaupten wird.

Tabellenführer Hessen Kassel in Durlach

KFV und 1. FC Pforzheim auswärts — Jahn Regensburgs Chance

Das herausragende Spiel der zweiten Liga steigt im Durlacher Turnbergstadion mit dem Zusammenstoß des ASV Durlach und der Elf des Spitzenreiters, Hessen Kassel. Zwar trennen die Gastgeber im Augenblick fünf Zähler von den führenden Hessen, drei sind es dagegen nur zu Jahn Regensburg bzw. Bayern Hof. Ein sonniger Sieg würde also nicht nur den Abstand der Durlacher verringern, sondern er könnte auch gleichzeitig einen Führungswechsel bedeuten, da Regensburg das bessere Torverhältnis besitzt. In Durlach strebt man einen siegreichen Spielausgang jedoch aus dem einfachen Grund an, weil dadurch die eigenen Aussichten auf einen der beiden ersten Plätze wieder enorm steigen würden. Was dem ASV in der Vorrunde versagt blieb, nämlich ein Erfolg, der in Anbetracht der herausgespielten Überlegenheit in greifbarer Nähe lag, sollte der Elf am Sonntag vor heimischer Umgebung um so sicherer gelingen. Vorsicht muß man allerdings der Hinterrangschicht anraten, denn Kassels Sturm mit dem Internationalen Metzner versteht sich vortrefflich auf Stelldurchbrüche.

Nicht minder schwer haben es die beiden anderen Vertreter von Karlsruhe und Pforzheim, der KFV und der 1. FC Pforzheim. Letzter läuft sogar Gefahr auf den vorletzten Tabellenplatz zurückzufallen, denn einmal hängen in Bamberg, das schon in der Goldstadt ein Remis erzielte, die Trauben sehr hoch, zum anderen wird Neckarau bestrebt sein, seinen großartigen 6:2-Vorspielieg gegen Darmstadt zu wiederholen.

Der KFV, in den drei ausgetragenen Rückrundenspielen bislang noch ohne Gewinnpunkt, steht in der Gäubodenstadt Straubing vor einer eminent schweren Aufgabe. Die Straubinger gelten als eine der härtesten Mannschaften in der zweiten Liga, und da sie augenblicklich den wenig günstigen 13. Tabellenplatz einnehmen, dürfte es für die Karlsruher, die das Vorspiel etwas glücklich mit 3:1 Toren gewonnen haben, recht schwer werden, diesen Sieg zu wiederholen. Schon eine Punkteteilung müßte daher als Erfolg vermerkt werden.

nend bei den Ex-Dresdnern die Sache etwas anders vorgestellt als sie inzwischen der Verlauf der Spiele brachte. Eine Niederlage im Brötzingertal, die u. E. leicht möglich ist, würde die Heidelberger in eine ernste Situation manövrieren. Eine großartige Gelegenheit, weiter aus der gefährdeten Zone herauszurücken, bietet sich dem VfB Knielingen, der zu Hause auf den schwachen SC Käferal trifft. Alles andere als ein klarer Knielinger Sieg würde eine Überraschung bedeuten.

Fängt sich Offenburg

Rastatt erhofft Sieg gegen Achern — Baden-Badens Chance

Villingen — SC Freiburg, Baden-Baden — Lahr, Rastatt — Achern, Gutach — Konstanz, Lörrach — ASV Freiburg, Göttingen — Rheinfelden, Offenburg — Stockach, Schopfheim — Kuppenheim.

Schnebericht vom Schwarzwald

Kaltenbrunn 50 cm; Belersbrunn 6; Freudenstadt 22 cm; Herrenwies 25 cm; Kurhaus Sand 30 cm; Hundseck 30 cm; Unterzimm 50 cm; Hornsgründe 70 m; Ruhstein 60 m; Schliffkopf 50 cm; Schönwald 50 cm; Furtwangen 50 cm; Kandel 70 cm; Feldbergpfel 110 cm; Schautsland 70 cm.

Gute Aussichten für Knielingen

Daxlanden empfängt Birkenfeld — KSC erneut auf Reisen — Brötzingen prüft den DSC

Nach wie vor sind in der nordbadischen Amateurliga der Kampf um den zweiten Tabellenplatz und die Besetzung des 13. Tabellenplatzes offen. Mühlburg/Phönix legte zwar eine kleine Distanz zwischen sich und die Nachstplatzierten, doch gibt es in der bunt zusammengewürfelten Mannschaft noch manche Schwächen, die selbst gegen die abtätigbedrohten Rohrbacher ins Auge geben können. Spitzenreiter FV Daxlanden

erwartet den Besuch des FV Birkenfeld, der zwar eine hohe Vorrunden-Niederlage einstecken mußte, beim erneuten Zusammentreffen aber dennoch sehr beachtet werden muß, denn es gilt für die Pforzheimer ihre gute Tabellenposition zu behaupten. Dennoch gilt Daxlanden als klarer Favorit. Die Brötzingen Germanen erwarten den Besuch des mit großen Hoffnungen in die Liga gekommenen DSC. Man hat sich anseh-

Regipan
Das neue, hervorragend wirksame Mittel bei nervösen **Herzbeschwerden** **Altersbeschwerden** (Altersherz) **Anomalem Blutdruck** **Nervenschwäche**

Regipan-Dragees sind bestens empfohlen zur Herztärkung, Nervenberuhigung sowie zur Normalisierung von zu hohem oder zu niedrigem Blutdruck. Auch kann Regipan Hilfe bringen bei nervösen Herzstörungen, Übererregbarkeit, Schwindelgefühl, Müdigkeit, Störungen in den Wechseljahren oder nervöser Schlaflosigkeit.

Regipan verbessert die Ernährung des Herzmuskels, dämpft die nervöse Unruhe und verhilft zu Frische und Leistungsfähigkeit. Regipan verdient Vertrauen! Angenehme Anwendung, unschädlich. In allen Apotheken, DM 3.80, Tegal-Werk München 27.

Jüngere Hausgehilfin
gegen gute Entlohnung in guten Haushalt gesucht. Angeb. unter Nr. 2922 an die „AZ“ erbeten.

Mädchen
das kochen kann, in gepflegt. Geschäftshaus gesucht. Frau Irma Ulrich, Altlußheim, Hockenheimer Straße 21.

Masch.-Schreiberin
halbtags sofort gesucht. Angebote unter K 3039 an die „AZ“.

Stellen-Gesuche

Junger Kaufmann
mit eigenem Wagen, firm in Buchhaltung, Lohn u. Gehaltsabrechnung, sowie allen anderen vorzukommenden Arbeiten sucht zum 1. 4. oder früher passenden Wirkungskreis. Eventuell kommt auch eine tätige Beteiligung bis zu DM 5000.— in Betracht. Zuschriften unter K 3046 an die „AZ“ erbeten.

Gärtnerlehre
für einen 17-jähr. Jungen gesucht. Angeb. unter Nr. K 3048 a. d. „AZ“.

Ältere Witwe
möchte im Haushalt bei Eht. Ehepaar, Frau oder Herrn aushelfen. Angeb. unter K 3042 an die „AZ“, Waldstraße 28.

Krim.-Beamter
a. D., 40 Jahre, sucht passenden Wirkungskreis. Angeb. unter K 3020 an die „AZ“.

Zu vermieten

Möbliertes Zimmer
mit 2 Betten, sofort zu vermieten. Zu erfragen im Verlag der „AZ“ Waldstraße 28.

Lebensmittelgeschäft
mit 3-Zimmer-Wohnung, Nähe Rastatt zu vermieten; kl. Wohnung erforderlich. Angebote unter K 3034 an die „AZ“.

Zu mieten gesucht

Pensionär
sucht möbl. Zimmer, evtl. m. Kost. Angeb. unter 6611 an die „AZ“.

Großes sonniges Zimmer
leer oder teilmöbl., separat, möglichst mit Balkon, in ruhiger Lage, von kinderlosem Ehepaar zu mieten gesucht. Angeb. unter 6623 an die „AZ“.

Nicht-Basketballspieler sind ein Fertigkeit als Teilzahl auch o Anzähl d Abschl ein Anspavtr m Staatszuch Nassovia GmbH Kassel-Ha N 124

Zu verpachten

Junger Fleischermeister, Schlesier, A-Flichtling, sucht in Karlsruhe oder Umgegend Metzgerei zu pachten. Angeb. erbitte unt. 6636 an die „AZ“.

Zu verkaufen

Gehrockanzug, Gr. 56, neuwertig, preiswert abzugeben. Angeb. unt. 6633 an die „AZ“.

Heilgr. Kalb-Fohlen-Hänger, Gr. 40/42, sehr gut erhalten, für 285.— DM, zu verkaufen. Angeb. unter 6637 an die „AZ“ erbeten.

2 Stück Mexikaner-Kostüme zu verkaufen. J. Bäuerle, Gerwigstraße 55, Hinterhaus.

Damen-Schnürschuhe (z. Schlittschuhlaufen), sehr gut erhalten. Gr. 37, billig abzugeben. Angeb. unt. 6638 an die „AZ“.

Schöpf räumt rücksichtslos seine Lager im **Winter - Schluss - Verkauf**

Meine Herren . . . eine seltene Gelegenheit zu außergewöhnlich billigen Preisen einzukaufen

Hier einige Beispiele:

Winter-Mäntel von 48.- an
Trenchcoat-Mäntel von 38.- an
Sacco-Anzüge von 58.- an
Sport-Saccos von 38.- an
Herren-Hosen von 14.- an

Große Sonderposten in Herren-Wäsche liegen für Sie bereit

Schöpf
das Modehaus am Marktplatz
KARLSRUHE

Transp. niedr. Kachelofen
zu verkaufen. Angeb. unt. 6641 an die „AZ“.

Gasbadeofen
in bestem Zustand, Marke „Juncker“, mit Regulierungsbahn, für Wassertemperatur und -menge, zu verkaufen. Angeb. unt. 6632 an die „AZ“.

Konditorofen
Marke BBC, 18 kW, 4 Röhren mit Ober- u. Unterhitze getrennt schaltbar, fast neu, zu verkaufen. Kurt Hans, Schifferstadt/Pala, Iggeheimer Straße 24.

Schöner Kinderwagen
23 DM; Damen-Rad, 45 DM, verkf. Ludwig-Marum-Straße 22, II. 7.

Nähmaschine
sehr gut erhalt., vor- und rückw. nähend, zu verkaufen. Angeb. u. 6669 an die „AZ“.

Uebersee-Koffer, altes, schweres Modell, mit Schutzleisten und Sicherheitschloß, sowie großem Füllraum, zu verkaufen. Angeb. unt. 6658 an die „AZ“.

Vervielfältiger
(Rotol) mit Zählwerk und autom. Anlage zu verkaufen. Angeb. unt. 6660 an die „AZ“.

SCHNELLPRESSE
DIN A 1 mit Motor, betriebsfertig, preiswert zu verkaufen. Angeb. unter K 3069 an die „AZ“.

Tadellos erhalt. Bottich, Pirschpine Holz, 1800x1300x900, geg. Geb. zu verkaufen. Angeb. unter 6664 an die „AZ“.

Steinlaube, 6x6, zum Abbruch zu verkaufen. Angeb. unt. 6645 an die „AZ“.

Kauf-Gesuche

Küchenbüfett
nur in noch gutem Zustand gesucht. Preisangebot, unt. 6644 an die „AZ“ erbeten.

Schulmachernähmaschine, segnet bar, sof. zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 6655 an die „AZ“.

Akkordeon, 22-28 Bässe, zu kaufen gesucht. Angebote unt. 6647 an die „AZ“.

1 C-Klarinette zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. K 3048 an die „AZ“ erbeten.

Piano von Privat zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. K 3037 an die „AZ“ erbeten.

Nähmaschine gebraucht zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. K 3047 an die „AZ“, Waldstraße 28.

Gebrauchter, gut erhaltener Fahrrad-Anhänger sofort zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 6640 an die „AZ“.

Schneiderbüsten v. mod. Dekorationsständer, für Kleider und Mäntel zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 6662 an die „AZ“.

Tischtennisturnierplatte in nur gutem Zustand, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 6632 an die „AZ“.

Gebr. T-Träger und Backsteine zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unt. 65 25 an die „AZ“ erbet.

Heirat

Herzenswunsch
Wo finde ich alt. gebild. Herrn, der alleinsteh. Frau mit Wohnung u. kl. Einkommen guter Freund sein will. Evtl. spätere Heirat. Zuschr. unter Nr. F 181 S an den Verlag.

Punktal
VEREINIGT Güte und Tradition

Welche edelgesinnte Dame
auch Wwe., mit 1 Kind, im Alter von 35 bis 45 J., Größe bis 1,65, geschäftsfähig u. häusl. sparsam, mit ausgeschloss. Charakter, wäre geneigt, sich mit 15-18 000 DM bei alleinstehendem, strebsamen Geschäftsmann mit ausbaufähigem Unternehmen zu beteiligen, bei gegenseitiger Zuneig. spät. Heirat nicht ausgeschl. Ernstgemeinte Bildofferl., die vertr. behandelt u. zurückgezandt werden, erbet. unt. Nr. K 3033 an die „AZ“ Karlsruhe.

Lehrer, 27 Jahre, evang., sucht Bekanntheit zwecks Heirat. Große nicht unter 1,75, Bildausdrücke erbeten unter F 193 S an den Verlag.

Geschäftsmann, Witwer m. Anh., eigenes Geschäft und Barvermögen, 1,75 gr., 39 J., wünscht Fr. v. 30-35 J., Geschäftstochter, kehren zu lernen, Zuschr. unter Nr. 30035 an die „AZ“.

Fabrikantentochter, 28 J., DM 100 000.— Vermög.

Bau-Ingenieur, 26 J., eig. groß. Betrieb, widmch. Heirat durch Ebeanbahnungs-Institut

Frau Dorothea Romba
Mannheim, Langerötterstr. 27 - Ruf 31 2 43 — Tätig, auch sonntags v. 10-12 Uhr, auch montags. Plätiel: Karlsruhe, Buntestr. 11 Ruf 657.

Tiermarkt

Im Tierheim am Flugplatz
Tel. 483, sind folgende Hundhunde: Schäferhunde, Jagdhunde, Boxer, Riesenchnauzer, Spitzer u. Basenjos. — Verlorengegangene — und Fundlingskatzen bitte melden bei Abtlg. Tierhilfe, Weinbrennerstraße 28, Telefon 7382, Tierchutzverein Karlsruhe.

Kapitalien

Geboten DM 50 000
für tätige Beteiligung aus Privathand
Anfragen an W. REEK
MANNHEIM, Gontardstraße 1.

Stellen-Angebote

Leistungs-Unternehmen sucht **Provisions-Vertreter** zum Besuch von Drogerien, Parfümerien und Friseurgeschäften. Nur eingetübte Herren (möglichst mit Wagen), welche Verkaufserfolge nachweisen können, wollen sich melden.

Wilhelm Beeremann, Llop, Zellulosewaren-Vertrieb, (21a) Knetterstraße/Liopp, Bielefelder Straße 47.

Guten Nebenverdienst durch verk. v. Waschmitteln an Priv. wird f. Karlsruhe eine ehrl. Frau gesucht. Angeb. unt. K 3039 an die „AZ“ erbeten.

Vertreter(innen) gesucht

Tätigkeit: Gut. Verdienst, z. Vertrieb kommt erstklassiger Gebrauchsartikel f. Frauen. Erwartet: Fleiß, Korrektheit, Organisationsfähigkeit. Interessenten schreiben sofort an:

ELMA-Apparate-Bau
Berlin-Charlottenburg 9

Altes, leistungsfähiges **Korsett-Versandhaus** mit eigener Anfertigung sämtlicher Korsettwaren nach Maß stellt laufend tüchtige **Vertreterinnen** ein.

Heinrich Lüdecke
Miederfabrikation und -versand
Hagen (Westf.)

Zu vermieten

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten, sofort zu vermieten. Zu erfragen im Verlag der „AZ“ Waldstraße 28.

Lebensmittelgeschäft mit 3-Zimmer-Wohnung, Nähe Rastatt zu vermieten; kl. Wohnung erforderlich. Angebote unt. K 3034 an die „AZ“.

Zu mieten gesucht

Pensionär sucht möbl. Zimmer, evtl. m. Kost. Angeb. unter 6611 an die „AZ“.

Großes sonniges Zimmer leer oder teilmöbl., separat, möglichst mit Balkon, in ruhiger Lage, von kinderlosem Ehepaar zu mieten gesucht. Angeb. unter 6623 an die „AZ“.

Nicht-Basketballspieler sind ein Fertigkeit als Teilzahl auch o Anzähl d Abschl ein Anspavtr m Staatszuch Nassovia GmbH Kassel-Ha N 124

Zu verpachten

Junger Fleischermeister, Schlesier, A-Flichtling, sucht in Karlsruhe oder Umgegend Metzgerei zu pachten. Angeb. erbitte unt. 6636 an die „AZ“.

Zu verkaufen

Gehrockanzug, Gr. 56, neuwertig, preiswert abzugeben. Angeb. unt. 6633 an die „AZ“.

Heilgr. Kalb-Fohlen-Hänger, Gr. 40/42, sehr gut erhalten, für 285.— DM, zu verkaufen. Angeb. unter 6637 an die „AZ“ erbeten.

2 Stück Mexikaner-Kostüme zu verkaufen. J. Bäuerle, Gerwigstraße 55, Hinterhaus.

Damen-Schnürschuhe (z. Schlittschuhlaufen), sehr gut erhalten. Gr. 37, billig abzugeben. Angeb. unt. 6638 an die „AZ“.

Zu verkaufen

Gehrockanzug, Gr. 56, neuwertig, preiswert abzugeben. Angeb. unt. 6633 an die „AZ“.

Heilgr. Kalb-Fohlen-Hänger, Gr. 40/42, sehr gut erhalten, für 285.— DM, zu verkaufen. Angeb. unter 6637 an die „AZ“ erbeten.

2 Stück Mexikaner-Kostüme zu verkaufen. J. Bäuerle, Gerwigstraße 55, Hinterhaus.

Damen-Schnürschuhe (z. Schlittschuhlaufen), sehr gut erhalten. Gr. 37, billig abzugeben. Angeb. unt. 6638 an die „AZ“.

Zu verkaufen

Gehrockanzug, Gr. 56, neuwertig, preiswert abzugeben. Angeb. unt. 6633 an die „AZ“.

Heilgr. Kalb-Fohlen-Hänger, Gr. 40/42, sehr gut erhalten, für 285.— DM, zu verkaufen. Angeb. unter 6637 an die „AZ“ erbeten.

2 Stück Mexikaner-Kostüme zu verkaufen. J. Bäuerle, Gerwigstraße 55, Hinterhaus.

Damen-Schnürschuhe (z. Schlittschuhlaufen), sehr gut erhalten. Gr. 37, billig abzugeben. Angeb. unt. 6638 an die „AZ“.

Maskenkostüm
gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Winkler, Hirschstr. 159, Anzusehen: 8-10 Uhr, nachmittags ab 17.00 Uhr.

Herrenhalbschuhe, Gr. 41, braun, Knaben-Anzug, Rock, 1 Tisch und 2 Oelgemälde, billig zu verkaufen, Bachstr. 99, II links.

Schlafzimmer
Eiche mit Nußbaum pol., komplett, moderne Form, nur DM 610.—
Möbel - Gondorf
Karlsruhe, Hebelstr. 13.

Kleiderschrank, 180 cm, eiche, Wohnzimmerbüfett, 180 cm, eiche, Massiv-Tisch u. 6 Stühle m. Leder, alles sehr gut erhalten, neuwertig, billig zu verkaufen. Angebote an „AZ“ K 3051

Wohnz.-Ausziehtisch, 118/82, schw. Damen-Schuhe, fast neu, Gr. 37/38, zu verkaufen. Angebote unt. 6631 an die „AZ“.

Musikschrank, Fabr. Braun, fast neu, preisgünst. zu verkaufen. Angeb. unt. 6631 an die „AZ“.

Braun - Photo - Super m. eingeb. Zehnpf.-Wechsl., Schallplatten u. 2 Lautspr., neuwertig, 1 Herren-Ledermantel, mittl. Gr. bill. zu verk. Weingarten, Siedlg. 6

Kompl. Schlagzeug, fast neuwertig, billig zu verkaufen. Angeb. unt. 6663 an die „AZ“.

Damen-Fahrrad 35 DM; zweitüriger Kleiderschrank 55 DM; zu verkaufen. Wilhelmstraße 77, 2. Stock, rechts.

Herrenrad französisch Sport, Damenrad, gebraucht, Gerwigstr. 28, Hl. II. Stck.

Gebrauchter, gut erhaltener Fahrrad-Anhänger sofort zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 6640 an die „AZ“.

Schneiderbüsten v. mod. Dekorationsständer, für Kleider und Mäntel zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 6662 an die „AZ“.

Tischtennisturnierplatte in nur gutem Zustand, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 6632 an die „AZ“.

Gebr. T-Träger und Backsteine zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unt. 65 25 an die „AZ“ erbet.

Heirat

Herzenswunsch
Wo finde ich alt. gebild. Herrn, der alleinsteh. Frau mit Wohnung u. kl. Einkommen guter Freund sein will. Evtl. spätere Heirat. Zuschr. unter Nr. F 181 S an den Verlag.

Fabrikantentochter, 28 J., DM 100 000.— Vermög.

Bau-Ingenieur, 26 J., eig. groß. Betrieb, widmch. Heirat durch Ebeanbahnungs-Institut

Frau Dorothea Romba
Mannheim, Langerötterstr. 27 - Ruf 31 2 43 — Tätig, auch sonntags v. 10-12 Uhr, auch montags. Plätiel: Karlsruhe, Buntestr. 11 Ruf 657.

Tiermarkt

Im Tierheim am Flugplatz
Tel. 483, sind folgende Hundhunde: Schäferhunde, Jagdhunde, Boxer, Riesenchnauzer, Spitzer u. Basenjos. — Verlorengegangene — und Fundlingskatzen bitte melden bei Abtlg. Tierhilfe, Weinbrennerstraße 28, Telefon 7382, Tierchutzverein Karlsruhe.

Kapitalien

Geboten DM 50 000
für tätige Beteiligung aus Privathand
Anfragen an W. REEK
MANNHEIM, Gontardstraße 1.

Festtage für Käufer
vom **26. Januar** bis **7. Februar**

WINTER-SCHLUSS-VERKAUF

Nutzen Sie diese einmalig sich bietende Chance aus!
Sie werden staunen über die herabgesetzten Preise!

z. B. Damenkleider schon ab 5.95, D.-Mäntel ab 19.50 und D.-Kostüme ab 19.75 . . .
Ferner starker Preisabschlag in Herren- und Kinder-Kleidung und dazu noch wie immer die bekannte **Teilzahlung**

Hans Spielmann Kaiserstraße 174

Etagengeschäft

Das Blatt der Frau

Kritische Prüfung



Das Auto — der große Wunsch auch vieler kleinen Leute ist in Erfüllung gegangen. Nun komm, liebe Sonne, damit das Rennen beginnen kann!

Schau mit Kinderaugen...

und vergiß einmal den geschulten Blick des reifen Alters. Kinderaugen sehen zwar alles nicht immer richtig, sie erleben noch eine Verzauberung und sehen immer in ein Wunder, sie aber haben die Gnade, alles Trübe und Störende beiseite lassen zu können und nur das Schöne zu betrachten. Nimm ein Kind bei der Hand und gehe mit ihm hinaus in die winterliche Pracht der Stadt. Da sitzen weiße Schneehütchen auf den Zäunen der Gärten und die Dächer der Häuser sind mit Zuckergruß bestreut. Du weißt längst, daß der Schnee den Verkehr gefährdet, daß es besser wäre, wenn er bald von der Straße verschwunden sei und daß ein plötzliches Tauwetter den Fuß gewaltig anschwellen lassen kann. Du weißt um die Gefahr, die den Bäumen droht, wenn die Schneelast zu groß geworden ist und Du weißt um den vermehrten Einsatz von Arbeitskräften zur Schneeräumung.

Denke einmal an dies alles nicht. Lasse dich von einem Kinderblick betören und schau mit Kinderaugen in die Welt. Alles wird neu und schön. Nirgends lauert mehr ein Verderben, nirgends erkennt man Gefahr, alles ist gut und schön und richtig. Die Häuser schlafen unter ihrer weißen Decke und die Bäume fühlen sich in der warmen Polsterung des Schnees sehr wohl. Und droben im Himmel schüttelt Frau Holle ihre Betten aus, so daß die Federn in Form von Schnee zur Erde fallen können. Die Menschen auf der Straße gehören einem verwunschenen Reiche an, die Straßenarbeiter sind dem König untertan und die Mädchen sind alle verleidete Prinzessinnen. Kinderaugen sehen mehr und sie sehen tiefer. Sie erkennen geheime Wünsche der Menschen und sie verzaubern die Welt. Schau mit Kinderaugen in die Welt, wenn alles trübe und grau zu werden droht, die Freude, die du erlebst, wird doppelt so schön sein.

Wenn die Urgroßmutter tanzen ging...

Vor jedem Fest wurde das „Kunstbuch“ studiert — Wunderliche Rezepte

Da liegt ein altes, kleines, vergilbtes Büchlein vor mir, das über hundert Jahre alt ist und das die Großmutter zu einer Zeit geschrieben hat, als noch der Kaiser regierte und als man noch den Traum vom schönsten Ballkleid mit tausend Hoffnungen nährte. In dieses Büchlein wurden ganz private Dinge eingetragen, da steht wann Hannes zum ersten Male gekommen war, „in einem lang schwarzen Rock“, und da steht schließlich auch, wie schön die Rosen blühten, als im Kirchlein des Dorfes Kerzen brannten und ein Hochzeitsfest seinen Anfang nahm. Diese Bemerkungen stehen aber in diesem Büchlein ganz am Rande, sie stehen auf den letzten Blättern und die anderen Seiten sind alten, sonderbaren Rezepten vorbehalten, die man heute nicht mehr kennt, von denen sich aber unsere Vorfahren alles Glück der Welt versprochen haben.

Und so wollen wir einmal etwas in Urgroßmutter's kleinem Notizbuch blättern und ich weiß, Urgroßmutter wird nicht ungehalten sein, wenn sie aus ihren Himmelsfernen herunterschaut und wahrnimmt, daß wir einiges aus ihrem Büchlein verraten.

Vor jedem Tanze mußte man ein schönes Gesicht haben. Und da steht also das Rezept: „Rosmarin in weißen Wein geweicht und ein wenig aufgesotten, macht ein schön Gesicht und einen guten Geruch aus dem Munde, stärkt das Haupt und den Magen, wenn man von diesem gekochten Wein des Morgens nüchtern ein wenig trinkt.“ Aber es ist auch an die „blöden Gesichter“ gedacht und irgendwo findet man ein Rezept im Büchlein „für ein blöde Gesicht“: „Wermuthsaft in die Augenwinkel gethan. Violsaft oder auch Ohrensalmia thuet eben dasselbe.“ Und weiter stehen in dem Büchlein geheimnisvolle Rezepte, wie man Glück und Freunde gewinnt. Allerlei Getränke haben diese zauberhafte Kraft inne. Ein „Wunderwasser“ kann man wie folgt herstellen: „Nehmet lebendigen Schwefel eine Unze, Weißbaumöl zwei Unzen, Myrrhen zwei Unzen, machet alles zu Pulver, mischet es untereinander, dazu thuet ein

Die bösen Mandeln - gib acht!

Eine Erkältung, sie schwellen: die Angina ist da / Nichts wie ins Bett!

Die Zeit der winterlichen Erkältungen erinnert uns in recht unangenehmer Weise daran, daß wir in unserem Munde ein Organ haben, das wir alle schon aus der unangenehmen Erfahrung des Schluckens und Drückens her kennen, aber von dem wir im allgemeinen doch herzlich wenig zu wissen pflegen. Es handelt sich bei den Mandeln um Lymphdrüsen, die, wie alle Lymphgewebe, wahrscheinlich berufen sind, schädliche Keime vor dem Eindringen in den Körper abzuhalten. Aber es ist sehr wohl möglich, daß sie auch noch in anderer Weise in den Organismus eingreifen. Unter normalen Verhältnissen sind sie kaum sichtbar. Erst wenn sie geschwollen sind, treten sie hervor, und wir spüren an den heftigen Schluckbeschwerden, daß diese Lymphdrüsen ringförmig um den Ausgang unseres Rachens herum sitzen. Wir sprechen in solchen Fällen von einer Mandelentzündung. Auch der lateinische Name „Angina“ ist uns recht geläufig. Er bezeichnet die Enge, die am Racheneingang durch die Schwellung der Mandeln hervorgerufen wird.

So treten sie besonders bei den Infektionskrankheiten wie Scharlach, Diphtherie, als erste Anzeichen auf. Die Mehrzahl der Mandelentzündungen aber sind reine Erkältungskrankheiten, die, wenn man vorsichtig ist, nach einigen Tagen abzuklingen oder einem richtigen Schnupfen zu weichen pflegen. In schwereren Fällen jedoch kann es auch zu einer Beteiligung der in der Nähe liegenden

Organe kommen, besonders das Ohr wird häufig in Mitleidenschaft gezogen, oder die Nase und die Nebenhöhlen, oder es kommt zu einer Verschleppung der in den Mandeln angesiedelten Erreger in die Blutbahn und zu einer schweren Allgemeinerkrankung mit ernstesten Folgen.

Wenn auch daher im allgemeinen der Verlauf einer Mandelentzündung harmlos zu sein pflegt, so sollte man doch, besonders, wenn Fieber vorhanden ist, oder wenn schwere Störungen des Allgemeinbefindens vorliegen, sich stets für kurze Zeit ins Bett legen.

Es gibt Menschen, die eine besondere Neigung zu Mandelentzündungen haben, bei denen sie wegen ihrer häufigen Wiederkehr zu einer lästigen Plage werden. Hier hilft oft als letzter Ausweg nur eine operative Entfernung des hartnäckigen Unruhestifters. Man wird sich aber zu einer solchen Operation, die in früheren Jahren zweifellos ein wenig zu häufig vorgenommen wurde, erst entschließen, wenn alle anderen ärztlichen Hilfsmittel versagt haben. Zu diesen Hilfsmitteln gehört vor allem eine Kräftigung der Gesamtverfassung, eine allmähliche Abhärtung und Gewöhnung an Witterungsschwankungen durch Sport, durch Aufenthalt in frischer Luft, durch eine gesunde vitaminreiche Kost und durch Bestrahlung mit der künstlichen Höhensonne. Alles in allem läßt durch derartige allgemeine Regelungen der Lebensweise sich ein dauernder Erfolg erzielen.

Ich liebe die Kanne mit Gemüt

Stoßseufzer einer altmodischen Frau / Niedergeschrieben von Barbara Klie

Ich habe es satt, modern zu sein. Ich mag nicht mein nächstes Kleid nach dem neuen Schnitt schneiden lassen, den Christian Dior in Paris gefunden hat.

Ich habe auch keine Lust, Bücher schön zu finden aus dem einzigen Grund, weil sie in zwölf Kultursprachen übersetzt worden sind. Ich erlaube mir, ganz leise mein Mißtrauen gegen die zwölf Kultursprachen auszudrücken.

Auch habe ich es satt, mich vor der Gemütlichkeit zu fürchten. Einige meiner Bekannten tun das. Sie erblicken in der Gemütlichkeit eine Art Bazillus, der dem fortschrittlichen Geiste schadet und vor dem man sich hüten muß. Ihre Wohnungen sehen wie ein Spielbaukasten aus einem neuzeitlichen Kindergarten aus — so hygienisch, so blank, und so arm an Phantasie. Wenn dann der Tee aufgetragen und aus glatten Schalen getrunken wird, habe ich mich schon gefragt, ob denn ein Gegenstand schon schön ist, wenn man ihn nur von allem Zierrat entblößt, und dann erfährt mich ein merkwürdiges Mitleid mit dem stählernen Stuhlbein, mit diesen Wänden, ja selbst mit der Kanne auf dem Tisch.

Was mich betrifft, so liebe ich die steifen, dünnwandigen gebühten Täschchen, aus denen unsere Tanten ihre Schokolade tranken. Ich liebe die Kanne mit Gemüt. Ich schätze eingebaute Schränke, aber es macht mir auch nichts aus, von den gekrümmten Flanken

meines Barockschranks den Staub zu wischen. Ich besitze noch ein kleines, goldenes Medaillon mit dem Porträt meiner Großmutter aus ihrer Brautzeit. Trotz der Manschetten und des schwarzen Bändchens am Hals soll sie in ihren Ansichten sehr modern gewesen sein. Aber wenn ihre Töchter sich über das Staubwischen beklagten, sagte sie nur: „Ach was, Staubwischen reinigt die Seele!“ Dieser Ausspruch erscheint mir jetzt manchmal gar nicht so dumm.

Ich weiß nicht, vor wieviel Jahren die Wissenschaft die Kalorien entdeckt hat. Es war die Entdeckung, daß man die Speisen in die Elemente der Nützlichkeit, Gesundheit und des Vitamin-Aufbaus zerlegen kann. Auch in den Frauenzeitschriften ist viel von Kalorien die Rede.

Gleichzeitig wird in diesen Blättern der modernen Frau geraten, ihren Mann beim Abwaschen anzustellen. Es wird sogar auf diesen Ratschlag besonderer Nachdruck gelegt. Nun finde ich es zuzusetzen sehr unterhaltsam, wenn die Männer in der Küche stehen, und es werden bei dieser Gelegenheit oft die hübschesten, ja erst die recht herzlichen Gespräche geführt. Aber so hübsch ich diese neue Mode finde, so sehr widerstrebt es mir, den Abwaschtisch gleichsam zu einem Schlachtfeld zu machen, auf dem die Kämpfe der Souffragetten noch einmal ausgetragen werden, und das Geschirrtuch in der Hand des Mannes zu einem Signal zu machen für die Gleichberechtigung der Frau. Jene Großmutter auf meinem Medaillon, die übrigens bis in ihr Alter hinein sehr anmutig gewesen ist, soll einmal ausgerufen haben: „Gleichberechtigung der Frau? Ich weiß gar nicht, was ihr euch darunter vorstellt!“ Und ich bin altmodisch genug, ihr darin beizustimmen. Warum sollen die Frauen nicht die Männer etwas bewundern?

Mein Bub läuft zuviel herum!

Mutter soll dem Kind die Freundschaften lassen — Nur keine Angst!

Wir kennen alle die besorgte Mitteilung einer Mutter: „Wissen Sie, der Junge läuft mir zuviel herum! Er spielt immer mit den Nachbarkindern, und das will mir wirklich nicht gefallen! Er hört nur Schlichkeiten! Und dann die ansteckenden Krankheiten...“

Nun, liebe besorgte Mutter, du mußt dir schon abgewöhnen mit deinem Bub so ängstlich zu sein. Immerhin ist er ein Junge, der nicht immer an deinem Schürzenbändchen hängen wird. Er ist bestimmt nicht besser und nicht schlechter als andere Buben in seinem Alter auch. Es ist völlig falsch, wenn man seine Kinder in Seidenpapier packen und von allen anderen fernhalten will. Das Ergebnis sind Eigenbrödlern und Duckmäuser, die Hemmungen haben und sich im Leben niemals durchsetzen werden. Natürlich soll man als Mutter einen Blick auf die Spielgefährten seiner Kinder haben, man kann auch eine Auswahl treffen, denn es tut nicht gut, wenn der Altersunterschied zwischen ihnen zu groß ist, aber grundsätzlich zu verhindern, daß ein Kind Spielgefährten hat, wäre ein unverzeihlicher und nie wieder gutzumachender Fehler.

Sehen wir uns einmal in unserem Bekanntenkreise um, sicherlich gibt es da einen oder mehrere Menschen, die lebensuntüchtig sind, die immer linkisch am Zaune stehen und immer die Letzten bleiben. Das ist das Ergebnis einer Erziehung, die nicht den Kontakt mit den anderen Menschen und dem Leben selbst suchte. Das alte Sprichwort: „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr!“ gilt auch hier. Eine gute Methode, dem Kind Spielgefährten zu geben und es doch unter Aufsicht zu haben ist die Spielgefährten ins

Elisabeth Pütz:

Sofies Bräutigam

Sofie, unsere Magd, hat etwas gegen die Männer. Sie taugen nichts, sie übersehen, geblendet von weiblichen Rundungen, „Herz und Gemüt“, sie versagen im Gebrauchsfalle.

Mein vorsichtiger Einwand, daß sie ja als 60-jähriges Fräulein die Männer gar nicht kenne und sich stets vor eigenen Erfahrungen gedrückt habe, beantwortet sie gekränkt mit ihren beliebten Magazin-Sätzen, etwa „auch an ihr sei der Kelch der Liebe nicht vorübergegangen“ — auch ihr habe einmal „eine Männerhand rauh ins Herz gegriffen“.

Möglicherweise habe ich im Hinblick auf ihre zwerghafte Häßlichkeit — ein langer Weg, bis man „zu ihrer Seele vordringt“ — ein wenig ungläubig gelächelt; das war für sie ein Grund, sich Geltung und Ansehen zu verschaffen. Aber wie?

Gestern brachte sie uns nun ein oval ausgeschnittenes, aufgeklebtes Bildchen, bestetzt und beschnitten und sorgfältig mit Bleistift „verbessert“. Hier sei ihr Bräutigam — bei einer Feldartillerie war er und ist in Cottbus im Lazarett vom letzten Gedanken an sie gestorben — im vorigen Weltkrieg — ja, so war es!

Es war ein Bild des Bamberger Reiters — irgendwo ausgeschnitten. Wir sahen uns untereinander stumm an. Niemand hatte die Kraft zu widersprechen. Wir fanden ihn „sehr sympathisch“. „War sicher ein tüchtiger Soldat“ — und so ist eine alte Rätselfrage endlich gelöst.

Der Bamberger Reiter ist verwundet als Feldartillerist im Lazarett in Cottbus gestorben — seine letzten Gedanken galten unserer Sofie. Vielleicht ist er die Verkörperung ihres Ideals, was natürlich für unsere Männer heute schwer erreichbar ist.

Seither fühlt sich Sofie von uns anerkannt und verstanden.

MODE-TIPS IM BILD



Unsere kleine Modetafel bringt hübsche und kleidsame Anregungen, die sich leicht und mit wenig Geld erfüllen lassen. Heute ist es die Schleife — im Haar, am Hut, an dem Pompadour und an den Handschuhen. Das getundene Band ist oft der letzte Chic und das Tüpfelchen!

...immer wieder reiche Auswahl · preiswert · gut ·

im Winterschlussverkauf
große Posten Porzellan guter Markenfabrikate - Einzelstücke - zum Ergänzen von Servicen besonders geeignet
spottbillig

sowie nur **-.70**
Teller Fasson weiß, tief ab **1.25**
Sammelgedecke ab **18.50**
Kaffeervice schöne Dekore ab **39.50**
Tafelservice m. Gold- u. Blumend. ab

seit 1868

Porzellan Hebeisen

Am Werderplatz 36
Filiale: Klauprehrstr. 2, Tel. 1885

Rechtsanwälte

Ab 1. Februar 1953 befinden sich meine Praxisräume
Kriegsstraße 69, Tel. 41 52

Alfred Bartsch
Rechtsanwalt
bisher Stefanienstraße 9

Wir üben ab 1. Februar 1953 unsere Praxis gemeinsam aus.

Rechtsanwälte

Alfred Bartsch
Walter Stiewing

zugelassen beim Landgericht und Oberlandesgericht Karlsruhe.

Karlsruhe
Kriegsstraße 69 (Nähe Hirschstr.)
Telefon 41 52

Erwin Träger Uhrmachermeister

Reparaturen werden gewissenhaft und mit Garantie ausgeführt

Karlsruhe, Zähringerstraße 48 — Telefon 6815

Verschiedenes

Zwei junge Freunde

Alter 22 und 23 Jahre, mit eig. Wagen, suchen zum Besuch von Veranstaltungen, Urlaub usw. zwei nette, hübsche Mädels entsprechender Alters. Kosten entstehen keine. Zuschriften möglichst schnell, da Fasching vor der Tür steht, unter K 3043 an die „AZ“, Waldstr. 28.

Arbeit

Für 7-to.-Motorklapper gesucht. Angebote unter K 3052 an die „AZ“, Waldstr. 28.

Ältere, einfache Frau, Rentnerin wird gegen Dienstleistung Heim geboten. Angebote unter K 3048 an „AZ“, Waldstraße 28.

Eismaschine gut erhalt. m. Zubehör gegen Dreier-Wagen zu tauschen. Angebote unter M 3 an die „AZ“.

Erstes Karlsruher Bestattungs-Institut

Mathäus Vogel
KARLSRUHE

Hirschstr. 44 u. Waldstr. 95, Ecke Sofienstr.

Bei Sterbefällen rufen Sie bitte 2747 an!

Wir kommen ins Trauerhaus, beraten Sie fachmännisch über die Bestattungsangelegenheit und nehmen Ihnen kostenlos alle Besorgungen ab. — Großes Lager in form schönen, weiß ausgeschlagenen Särgen, Sterbewäsche, Deckengarnituren von der einfachsten bis vornehmsten Ausführung. — Überführungen von und nach auswärtigen mit modernen Leichenautos. Mitfahrgelegenheit von Angehörigen — Unfallabholungen — Ausgrabungen — In- und Ausland — Auf Fahrten — Sargauschmückungen — Todesanzeigen.

Preiswerte und zuverlässige Bedienung

Mitbürger! Berücksichtigt den steuerzahlenden selbständigen Gewerbetreibenden! Seine Leistungen sind nicht teurer als die eines gewerblichen Regiebetriebes der öffentlichen Hand.

Ämtliche Bekanntmachungen

Höhere Lehranstalten

Die Anmeldungen für die unterste Klasse der Höheren Schulen (Sexta) des Schuljahres 1953/54 finden am Dienstag, den 2. Februar 1953, nachmittags von 3 bis 6 Uhr statt. Die anzumeldenden Schülerinnen, welche das 4. Volksschuljahr mit Erfolg besucht haben müssen, wollen persönlich vorgestellt werden. Geburtschein (oder Stammbuch) ist vorzulegen. Die Höheren Schulen — mit Ausnahme des Gymnasiums — sind nach Wohnbezirken gegeneinander abgegrenzt:

A. Für Knaben: Helmholtzschule, Realg., Kaiserallee 6; westlich Reinhold-Frank- und Brauerstraße. Goetheschule, Realg., Renkstr. 2; östlich dieser genannten Linie bis Karl-Friedrich-Straße — Eitlingerstraße — Am Stadtgarten.

B. Für Knaben und Mädchen: Humanistisches Gymnasium, Bismarckstraße 8; ohne Rücksicht auf Wohnbezirk. — Kantschule, Realg., Englerstraße 19; östlich Karl-Friedrich-Straße — Eitlinger Straße — Am Stadtgarten, sowie Schüler(innen) aus Kirchseiedlung und Rosenhof. — Realgymnasium Durlach; Gymnasiumstraße 3. — Höhere Schule im Auf- und Wetherfeld; Schüle Ruppurr. —

C. Für Mädchen: Fichteschule, Realg., Sofienstraße 14; zwischen Reinhold-Frank-, Brauerstraße und Karl-Friedrich-Straße — Eitlinger Straße — Am Stadtgarten; östlich dieser letzten Linie bei Kantschule anzumelden. — Lessingschule, Realg., Sofienstraße 147; westlich Reinhold-Frank- und Brauerstraße.

Es wird gebeten, diese Abgrenzungsbezirke bei der Anmeldung zu beachten.

Die Aufnahmeprüfungen sind am Mittwoch, den 11. März 1953, vormittags von 8 bis 12 Uhr.

Anmeldungen und Aufnahmeprüfungen für die übrigen Klassen sind am Mittwoch, den 15. April 1953, vormittags zwischen 9-12 Uhr.

Die Direktoren der Höheren Schulen.

Offenburg

Aufruf

Der Kreis Offenburg hat die größte Zahl der Verkehrsunfälle. Diesem Mißstand zu begegnen, ist Pflicht jedes Staatsbürgers. Der Automobilclub SCHWARZWALD in Offenburg als Mitglied des A.D.A.C. und damit der größten Organisation der Kraftfahrt ruft in Verbindung mit der Kreisverkehrswacht Offenburg zu einer Verkehrserziehungswoche auf. Sie soll jedem Verkehrsteilnehmer, ob Automobilist, Radfahrer oder Fußgänger die Gefahren des Verkehrs vor Augen führen und die Verkehrsdisziplin in unserem Kreise fördern. Wir appellieren dabei an die gesunde Einsicht und an die verständnisvolle Mitarbeit der gesamten Bevölkerung. Unsere Aufklärungsarbeit beginnt mit einer Kundgebung der Offenburger Mittelschulen am heutigen

Samstag, den 31. Januar 1953, vormittags 11.00 Uhr in der Stadthalle Offenburg, zu der wir freundlichst einladen. Die Versammlungen unseres Kreises sollen dem gleichen Zwecke dienen und den Sinn unserer Verkehrserziehungswoche bekräftigen:

„Halte! Verkehrsdisziplin“

Offenburg, den 26. Januar 1953.

Automobilclub SCHWARZWALD (im A.D.A.C.) — Offenburg

Kreisverkehrswacht Offenburg

Praxis-Eröffnung am 2. Februar 1953

Habe mich in Offenburg, Badstraße 42, als

Fachärztin für Kinderkrankheiten niedergelassen.

Sprechstunden: 8-10 u. 14-15.30 außer Mi. u. Sa. nachm.

Dr. med. Ursula Vollmann
Tel. 1950.

Lehr-Bekanntmachung

Die Firma Adolf Lamparter, Gerberei in Lehr-Dinglingen, Westendstraße, hat die wasserpolizeiliche Genehmigung zum Umbau einer Wasserkraftanlage beantragt. Nach § 41 und 42 Abs. 2 VVO. zum Wassergesetz wird der Antrag zur Kenntnis gebracht. Die Pläne liegen vom 29. Januar 1953 bis 11. Februar 1953 auf dem Stadtbauamt (Zimmer 47) zur Kenntnisnahme auf. Etwalige Einsprüche gegen den Antrag werden während der Einspruchszeit entgegengenommen oder sind dem Landratsamt — Abt. III c — schriftlich anzuzeigen.

Lehr, den 26. Januar 1953.
Der Oberbürgermeister.

Kraftfahrzeuge

Tausch.
suche Motorrad, 125 ccm gegen Akkordeon, 120 Bässe. Angebot unter K 3039 an die „AZ“.

8-to.-Anhängel.
6 m lang, zu verkaufen, Angeb. an „AZ“ unt. K 3033, Waldstr. 28.

Und für die Berge eine

TRIUMPH
Alleinvertreter

TRIUMPH SCHMITT
Karlsruhe
Ritterstr. 32 / Telefon 5976

Radfahren? Nein! Motorrad kaufen. Jetzt 4 Jahre Abzahlung, ohne Anzahlung. Bed. Häßler, Hambg.-Str. 135.

L.K.W.
1-To.-Opel, in gut. fahrz. Zustand, in Bach. Bereitg. (08/50), zu verk. Angeb. unt. 0639 an die „AZ“.

Man braucht sie immer wieder

BOSCH-Rückfahrleuchte

KARRER & BARTH · KARLSRUHE
Kaiserallee 12a Fernsprecher 5960

Gelegenheitskauf

Opel-Olympia, 1,3 Lit., in gutem fahrber. Zustand, billig zu verkaufen. Angeb. unt. K 3037 an die „AZ“ erbeten.

Nehme

Personen-Kraftfahrzeuge aller Art auf Komm.-Basis z. Verkauf. Reelle und schnellste Abwicklung. Auf Wunsch werden Fahrzeuge abgeholt, Roskopf, Darmstadt, Magdalenenstraße 3, Telefon 2684.

6-m-Anhänger für Fernverkehr, in sehr gutem Zustand, zu verk. Angeb. unt. K 3034 an die „AZ“.

Die bewährten NSU-Motorräder von **QUICK bis KONSUL** sowie Deutschlands Motorroller Nr. 1 **NSU-LAMBRETTA** zu günst. Zahlungsbed. sofort lieferbar.

Ferner i. A. sehr preisgünstig zu verkaufen: 1 OSL 231, 1 Pony 201, 1 Pony 100, 3 Quick, 1 Beaufort, 1 Adler 100, sowie 1 neues Herrenportrad.

HANS WACHTER
Durlacher Allee 12 / Ruf 3729.

Ich bin da!

KARLSRUHER KARNEVALS-ZEITUNG

Das närrische Blatt für alle!

Karlsruher Karnevalsveranstaltungen 1953

Bei allen Zeitungshändlern und den Trägern der „AZ“ Allgemeine Zeitung erhältlich! **Preis 30 Pfg.**

Herausgeber u. Verlag: **AZ** Karlsruhe, Waldstraße 28, Telefon 7150



Nicht so stürmisch!

Jeder soll seinen neuen Vetter-Mantel oder Anzug haben!

Modehaus Vetter hat ein Riesenslager in Herrenkleidung, und das wird im Winter-Schlussverkauf geräumt - zu unwahrscheinlich kleinen Preisen!

MODEHAUS Vetter KARLSRUHE

Vetter kleidet die Familie

Günstige Bezugsquellen:

Altmaterial
Ankauf von Lumpen, Almetalle
Schrott
Rohprodukten-Großhandlung
J. Schneller
Durlacher Str. 34, Tel. 1597
Glasanschluss Wolfartswalderstr.

Uhren - Optik
Deutsche Markenuhren auf Teilzahlung
Georg Paul Nachf.
HEINRICH U. WERNER SCHIFFERD
Uhrmachermeister u. Optikermeister
Lieferant aller Krankenkassen
Marienstraße 33
Nähe Schauburg

Stahl- und Haushaltwaren
Fahrräder - Nähmaschinen
Ersatzteile - Hilfsmotoren
und Reparaturen
FAHRRAD-JAKOB
Marienstr. 20 (n. d. Schauburg)
Telefon 671.

Bekleidung - Stoffe

Bekleidung, Stoffe Wollwaren
kauft man preiswert bei
WILLI FISCHER
Karlsruhe, Ecke Schützen- und
Marienstraße und
Durlach, Amthausstraße 7

DIE GUTE BRILLE
E. Wirbacz-Optik
Schönbrunnstraße 40 ANGER

Matratzen
PAUL GLÜCKLER
Polstermöbel, Dekorationen
Karl-Wilhelm-Straße 12, Ruf 4616

DANKSAGUNG
Allen, welche unserem lieben Eritschlatenon
Heinrich Otto Schölich
Obersteuersekretär i. R.
die letzte Ehre erwiesen, sprechen wir hierdurch unseren tiefempfundenen Dank aus.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Elisabeth Schölich
Neurent, Bachstraße 8.

Alle Verlobte grüßen
INGE AMMANN
EDWIN HEIDT
Rappstraße 3 Karlsruhe-Durlach Weingartenstr. 18
21. Januar 1953

JESUS CHRISTUS ALLEIN gibt Deinem Leben einen beglückenden **Neuanfang** einen gesegneten **Fortgang**, ein ewig herrliches **Ziel!**
Komm und höre darüber die Vorträge des Evangelisten **J. Kausemann** (Rehrat/Rheinl.)
von **Sonntag, den 1. Februar bis Mittwoch, den 11. Februar 1953**
Beginn: **Sonntags 16.30 Uhr, werktags 20.00 Uhr**
im Saal **Amalienstraße 77, H.**
Jedermann herzlich eingeladen! **Eintritt frei!**

KARLSRUHER Film-THEATER

PALI	„Du bist die Rose vom Wörthersee“, mit Marthe Harel, Grethe Weiser. 12, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Schauburg	„DIE GRÖSSTE SCHAU DER WELT“, Cecil B. de Mille's überaus großer Farbfilm. 14.30, 17.30, 20.30.
Die Kurbel	„CUBA - CABANA“, der neueste Zarah Leander-Film. 12, 15, 17, 19, 21 Uhr.
RONDELL	„DIE SCHWARZE MASKE“, mit Yvonne de Carlo. Beginn: 12, 15, 17, 19, 21 Uhr. Sa, auch 23 Uhr.
RESI	„MATA HARI“, Greta Garbo als berühmteste Spionin der Welt. Anfang: 12, 15, 17, 19, 21.
Luxor	„WEIBER-TAUSCH“, Eine lustige „Viecherlei“ m. Victor Staal, Corola Höhn. 12, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Rheingold	„Du bist die Rose vom Wörthersee“, mit Marthe Harel, Grethe Weiser. 12, 15, 17, 19, 21 Uhr.
REX	„FRITZ UND FRIEDERIKE“, Musik. Lustspiel m. Lisel Pulver, Alb. Lieven. Anf. 14, 16, 18.15, 20.30.
Atlantik	„NACHT IN DER PRÄRIE“, ein Western der Spitzenklasse. Anfang: 12, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Skala Durlach	„FERIEN VOM ICH“, ein neuer deutscher Farbfilm mit Rudolf Prack. 12, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Metropol	„TAUSEND ROTE ROSEN BLÜHN“, der neue deutsche Heimat-Farbf. Tegl. 12, 15 U. So. 17, 19, 21.
UFER KNIELINGEN	„ABER WARUM HERR FELDWEBEL“, Täglich 20 Uhr. So. 14, 16, 18, 20 Uhr.

AKTUALITÄTEN - KINO Waldstr. 79, Rut 4468
2 Min. von der Hauptpost
Tägl. ununterbrochen 12-23 U. (Jeden Mittw. 12-19 U.)
Einmal jederzeit bis 22 Uhr. (Jeden Mittw. bis 18 Uhr)
Jeden Freitag Programmwechsel.
In 55 Minuten: Die neuesten Wochenschauen
sowie: Karneval-Magazin / Kanton — Gipfelstadt im fernen Osten
Tom und Jerry Farbfilm.
Eintritt 30 Pfg. — Jugendliche und Kinder immer zugelassen.

Jammer unbekannt hast Du melabon zur

Besonders preiswerte Angebote
Schuhwaren

Leder-Straßenschuhe
enorm billige Einzelpaare
für Damen 19.65 15.25 12.65 **9.65**

für Herren 24.65 19.65 15.65 **12.65**

Männer-Arbeitsstiefel
mit dicker Gummisohle 40/45 **9.65**

Kamelhaarf. Laschenschuh
Fitzw. schenoble . . 43.45 2.95 36.45 2.25 31.25 1.95 27.30 **1.75**

Kinder-Schnallstiefel
mit Lederspitze Größe 21/26 **2.95**

Lederwaren

Schottenbeutel
40 cm hoch, Umhängeriemen, Plastikbesatz **1.95**

Geldbeutel
sehr Box, Reißverschluss, Scheintasche, Lederfutter **2.25**

Schülermappe
Kindleder, 1 Schloß, 2 Wirbel 40 cm **8.95**

Aktenmappe
Vollleder, mit Klemm, Vortasche 40 cm **14.90**

Haushalt

Emalle-Eimer grau . 27 cm 1.63, 22 cm 1.23	Zinkleimer Bandleimer- tub 2.85 ca. 10 Ltr. 2.45
Nachtopf weiß emall. 22 cm 1.40, 20 cm 1.25	Waschkessel 42 cm 11.75, 38 cm 9.95
Bratpfanne Stahlemaille 24 cm 2.95	Wannen 70 cm 12.- 60 cm 9.35 30 cm 6.95
Fleischtopf mit Deckel schwarz/grau . 19 cm 3.45 16 cm 2.95	Mülleimer 30 Ltr. 12.95 20 Ltr. 11.75 15 Ltr. 10.95

Kaufhaus Schneider

Erster großer Faschingsball
in sämtlichen Räumen der **STADTHALLE KARLSRUHE**
einschließlich Theaterfoyer
am **Sonntag, den 31. Januar 1953**

- Herrliche Dekorationen
- Jubel und Trubel im Karlsruher Zoo
- Leben und Treiben in der Bazarstraße
- Großer Barbetrieb im Malersaal
- 6 TANZKAPELLEN

Beginn 20 Uhr — Ende 3 Uhr
Eintrittspreis für Nichtmitglieder DM 3.50

Deutsche Angestellten-Gewerkschaft
ORTSGRUPPE KARLSRUHE

Heute
Großes Faschingstreiben
Morgen TANZ
Es spielt die beliebte Hauskapelle
Polizeitunde 5 Uhr

Gaststätte KRONENFELS

Textil-Holzschuh
Am Werderplatz

Luxtil-Holzschuh
Hält alles auf dem Kopf

Einige Beispiele aus unserem Winter-Schluß-Verkauf:

D.-Kleider ab 7.50	H.-Hemden ab 4.50
D.-Blusen ab 3.50	H.-Socken ab —.75
D.-Mäntel ab 35.-	Taschentücher ab —.50
D.-Garnituren ab 1.50	Handtücher ab —.75
D.-Strümpfe ab —.75	Hettlicher ab 5.50
Kleiderstoffe ab —.35	Streifdamast ab 2.50
Dekostoffe ab 1.30	Schlafdecken ab 3.50

BADISCHES STAATSTHEATER

OPERNHAUS
Samstag, 20 Uhr:
Gräfin Mariza
Operette von Offenbach
Sonntag, 14.30 Uhr:
Freunden-Sonntags-Abonnement 51
und freier Kartenvorverkauf:
Die schöne Helena
Operette von Offenbach.
20 Uhr, zu ermäßigten Preisen
Zum letzten Male:
Hänsel und Gretel
Märchenoper von Humperdinck
SCHAUSPIELHAUS:
Sonntag, 20 Uhr:
Feuerwerk
Musikalische Komödie v. Burckhard.

Flamingo
Ol-Kaltwelle
Kpl. **6.80** DM
nur im
Flamingo - Kundendienst - Salon
A. Lutz
Karlsruhe Kaiserstr. 25

JACOBI 1880
Der Weinmann für alle Gelegenheiten

Masken-Kostüme
-Verleih, sauber und elegant, nur
Kaiserallee 97
Ecke Geraniestraße

Gutes Tanzen - kannst Du es nicht?
Nimm bei Eisele Unterricht!

Kurse und Stunden
für Anfänger und Fortgeschrittene,
Etappe und Tanzpartner

Privat-Tanzschule Eisele
Karlsruhe, Sofienstraße 35

cafe feien

Heute Samstag u. Mittwoch
Großer Faschings-Rummel
mit Kapelle Spitznagel
Anfang 20.00 Uhr
Eigene Autowache

Hier trinkst du dich wohl
trinkst auch guten Wein
und das Essen ist fein

Feldschlößchen
Karlsruhe 71
am 31. Januar
am 7. Februar
am 14. Februar und
am 17. Februar 1953
die beliebten
Kappen-Abende

Karlsruher Puppenspiele
Salmen-Saal (Ludwigsplatz)
Kasperle spielt!
Sonntag 14.30 u. 16 Uhr
1. Platz 50 Pfg. 2. Platz 35 Pfg.
für Kinder und Erwachsene

Stoffe · Aussteuern · Wäsche
Noch 8 Tage WSV
immer noch reiche Auswahl
beste Qualitäten
zu billigsten Preisen

J. SCHNEYER
mit 1294 am Werderplatz

Strümpfe · Wolle
Damenkleidung · Strickwaren
Trikotagen · Corsagen

Voranzeige
Die diesjährige
Hauptversammlung
des Ortsvereins Karlsruhe findet am **Sonntag, den 28. Februar 1953**, abends 19.30 Uhr, im Kleinen Stadthallensaal statt.

Vorläufige Tagesordnung:
1. Berichte
2. Neuwahlen
3. Anträge
4. Verschiedenes.

Anträge sind bis spätestens 15. Februar 1953 im Sekretariat abzugeben.
Der Vorstand

In der am Montag, den 2. Februar 1953, 20 Uhr, in der Kronenhalle stattfindenden
Vertreter-Versammlung
spricht Oberbürgermeister Günther Klotz.
Ausgabe der neuen Delegiertenkarten erfolgt im Lokal.
Im übrigen Ausweiskontrolle!

Ihr HAUSHALT braucht kein STIEFKIND sein im WSV

In 2 Stockwerken haben wir immer noch große Mengen im Preise weit herabgesetzte Qualitätswaren für Sie bereitgestellt.

Einige Beispiele:

Braune Teekannen
mit Relief in verschiedenen Größen
3.28 2.74 2.59 2.39 2.10 **1.39**

Teller Feston, weiß
tief und flach -.89 Dessertteller **-.59**

Teller Elfenbein mit Goldrand
tief und flach 1.28 Dessertteller **-.89**

Tassen ungl, weiß
mit Untertasse 1.14 -.89 ohne Untertasse **-.48**

Sammelfassen
Unsere Auswahl ist für Karlsruhe einmalig
15 Hg. 6 Pers. 3.25 2.75 2.48 2.25 **1.95**

Tafelservice
„Goldrose“ Seltmann
mit hübschem Blumendekor
45 teilig für 12 Personen **98.50**

Tafelservice Markenporzellan
wei, Elfenbein oder weiß mit Reliefkante
für 12 Personen 54.90 für 6 Personen **29.95**

Kaffeeservice Markenporzellan
aparte Ausführungen für wenig Geld
34.50 24.90 19.95 18.90 **15.95**

ERWIN MÜLLER
DAS GROSSE SPEZIALHAUS

Kaiserstraße 241, beim Kaiserplatz
zwischen Hauptpost und Mühlburger Tor / Telefon 7718



Verantwortlich für Politik: Die Regierung. - Lokale und Wirtschaften: Das Gaststättengewerbe. - Sport: Keiner will's gewesen sei. - Sämtliche Redaktionsmitglieder stehen unter dem Schutz des § 51, der Chefredakteur steht unter Denkmalschutz. - Sprechstunde: Vor dem Friedensgericht. - Telefon: Gesperrt. - Bezugspreis: Kommt in die Konjunkturmasse.

PLÖTZLICHE
FAST
NACHTAUSGABE

BUNTES ORGAN ALLER NARREN

IM WINZERSCHLUSSVERSAUF
30 PFG
HERABGESETZTER PREIS

Große Debatte über den **kleinen Wehrbeitrag**

Besuch aus der Ostzone / Goldfischaquarien mit beruhigender Wirkung

Von unserem Bonner Korrespondenten Conny Adenauer (Der Mann kann wirklich nichts dazu...)

Bonn. (G.K. — geklauter Bericht.) — Die gestrige Sitzung des Bundestages war getragen von der einmaligen Einmütigkeit sämtlicher Abgeordneten. Zwar sah es in den Vormittagsstunden noch keineswegs so aus, als ob der Nachmittag die Lösung — und zwar die restlose Beseitigung sämtlicher Klarheiten — bringen würde. Aber als in den frühen Stunden nach dem Mittagessen die beiden Generale Eisenhower und Stalin Arm in Arm in Bonn eintrafen, vergossen sowohl die Mitglieder der Regierung als auch die der Opposition Tränen der Rührung. Man hätte eine Stecknadel — beziehungsweise einen Stecknadelkopf — fallen hören, so stemlose Stille herrschte, als die beiden Großen — Churchill lag mit einer Brasil leider zu Bett — den Sitzungssaal betreten. Als sich die Tür schloß, war man sich des Wendepunktes bewußt.

Noch am Vormittag gingen die Wogen der Erregung über die neuen Uniformknöpfe bei der Wehrdebatte hoch, so hoch, daß selbst der persönliche Referent des Kanzlers sein gewohntes Sitzungsschloßchen nicht halten konnte. Die Frage, ob die Uniformknöpfe in den Landesfarben oder sonstwie gefärbt sein sollen, beschäftigte das ganze Haus, und die Glocke des Präsidenten hatte Dauer-Alarm-Zustand, da sich die Zwischenrufe stetig steigerten.

Einige Abgeordnete wandelten im Gang, in dem seit kurzem zur Beruhigung der Gemüter Aquarien aufgestellt sind, und besahen sich

die harmlosen Goldfischchen, als plötzlich die beiden Staatschefs erschienen und den gordischen Knoten mit zwei Worten auseinanderschritten: „No“ lautete das eine, und „Njet“ das andere Wort.

Gar keine Knöpfe, weder so noch solche, war die Lösung der beiden. Die deutschen Abgeordneten waren zunächst sprachlos — ein Zustand, der, wie im Anschluß der Sitzung versichert wurde, in Zukunft öfter beibehalten

werden soll —, aber als die Uebersetzer den Inhalt der beiden Worte verdolmetschten, wußte kein Mensch mehr, was rechts und links ist — beziehungsweise, die Rechte wußte nicht, was die Linke tat —, und die Eintracht war in wunderbarer Harmonie hergestellt. Verschwiegen darf allerdings nicht werden, daß der Wehrbeitragsdezernent um seine verlorenen blanken Knöpfe doch etwas traurig gestimmt war.

Unter dem Absingen der Lieder „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten“, der „Penny-Balade“ und dem „Wolgaliad“ fand die denkwürdige Sitzung ihren Abschluß.

Den anwesenden Pressevertretern wurde noch von halbauthentischer Seite erklärt, daß die bereits angefertigten Uniformen noch rechtzeitig vor Fastnachtstag an die Bevölkerung für die verschiedenen Faschingsumzüge verschleudert werden. Das Defizit tragen nach Rücksprache mit dem Bund der Steuerzahler die Steuerhinterzieher.

Dementis am laufenden Band

Es stimmt nicht, daß sich unter den 56 Bewerbern um den wackeligen Intendantensessel auch der bisherige Staatsintendant befindet.

In letzter Zeit gehen Gerüchte um, die besagen, Oberbürgermeister Klotz würde das

tiert, daß die Meldung über neue Steuern der Wahrheit entspreche. Der Wehrbeitrag des deutschen Volkes werde von anderer Seite geleistet. Man stehe in aussichtsreichen Verhandlungen mit Exkönig Faruk, der sein ganzes Vermögen zur Verfügung stellen wolle,

**K. Lotz besiegt Heim Erich
Karlsruhe baut eine Fas'nachtshalle
Der Leser hat das letzte Wort || OB auf Flugplatzsuche**

Rüppurrer Bad mit einem Kopfsprung einweihen. Wie wir hierzu erfahren, besteht kein Anlaß die Gerüchte als unwahr zu bezeichnen, zumal uns auf Rückfrage mitgeteilt wurde, daß der Oberbürgermeister bereit wäre, diese Einweihungszeremonie wahrzunehmen. Unter der Voraussetzung allerdings, daß das Becken mit Wasser gefüllt sei, denn auch der härteste Klotz könne eine andere Art kaum ertragen.

Aus Bonn wird mit aller Deutlichkeit demen-

wenn er Chef der Nachrichtenbelferinnen werden würde.

Die Verhaftungswellen in der Ostzone sind laut AND keine Verhaftungswellen. Die Betroffenen haben sich — wie mitgeteilt wird — wegen häuslichen Zwißigkeiten in Schutzhaft begeben. Sobald die häuslichen Verhältnisse einer Prüfung unterzogen seien, werden die Schutzhäftlinge nach Sibirien in Sicherheit gebracht.

Karlsruher
Karnevalsveranstaltungen 1953

- 31. Jan., 20.11 Uhr: Gasthaus „Zur Blume“, Durlach, Erster Maskenball der GRO-KA-GE-Durlach.
- 1. Febr., 16.11 Uhr: Große Stadthalle Karlsruhe; Große Damen- und Fremdensitzung der Karnevalsgesellschaft BADENIA.
- 7. Febr., 20.11 Uhr: „Burghof“, Damen- und Fremdensitzung der Karnevalsgesellschaft Ost.
- 8. Febr., 19.11 Uhr: Festhalle Durlach, Maskenball der Karnevalsgesellschaft STRA-BA-KA.
- 8. Febr., 20.11 Uhr: Gasthaus „Zur Blume“, Durlach; Damen- und Fremdensitzung der GRO-KA-GE-Durlach.
- 14. Febr., 20.11 Uhr: Große Stadthalle Karlsruhe; Maskenball der Karnevalsgesellschaft BADENIA.



- 14. Febr., 20.11 Uhr: Gasthaus „Zur Blume“, Durlach; Zweiter Maskenball der GRO-KA-GE-Durlach.
- 15. Febr., 11.11 Uhr: „Krone“, Karl-Friedrich-Straße; Karneval Frühchoppen der Karnevalsgesellschaft Ost.
- 16. Febr., 20.11 Uhr: Große Stadthalle Karlsruhe; Rosenmontagsball der GRO-KA-GE-Karlsruhe.
- 16. Febr., 19.11 Uhr: „Gottesauer Hof“, Maskenball der Karnevalsgesellschaft Ost.
- 17. Febr., 18.11 Uhr: Große Stadthalle Karlsruhe; Fastnachtsdienstagball der Arbeitsgemeinschaft Karlsruher Karnevalsgesellschaften.
- 17. Febr.: „Burghof“; Schluffummel bei der Karnevalsgesellschaft Ost.
- 17. Febr.: Gasthaus „Zur Blume“, Durlach; Karnevalsredoute der GRO-KA-GE-Durlach.

Faschings-Rezept:
Man nehme einen leistungsfähigen, wohlklingenden Plattenspieler (beim Funkberater schon ab DM 89,-) u. lese nacheinander etwa ein Dutzend ausgesuchter Schallplatten
(Ihr Funkberater hat gerade die allerneuesten hereinbekommen) auf. Mit einer gehörigen Portion Lebenslust und einigen guten Tropfen abgestimmt, lassen man sich bei mäßiger Temperatur mittel-schnell abhören.
Erfolg garantiert!
Mit Plattenspielschrank ps.198,-, „Ise“ 248,-
UKW-Edelsuper ab 192,-
Radio Freitag
Karlsruhe - Karlstr. 32 - Ruf 6754
hilft mit gutem Rat und günstigen Raten

Schunkeln, Schmunzeln, Lachen beim
Karlsruher Fastnachtsumzug
14.31 Uhr „Von der Pfingz bis an den Rhein, närrisch woll'n wir sein!“
Zugweg siehe Programm und Tageszeitungen. - Tribünenplatz 4.- DM, Plakette 0.50 DM
Dienstag 17. Februar

Leidartikel

von A bis Z

Adenauer: Ein Mann, der sich selbst beauftragen kann, etwas nicht auszuführen.

Bundestag: Ein Gremium von Männern und Frauen, die manchmal „Nein“ sagen, wo ein „Ja“ fällig, und „Ja“ sagen, wo ein „Nein“ am Platze wäre.

Caesar veni, vidi, vici — Heuss kam, sah das Bundesgericht und blieb „neutral“.

Dehler: Ein Minister, dessen Reden nie mit der Rundfunkaufnahme übereinstimmen.

Etat-Haushalt: Beim Staat werden Nachträge genehmigt, beim Haushalt gibt's ab 20. trocken Brot.

Friede: Ein Begriff, dessen verschiedene Deutungsweise, zum Unfrieden führt.

GI: Männer aus Amerika, die für die Freiheit kämpften und nicht mehr von der Uniform frei werden.

Hedler, ein Mann, der glaubt „Führerqualitäten“ zu besitzen, weil er mit H anfängt.

Innenpolitik, ein Genre, das das Ausland nichts angehen sollte.

Kommunalpolitik: Das Bemühen, die Bundeslasten auf den Buckel des Volkes zu bringen.

Landtag, der kleinere Bruder vom Bundestag — siehe oben.

Monarchie, eine Staatsform, von der man, wenn man die Illustrierten besieht, annehmen könnte, daß sie in Deutschland vorhanden wäre.

Nachricht: Zusammenstellung von Worten zu einer Meldung, von der man wissen muß, ob sie von Ost oder West kommt.

Ollenhauser: Oppositionsführer, der mit Adenauer nur die vier Buchstaben gemeinsam hat.

Politik: Etwas, das nicht den Charakter verdirbt, sondern durch Charaktere verdorben wird.

Quantum = ein Maß, von dem manche Politiker meinen, die Völker besitzen es maßlos.

Rundfunk: Eine Erfindung, von der Bundespräsident Heuss behauptete, ihre beste Eigenschaft sei, daß man sie durch ein Knöpfchen „ignorieren“ kann.

Stadtrat: Der noch kleinere Bruder — siehe oben, oben.

Theater: Ein Kunstinstitut, das das Kunststück fertig bekommt, mehr Geld auszugeben, als einzunehmen, ohne Bankrott zu machen.

United Nations — Vereinigte Nationen, die zwar vereinigt, aber nicht einig sind.

Verwaltung = Perpetuum mobile: Ein Apparat, der auch dann noch verudt, wenn es nichts mehr zu verwalten gibt.

Wunschkonzert: Wenn die beiden Hemisphären so musikalisch wären, um im gleichen Rhythmus und in voller Klangreinheit die Friedenshymne zu konzertieren.

Xmal haben bei Konferenzen die einen verstanden, was die anderen nicht sagen wollten.

Y: Ein Buchstabe, der so ungewöhnlich ist wie die Wahrheit.

Zuschüsse, Gelder, die verschossen werden, ohne daß man weiß, woher die Ladung kommt.

Spielplan

des Badischen Staatstheaters

OPERNHAUS

Sonntag: Um dem Publikum weitgehend entgegenzukommen: „Was Ihr wollt“ (Wünsche können bis übermorgen an der Abendkasse geäußert werden.)

Montag: Geschlossen, weil nicht viele was gewollt haben.

Dienstag: Geschlossen wegen Generalprobe zu „Lohengrin“ in Neufassung. Oper in einem Akt, denn als modern denkender Mensch fragt Elsa ihren Ritter schon im ersten Akt, was Nam' und Art er sei.

Mittwoch: „Der Waffenschmied“. Kultureller Beitrag zum Wehrbeitrag.

Donnerstag: Geschlossen. Regiesitzung und Spielplanberatung.

Freitag: Zum zweiten und letzten Male: „Was Ihr wollt“.

Samstag: Premiere „Lohengrin“ mit eigenem Ensemble.

SCHAUSPIELHAUS

Sonntag: „Europa und der Stier“, in Anwesenheit von Europa persönlich.

Montag: Uraufführung „Nichts ist so fein gesponnen...“, Drama von H. W. Lupus.

Dienstag: Anstelle von „Weiß dem, der lügt“: „Die Geister, die ich rief“. Erstaufführung in Karlsruhe. Schauspiel nach einer Idee von Schiller von einer Arbeitsgemeinschaft des Badischen Staatstheaters.

Mittwoch: Geschlossen. Betriebsratssitzung.

Donnerstag: Endlich Betriebsruhe.

Freitag: Für die Jugendbühne (Erwachsene haben keinen Zutritt): „Das Welttheater“.

Samstag: Zum letzten Male: „Die Geister, die ich rief“. Abschiedsvorstellung des Hauptdarstellers.

K. Lotz — Boxweltmeister

K. Lotz schlägt Heim Erich in einem grandiosen 10-Rundenkampf

Ein welthistorischer Augenblick, als M. Aier K. Lotz als Sieger verkündete

In einem spannenden Kampf, der über die voll angesetzte Distanz ging, schlug gestern abend in der „Schwarzwaldhalle“ der Karlsruher Boxmatador K. Lotz den Mannheimer Heim Erich. Beide Boxer lieferten sich eine Ringschlacht, die von den Zehntausenden begeistert verfolgt wurde. Der Ringrichter M. Aier, Stuttgart, hatte kein allzu schweres Amt, da die beiden Gegner in fairer Weise Zeugnis von der hohen Kultur und dem sittlichen Ernst des Boxsports ablegten.

Letzte Meldungen aus den beiden Lagern

Noch kurz vor dem Kampf äußerte man sich im Lager von Heim Erich sehr zuversichtlich über den Ausgang des Kampfes. Vor allem war man sehr glücklich über die Wahl des Ringrichters aus Stuttgart, da man sich auf frühere Unterstützung in anderer Angelegenheit zu berufen glaubte. Bei unserem Besuch machte Heim Erich einen etwas übertrainierten Eindruck. Es schien fast so, als ob er den Optimismus seiner Manager nicht teilte. Ungeachtet dieses Eindrucks allerdings gab er bereitwillig Auskunft über seine eventuellen Pläne, wenn er K. Lotz besiegen würde. Der Mannheimer gab unumwunden zu, daß er im Falle eines Sieges aus dem Verband EBDK nicht zu verwechseln mit Eisenbahndirektion

Karlsruhe, sondern die Abkürzung lautet: Einheitsboxer Deutscher Kommunalverbände) austreten würde, um sich möglicherweise einem anderen Verband anzuschließen.

Die Hoffnungen der Stadt Karlsruhe ruhten auf K. Lotz, den wir ebenfalls kurz vor dem Kampf in seiner Kabine aufsuchten. Der Meister saß gerade vor einer Zeichnung, auf der er die Taktik des bevorstehenden Kampfes mit architektonischer Genauigkeit aufgezeichnet hat. Ruhig und sachlich gab er Auskunft über sein Vorgehen und trank hin und wieder einen Schluck aus einer Flasche vom Isteiner Klotz. Nachdem wir für den Kampf alles Gute gewünscht und dreimal toi-toi-toi geklopft hatten, verließen wir die Kabine.

Spannung auf der Siedehitze

In der Halle herrschte eine atemlose Spannung, als die Gegner den Ring wenige Minuten später betraten. Dann brach der Jubel los, und als Heim Erich vorgestellt wurde, brauste der Beifall auf, der sich aber zu einem Orkan steigerte, als K. Lotz lässig den Bademantel abstreifte und seinen athletisch gebauten, sportgestählten Körper zeigte.

Ringrichter M. Aier erteilte die beiden Kämpfer, und nachdem die Handschuhe gewechselt worden waren, gingen die Boxer in ihre Ecken. Die Manager und Trainer schienen aufgeregter zu sein als die beiden Kontrahenten — da plötzlich kam der Gong, und der große Kampf begann.

1. Runde: Wie aus der Pistole geschossen kam Heim Erich aus seiner Ecke und wollte sofort eine Gerade anbringen. K. Lotz taucht geschickt unter und bringt einen Schwinger an, der aber Heim Erich nicht zu erschüttern schien. Vorsichtig geworden, suchte Heim Erich eine Lücke in der Verteidigung seines Gegners, aber K. Lotz zeigte keine Blöße. (Ausgeglichen)

2. Runde: K. Lotz ist warm geworden. Leicht tänzelnd kommt er aus seiner Ecke und bringt auch sofort kurze trockene, mit viel Humor gewürzte Haken an, die ihre Wirkung nicht verfehlen. Es zeigt sich schon in dieser Runde, daß K. Lotz sich außerordentlich sorgfältig für diesen Kampf vorbereitet hat. Heim Erich brachte in dieser Runde — juristisch gesprochen — keinen einzigen Treffer an. (Runde für K. Lotz)

3. Runde: Gut beraten kommt Heim Erich aus seiner Ecke. Er will sich anscheinend auf die verwirrende Kampftaktik seines Gegners einstellen. Aber K. Lotz läßt sich von seinem Stil nicht abbringen, und sammelt Punkte.

wie Behörden. Kurz vor dem Gong kommt es plötzlich zu einem wilden Schlag austausch. So recht nach dem Geschmack des Publikums, das die beiden Kämpfer immer wieder anfeuert. Beide Boxer mußten ziemlich einstecken, und man bekam eine leichte Ahnung von der Nervenprobe, der die Beiden ausgesetzt waren. (Runde für K. Lotz)

4. Runde: Heim Erich will — wie es scheint — die Entscheidung vorzeitig herbeiführen. Wild greift er an, wird aber sofort durch eine harte Gerade von K. Lotz gestoppt, der seinerseits nun seinen Gegner — unterstützt durch Zurufe — vor sich herreibt. Heim Erich rettet sich in diesem Augenblick im Clinch, und ehe M. Aier trennt, schiebt K. Lotz seinen Gegner von sich weg, um eine günstige Kampfstellung zu bekommen und seine Forderungen mit Nachdruck aufrecht erhalten zu können. (Runde für K. Lotz)

5. Runde: K. Lotz wird immer aktiver. Er setzt sein gesamtes Schlagrepertoire ein, um seinen Gegner zu zermürben, der aber ist keineswegs weich wie Butter, sondern hart wie Lanz-Stahl und groß im Nehmen. (Runde ausgeglichen)

6. Runde: In Heim Erichs Ecke ist man zu der Überzeugung gekommen, daß K. Lotz nur noch durch einen Überraschungssieg zu schlagen sei. Auf diese Chance wartet der Mannheimer. Aber instinktiv wittert K. Lotz die Gefahr und — Angriff ist die beste Verteidigung — mit einer Serie Gerade-Schwinger, deckt er seinen Gegner förmlich zu.

Da — das Publikum springt von den Plätzen hoch — Heim Erich rannte in einen kurzen Haken und die Beine gingen unter ihm weg. Die Schwarzwaldhalle wurde zu einem wilden Hexenkesel. Die Rundfunkleute brüll-

Totalitätsanspruch der Tollitäten

Hier erklärt gerade Prinz Carlo I. alle Bundesbürger einschließlich der Regierungen, Behörden und sonstige als Narren. Seine Herrschaft wird in die Weltgeschichte eingehen, denn noch nie war die Welt solch eine Narretei.

Prinz Roll I.

nimmt die Glückwünsche des Durlacher Stadtoberhauptes für seine Machtübernahme entgegen.



Faschingsbeihilfe

Wie wir kurz vor Redaktionsschluß erfahren, wurde gestern in einer nichtöffentlichen Stadtratssitzung beschlossen, allen Bürgern der Stadt Karlsruhe — vom 16. bis 90. Lebensjahr — eine Faschingsbeihilfe zu gewähren. Der einstimmig gut geheißene Beschluß (gegen drei Stimmen) wirkt sich in der Praxis so aus, daß die Junggesellen aus verständlichen Gründen dieses Mal bevorzugt behandelt werden sollen und 100 DM Zuwendung kassieren können. Einem on dit zufolge haben sich die verheirateten Stadträte zunächst gegen diese Maßnahme gewandt, aber ihre Zustimmung erteilt, als sie erfuhren, daß verheiratete Männer 80 DM und einen illegalen Zuschuß von 100 DM erhalten sollen.

Weiter hat der Stadtrat in nichtöffentlicher Sitzung beschlossen, daß die letzten Reste des Isteiner-Klotz-Weines „amerikanisch“ versteigert werden sollen. Der Erlös soll dazu dienen, die lebensgefährlichen Baikone des Helmes „Annaberg“, von denen Dazugeordneter Dr. Ball in einer öffentlichen Stadtratssitzung so ausführlich gesprochen hat, zu reparieren. Wie verlautet, wolle man dadurch auch auf elegante Art die KP-Angriffe abwehren, da sich diese Gruppe gegen den Zuschuß bei der Instandsetzung des Helmes ausgesprochen hat.

ten in ihre Mikrophone, damit die Hörer im Land vernehmen konnten, was in diesem schicksalhaften Augenblick im Ring geschieht. Aber Heim Erich war noch nicht der geschlagene Mann. Nein, bei sieben geht er hoch, zwar noch groggy, aber er stellte sich erneut seinem Gegner und hatte die Schwäche überwunden. (Runde für K. Lotz)

7. Runde: In der Mannheimer Ecke hatte man alle Hände voll zu tun, um Heim wieder fit zu bekommen. Heim Erich kam gut erholt aus seiner wassergekühlten Ecke, aber K. Lotz — frisch und elastisch wie einst — kontert sofort den Mannheimer, der sichtlich beeindruckt, nun mit aller Macht versucht, den Kampf zu überstehen und ein einigermaßen günstiges Behördenergebnis für sich herauszuholen. (Runde unentschieden.)

8. Runde: Wer geglaubt hatte, K. Lotz habe in der berühmten 7. Runde einen taktischen Fehler gemacht, weil er nicht auf Entscheidung gedrungen hat, sah sich jetzt getäuscht. Er wollte seinen Gegner abschlußfertig machen. Heim Erich mußte nun schwere Körperschläge einstecken, die ihm die Luft nahmen. Er befand sich dauernd auf dem Rückzug, verteidigte sich allerdings sehr geschickt, was den großen Kämpfer verriet. (Runde K. Lotz)

9. Runde: In der Pause vor vorletzten Runde fand in der Mannheimer Ecke eine kleine Beratung statt, über deren Verlauf nichts verlautet wurde. Aber man geht in der Annahme wohl nicht fehl, daß man schon den Termin

Das gemütliche und führende Familienkaffee der Oststadt

Café Karl Volz

KARLSRUHE
Ludw.-Wilhelm-Str. 14 · Ruf 7824

Täglich geöffnet
von 9.00 bis 24.00 Uhr

für den Revanchekampf besprochen hat. Wie dem auch sei, K. Lotz, angefeuert von sämtlichen Karlsruher Besuchern, ging frisch aus seiner Ecke und seines Sieges sicher, überaschte er das Publikum mit seiner Eleganz und seiner Reaktionsicherheit. Schlag auf Schlag, kurz und trocken, Schwinger und Haken — seine ganze Technik setzte nun der Karlsruher ein. (Runde haushoch an K. Lotz.)

10. Runde: Nicht mehr ganz der Ubersicht sicher, trat Heim Erich in die letzte Runde. Sein Gesicht war schwer gezeichnet und die Körperschläge hatten seine Kampfkraft zermürbt. K. Lotz beherrschte souverän den Ring, und wieder sprangen die Zuschauer von ihren Sitzen hoch, als der Karlsruher in der letzten Minute der letzten Runde den Mannheimer mit einer schweren Linken hart traf. Heim Erich taumelte, er verlor den Boden unter seinen Beinen, und nur der Clinch rettete ihn vor einem sicheren k.o. Schwer angeschlagen überstand Heim Erich die letzten Sekunden, und nur der Gong half ihm über einen Niederschlag hinweg. (Runde haushoch an K. Lotz.)

Stimmen nach dem Kampf

Ringrichter M. Aier eilte auf K. Lotz zu und erklärte ihm unter dem frenetischen Beifall der Zehntausenden zum Weltmeister im Schwergewicht. Ringrichter M. Aier meinte, K. Lotz habe verdient gewonnen. Wörtlich sagte er: „K. Lotz hatte den längeren Arm.“

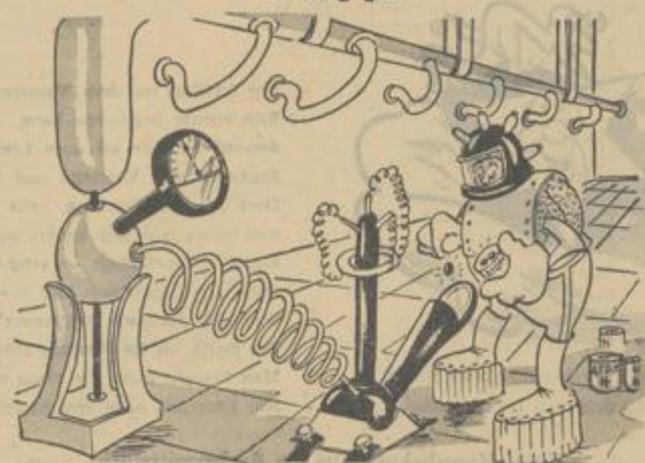
K. Lotz, dem man die Anstrengungen dieses schweren Kampfes kaum ansah, lobte die faire Kampftaktik seines Gegners. Im übrigen sehe er einem Revanchekampf in aller Ruhe entgegen.

Heim Erich gab offen zu, daß er sich in dem Draufgängertum seines Gegners getäuscht habe.



Gel, Herr Doktor, alle Tag besoffe, is auch regelmäßig gelebt!

KARLSRUHER ATOM-ZENTRAL-HEIZWERK in Betrieb



Karlsruhe als die führende Stadt im Bundesgebiet hat in aller Stille — um Stuttgart nicht zu ärgern — im Hardtwald ein Atom-Zentral-Heizwerk errichtet, das sich herausgestellt hat, daß der Waldboden oftmals zu feucht und zu kalt ist.

Gekürzte Stadtnotizen

Der bekannte Kommunalpolitiker Dr. Dr. Dr. habil. Dr. h. c. Wilder Hagen hat der Stadtverwaltung einen Plan vorgelegt, wie man am besten das Karlsruher Schloß verbauen kann.

Der Stadtplanungsausschuß hat sich entschlossen, den Bebauungsplan von Mühlburg zurückzuziehen und nach Durlach zu verlegen, weil sich der VfB zunächst nicht mit dem Phönix verbinden wollte. Hierzu wird von halbamtlicher Seite bekanntgegeben, daß die Heranziehung der Kollektivschuld tiefere, aber nicht zu veröffentlichende Ursachen habe.

Der Betriebsrat des Badischen Staatstheaters bittet uns zu veröffentlichen, daß er entschlossen sei, erst wieder zurückzutreten, wenn das Stück „Weh' dem, der lügt“ gegeben würde.

Die Vereinigten Veronikas von Karlsruhe e. V. haben der Stadt einen namhaften Betrag für den Bau eines großzügig durchgeführten Buffalo überwiesen.

Ein sinnlos Betrunkener, der gestern morgen in der Nähe der Hauptpost schlafend aufgefunden wurde, erklärte bei seiner Vernehmung:

Der Lesee hat das letzte Wort

Zu Ihrer Kritik an dem erschütternden Film „Die alltägliche Stadt“ möchte ich noch hinzufügen: „Die Zigarette danach war mindestens die zweitbeste meines Lebens!“

Korbynian Schaumschläger
Gelegenheitsarbeiter I. R.

Gestern berichteten Sie über den Auftritt der amerikanischen Filmschauspielerin Ann O'Nym im „Kerbelkeller“. Dabei unterließ Ihnen leider ein Druckfehler, indem Sie u. a. schrieben: „... begrüßte sie der Gastgeber zunächst mit einem Handküss.“ Es muß natürlich richtig heißen: „... mit einem Handkuß.“
Emil Romadur

Die Parole des KSC Mühlburg/Phönix an die Zuschauer lautete bisher: „Anfeuern hilft siegen!“ Momentan brennt ja das Feuer ganz schön. Wie wär's, wenn die Zuschauer jetzt nach jedem Sieg ein dreifaches „Hipp, hipp — Hurra“ auf die Mannschaft ausbringen würden?
Karl Schreihals, Stupferich

Sie schrieben gestern sehr richtig, daß vorgestern beim hiesigen Postamt ein neues Postrad in Dienst gestellt wurde. Dabei unterließ Ihnen leider insofern eine kleine Panne, als Herr Postrat Walter Schalterschreck, der bekanntlich die Indienststellung des Postrades vornahm, bereits seit einiger Zeit Oberpostrat ist.
A. A.: Lebrecht Gernegroß

Wie wir von der Stadtverwaltung erfahren, stimmt es nicht, daß die Sprecher im Dammertock im Namen der Allgemeinheit ihre Meinung über das Bad kundgetan haben. Der Begriff „im Namen der Allgemeinheit“ lasse im Gegenteil immer den Verdacht aufkommen, daß es sich um eine Minderheit handele.

mung nach zwölf Stunden, daß er und sein sbbhandengekommener Freund und Zechgenosse seinen ganzen Totogewinn und den gesamten Lohn versoffen haben. Der Mann hat im dritten Rang 3,44 DM gewonnen.

Die Karlsruher Oberpostdirektion sucht ausgebildete Kabelzwickler, um einige lange Leitungen unauffällig zu verkürzen.

Lach' e bissel - wein' e bissel ...



Heiratsantrag

unseres stellvertretenden Polizeipräsidenten
„Gib mir Vorfahrt, Schatz, auf Deiner Einbahnstraße, die geradewegs zu Deinem Herzen geht! Doch nicht im ersten Gang — ich möchte rasen, wenn auch Dein Winker nach 'ner andern Richtung steht!“
Refrain: Du wirst rot?
Du sagst „Parkverbot“?
Das glaub ich nicht,
daß Du so schüchtern bist!

Du glaubst, ich hätte keinen Führerschein?
Du fragst, ob ich versichert bin?
Wie kannst Du nur so schrecklich unromantisch sein:
Mit mir, mein Schatz, haut so 'ne Spritztour immer hin!
(Bei einem Diebstahl im Polizeipräsidentium aus dem Schreibtisch des Autors entwendet. Der Täter sitzt ... auf der Redaktion.)

Das gepflegte Feuilleton:

Eine filmische Angelegenheit

„Vater braucht eine Frau“, beschlossen eines Tages die Kinder, als sie respektlos über den „Mann in der Badewanne“ sprachen. Sie fackelten nicht lange, gaben ein Inserat „Ideale Frau gesucht“ in allen Zeitungen des Bundesgebietes auf — nach dem Motto: „Das letzte Rezept“ — und grübelten „Am Brunnen vor dem Tore“ darüber nach, ob sie die „Sündige Grenze“ in bezug auf das Verhältnis zwischen Vater und Sohn überschritten hätten.
Dem Bade entzogen, erklärte der Vater, „Zwischen Gestern und Heute“ sei allerhand geschehen, und er habe Lust, einmal festzustellen, wie „Berlin im Jahr 0“ ausgesehen habe.

Da aber das ganze Reisegeld „Vom Winde verweht“ war, belästigten sich die Kinder aus Liebe zu ihrem Erzeuger als „Fahrraddiebe“, um ihn aus der „Illusion in Moll“ zu reißen. Sie arbeiteten gerade „Nachts auf den Straßen“, als „Das Mädchen aus der Südsee“ um die Ecke bog und mit ihrem „Träumenden Mund“ der die Kinder total verrückt machte. Dies ist die „Königin der Arena“ war ihr erster Gedanke, und mit den Worten „Von Liebe reden wir später“ entführten sie die Dame in „Das Haus in Montevideo“.
Als am nächsten Tag die „Abendglocken“ läuteten, brach über sie „Die große Versuchung“ herein. „Auf der Alm, da gibt's ka Sünd“, dachten die unschuldigen Kinder und

Didda, Babba, didda

Eine ziemlich verrückte, aber nicht gänzlich sinnlose Geschichte

„Denkst du auch noch an deinen Faschingsbeitrag“, fragte mich meine Frau in strengem Ton. — Ich brauche nur in schöpferischem Nachdenken an meinem Lilliputschreibtisch zu sitzen und auf die Musen warten, dann kommt schon meine Frau und meint, ich faulenze mit — wie sie zu sagen pflegt — mit wichtigtuersischem Gesicht. Dabei erwartete ich schon seit zwei Stunden die leichtgeschürzten Damen des Olymps, um mich von ihnen zu einem witzig-spritzig-drollig-unterhaltenen (all diese Eigenschaften hatte der Herr Feuilletonredakteur verlangt) Faschingsartikel animieren zu lassen. Anscheinend waren die Göttinnen der Kunst vom letzten Künstlerball her noch verkateret; fünf völlig zur Unkenntlichkeit zernagte Bleistifte liegen nämlich schon am Boden, im Aschenbecher glöst die — ich sag' es nicht, wieviele — Zigarettenkippe. Umsonst! Und dazu noch das Radio, das unaufhörlich Sprechgeräusche von sich gibt. „Nicht hinhören, nicht hinhören“, sage ich mir vor, und mit dem guten Vorsatz auf den Lippen höre ich zu:

... auf rund 500 Seiten schildert der weltberühmte Schriftsteller — — — daß sich allmählich in der Landwirtschaft wieder die Ueberzeugung durchsetzt, daß nur der Mist — — — die Lebensangst des modernen Menschen überwindet — — — wie schon die Ausführungen Adenauers bei der Wehrdebatte zeigten.“

Verteufelt, das ist spannend! Scheint eine Diskussion am runden Tisch zu sein. Wie schön vom Rundfunk, daß er die Gelegenheit benutzt, jedem in freier Aussprache seine Meinung — hält, es geht weiter:

„Es ist nur zu bedauern, daß der Autor nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft hat — — — denn daran ist kein Zweifel: Mist bleibt eben Mist ...“

Na, na, das war nicht allzu freundlich, lieber Herr, auch wenn — doch ruhig, der nächste hat das Wort:

... und das beweisen klar Jean Paul Sartres „Schmutzige Hände“ — bravo, das war ein Wort voll Witz und voll Esprit. Nun eine Dame: „Den allerdickesten Gassendreck nimmt Wumba-Seife spielend weg ...“

Da haben Sie es, meine Herrn, es geht eben nichts über den praktischen Verstand der Frau. Schon meldet sich der nächste Herr zum Wort: „... im übrigen war der Bundeskanzler, wie er den Leuten von der Presse versicherte, auch davon sehr befriedigt. Vor allem aber müsse nun der Verteidigungsbeitrag der Bundesrepublik — — — sehr gründlich überlegt sein, denn erst die Ernte zeigt die Fehler, die bei der Aussaat vorgekommen sind — — — und schließlich führt das Grübeln über den geistigen Bestand Europas zur Erkenntnis — — — Likör von Maier, nicht zu selten, versetzt euch schnell in bess're Welten!“

Nicht schlecht bemerkt, aber ob die Leute das Problem nicht doch zu leicht genommen haben? Besonders gut geleitet scheint sie nicht zu sein, die Diskussion; und höflich sind die Partner des Gesprächs auf keinen Fall. Nicht einer, der den anderen zu Ende reden ließe!



Kissel-Kaffee Rösterei
Karlsruhe Kaiserstr. 150 Tel. 186-187

... so gibt es für den Existentialisten nur noch die einzige Entscheidung — — — mit richtiger Düngung den Ertrag steigern und an die alte Bauernweisheit denken: — — — Wer lachen will, fährt allemal nach Köln am Rhein zum Karneval — — — zumal der Bundeskanzler in den nächsten Wochen in Washington erwartet wird ...“

Das ist doch unerhört! Wer hat denn diesen üblen Sender wieder eingestellt? Und mit vorstaatsbürgerlichem Verantwortungsbewußtsein geschwellter Brust erhebe ich mich und schreite dann ins andere Zimmer, um den Radio abzustellen.

Da steht Beste — zwei Jahre alt, stupsnäsig und mit ausgestreckten Aermchen gerade bis zum Sendereinstellknopf reichend — und dreht vergnügt den braunen Knopf mal hin, mal her, so daß der Zeiger nur so auf der Senderskala hinüber — und herübersaust.

... hörten Sie eine Besprechung über Ernest Hemingways Roman — — der Landfunk ist beendet — — — mit dem Thema „Gedanken über den Existentialismus — — — und Pressestimmen aus aller Welt — — — schalten dann, den Werbefunk stets wieder an ...“ kling'ts aus dem Lautsprecher dazu. Beste aber dreht und dreht, und strahlenden Gesichts ruft sie mir zu: „O, didda, Babba, didda!“ — was Tichtack heißt und mir die Diskussion zwar unerwartet, aber rasch erklärt.

„Da hast du doch 'nen Stoff für deinen Faschingsbeitrag“, meinte meine Frau, als ich ihr dieses Phänomen erklärte. Und sie hat recht — wie immer übrigens — weil, wie schon männiglich bekannt, Kinder und Narren stets die Wahrheit sagen! (HLZ)

fürten die Fremde aus der „Stadt im Alltag“ in den „Fröhlichen Weinberg“, allwo langsam aber unerhört rhythmisch „Zwei Herzen im Dreivierteltakt“ zu schlagen begannen.

Von diesem Augenblick war aber der Vorsatz des Vaters: „Die Spur führt nach Berlin“ völlig vergessen, als das „Herz der Welt“ den Weinberg in eine Stätte verwandelte, wo „Tausend rote Rosen blühen“.

„Sie tanzte nur einen Sommer“, denn danach stellte sich auf dem „Polizeirevier 21“ heraus, daß die Fremde dem „Rauschgift“ verfallen war. „Kein Engel ist so rein“ sprach mit Stentorstimme der Vater und prophezeite, „Das Abenteuer geht weiter“. Demnächst in diesem Theater.

(Aus unverständlichen Gründen wurde diese Drehbuchidee von sämtlichen vor dem Bankrott stehenden deutschen Filmgesellschaften abgelehnt. Wo sie doch sooo gut ist.)

Albtalbahn mit Sprengwagen

Um den idyllischen Charakter des Albials zu wahren, hat die Direktion des Karlsruher Vorort-Schnellverkehrs beschlossen, längs der Bahnlinie Blumen zu pflanzen.



K Ob ernste Bürger,
Ob Faschingsnarren:
Immer bleibt's bei
KOHN-ZIGARREN

OB auf Flugplatzsuche

Ein-Mann-Hubschrauber für die Karlsruher Stadtverwaltung

Bekanntlich hatten sich die Karlsruher Segelflieger gegen das Projekt der Stadtverwaltung, den Karlsruher Flugplatz als Siedlungsgebiet von den Amerikanern und dem Staat zu erhalten, gewandt und die Frage aufgeworfen: „Wo sollen wir in Zukunft segelfliegen?“ Ganz abgesehen davon, ob die Zukunft im Segelfliegen oder nicht doch im Düsenfliegen liegt, könnte man den Protest der Karlsruher Segelflieger verstehen, wenn sie schon ein fix und fertiges Segelflugzeug besäßen. Aber nach dem Motto: „Zuerst war das Wasser, und dann die Schiffe!“ wollen die Segelflieger wieder ihren alten Flugplatz erhalten, der sich direkt hinter der Moltkestraße befindet. Bekanntlich ist OB Klotz gar nicht so hartherzig wie der grobe Keil und hat kurz entschlossen von den amerikanischen Gastbewohnern einen neuen Hubschrauber angefordert, um das Karlsruher Gelände aus Fliegerperspektive studieren zu können.



Da die überseeischen, nicht zu übersehenden Gäste bis jetzt jeden Wunsch, den sie uns von den Augen ablesen konnten, erfüllt haben, landete vorgestern auf dem Rathausbalkon der großmütig überlassene Hubschrauber mit Ausrüstung. Oberbürgermeister Klotz hängte seine Amtsröbe in den Schrank, schlüpfte in die Fliegerkombi und nach einer technischen Erklärung des Standortältesten, die der OB in perfektem Amerikanisch mit „Yes“ erwiderte, griff er in die Hebel und erhob sich Richtung Opernhaus hoch über die Karlsruher Köpfe.

Kurz vor dem Start legte der OB — im Falle, daß... — seinem Stellvertreter Dr. Gutenkunst in einer zu Herzen gehenden Rede das Schicksal der Stadt in dessen Hände. Kaum jemand, der der Wucht des Augenblickes nicht entgangen wäre.

In der Erregung hatte niemand bemerkt, daß der OB den Blicken entchwunden war.

Noch war die erste Verblüffung der Vertreter der Stadtverwaltung, des Rundfunks — die Sendung kam ausnahmsweise im 1. Programm — und der Presseleute noch in vollem Gang, kam der OB im Laufschrift um das Opernhaus zurück zum Rathaus und verkündete, daß er auf dem Dach der Schwarzwaldhalle, die ja als Mehrzweck-Halle gedacht sei, die geeignete Fläche für den Flugplatz der Karlsruher Segelflieger gefunden habe. Die sanfte Wölbung der Dachkonstruktion gewährleiste in jeder Weise, daß die Wünsche der Luftsportler erfüllt werden könnten.

Erster Spatenstich beim „Hotel am Bahnhof“

Auch Film-, Ball-, Billard-, Speise-, Unterhaltungs-, Sitzungs- und Frühstückssaal

Am Aschermittwoch wird — wie wir aus ganz unzuverlässiger Quelle erfahren — der erste Spatenstich beim „Hotel am Bahnhof“ ausgeführt. Die Pläne, die demnächst ausgestellt werden, sind so gehalten, daß der einheitliche Charakter des Bahnhofsgeländes in keiner Weise gewahrt bleibt. Nach moderner Auffassung ist es nämlich nicht so, daß Altes und Neues glücklich verbunden werden sollen, sondern es soll im Gegenteil bewiesen werden.

Film-, Ball-, Billard-, Speise-, Unterhaltungs-, Sitzungs- und Frühstückssaal erhalten. Außerdem ist vorgesehen, jedes Zimmer mit Betten zu versehen, die mit einem Griff in eine Badewanne verwandelt werden können. Durch diesen Dreh wird enorm Raum gespart, der für den sozialen Wohnungsbau Verwendung finden soll.

Man hofft, daß das Hotel in Kürze dem Verkehr übergeben werden kann.



Wenn Narr und Närrin luschtig schwooft, verrückt, — beschwingt, im Narretreibe, so kennt ma grad im Schtille hoffe, 's möcht 's ganze Jahr genau so bleibe.

daß gerade das Neue nicht immer das Bessere zu sein braucht.

Das Hotel wird so viele Stockwerke aufweisen, daß die Hotelgäste der oberen Etagen bequem in die Kamine der vorbeifahrenden Züge spucken können. Durch diesen Trick erwartet man eine — wie sich der Verkehrsverein ausdrückt — starke Steigerung des Fremdenverkehrs, weil diese Art der Freizeitbeschäftigung einmalig im Bundesgebiet sein dürfte.

Dem bescheidenen Bedürfnis der Zeit angepaßt, wird das Hotel außer einem schlichten Empfangssaal, dessen Ausstattung äußerst geschmacklos gehalten sein wird, noch einen

Nicht nur die Schweiz...

Bonn. (F.-M. — Falschmeldung.) Aus Bonner Regierungskreisen wird verlautet, daß die Schweiz nicht ausschließlich als Urlaubsland für Regierungsvertreter gelte. Es hätten sich im Gegenteil schon einige für einen Urlaub auf der Krim rückversichert.

Studium generale umbenannt

Das studium generale wurde mit Bonner Genehmigung in studium soldaticum umbenannt. Da das allgemeine Wissen, so heißt es in der Begründung, sich nun doch auf Atomwissenschaft, Taktik und Strategie beschränkt, so war die Umbenennung notwendig, um dem Kind den rechten Namen zu geben.

KOMM'S WIE'S WILL!



Wenn der Stier den Steinbock findet, Er passend sich für's Leben bindet.

Der Zwilling mit dem Wassermann
Sich ebenso beglücken kann.
Sowohl für Ehe als auch Liebe.
Ergänzen sich Verstand und Triebe.
Doch für den Fasching, liebe Narren,
Soll besser man sich anders paaren:
Sucht melancholisch — sanguinisch,
Paßt zu phlegmatisch hier cholericisch.
Wer sich demnach Ergänzung nimmt,
Der prüfe, ob die Bindung stimmt.
Man braucht nicht viel dazu zu sagen
Nur kurz mal nach dem Stern zu fragen.

Unser Horoshokuspokus bis Aschermittwoch

Steinbock (22. 12.—20. 1.): Sie sind zu bedauern! Sie sollten sich weichere Stellen aussuchen; die Gelegenheit ist günstig.

Wassermann (21. 1.—18. 2): Die Nixen sind schuld, wenn Sie ab Aschermittwoch auf dem Trockenen sitzen und nach Luft schnappen. Vielleicht wirft Ihnen Ihre Frau aber noch rechtzeitig einen Rettungsgürtel zu; zur Not tuts auch ein Hüftgürtel, falls Sie sich damit begnügen.

Fische (19. 2.—20. 3): Sie sind ein toller Hecht und haben es auf Backfische abgesehen; vor Meerschweinchen sollten Sie sich in acht nehmen!

Widder (21. 3.—20. 4): Widrige Sichtverhältnisse (Schnee in Sicht!) verdeckten Ihr zuständiges Sternbild. Trotzdem brauchen Sie nicht allzu schwarz zu sehen.

Stier (21. 4.—20. 5): Vorsicht, wenn Sie auf fremden Weiden grasen! Auch eine Blindkuh sieht klar, wenn sie davon hört. Aber solch ein Rindvieh sind Sie wohl nicht, um erwischt zu werden.

Zwillinge (21. 5.—21. 6.): Wer jetzt A sagt, muß eventuell im November B sagen.

Krebs (22. 6.—22. 7.): Werden Sie nicht gleich rot vor Zorn, wenn Ihr Gatte einige

Male blau nach Hause kommt. Nach Fasching werden sich gewiß Gelegenheiten ergeben, wo Sie ihn in die Zange nehmen können. Eine Reißzange brauchen Sie aber deshalb noch keine zu werden!

Löwe (23. 7.—23. 8.): Falls Sie bei blonden Löwinnen zu kraulen gedenken, ist dringend zu empfehlen, stets eine Kleiderbürste mitzutragen. Ehefrauen sind in dieser Beziehung nachtragend und werden gerne kratzbürstig!

Jungfrau (24. 8.—23. 9.): Hüten Sie sich vor allem in den nächsten Tagen vor Verkehrs-unfällen. Das beste Schutzmittel ist: Zuhause bleiben!

Waage (24. 9.—23. 10.): Verheiratete Pkw-Besitzer, Vorsicht! Illegale Spritztouren sind sehr gewagt. Bremsen Sie rechtzeitig, damit Ihnen niemand an den Karren fahren kann!

Skorpion (24. 10.—23. 11.): Lassen Sie sich in den nächsten Wochen beim Tanz nicht allzu sehr um die Wespentaille greifen. Wahrscheinlich verlieren Sie sonst Ihr Herz dabei. In schlimmeren Fällen evtl. auch die Geldbörse (Taschendiebstahlfahr!).

Schütze (24. 11.—21. 12.): Wenn Sie an Faschnacht ins Schwarze treffen, sind Sie nicht allein verantwortlich. Trösten Sie sich: Das kommt in den besten Familien vor!

PROTEST gegen Verkehrs-Licht-Signal-Anlage

Resolution der Verkehrs-Schutzmänner-Ehefrauen

Im großen Saal der Stadthalle fand gestern abend eine Protestkundgebung der Ehefrauen und Bräute der Karlsruher Verkehrsschutzleute statt. In der außerordentlich gut besuchten Versammlung wurde eine Entschließung gefaßt, in der die Partnerinnen der Karlsruher Verkehrsschutzleute die Stadtverwaltung auffordern, die Verkehrs-Licht-Signal-Anlage an der Hauptpost, sowie die Heuerampel an der Kreuzung Kriegs- und Karistraße zu entfernen, und den Plan, an der Ritterstraße / Kriegsstraße eine Heuerampel aufzuhängen, sowie die Kreuzung Ritterstraße / Kaiserstraße mit einer Signal-Anlage auszustatten, fallen zu lassen.

In der sehr stürmischen Kundgebung kam vor allem zum Ausdruck, daß die automatische Verkehrsregelung bei den Ehefrauen und Bräuten der Polizisten unerwünscht sei, weil dadurch vor allem die bis jetzt gratis gewährte Weihnachtsonderzuteilung der Karlsruher Kraftfahrzeugbesitzer in Wegfall komme... „Mit was sollen wir Weihnachten feiern?“ rief die Vorsitzende des gestern gegründeten Vereins GdAV. (Gegner der automatischen Verkehrsregelung) unter dem frenetischen Beifall der Mitgliederinnen aus.

Wie wir erfahren, wird sich der Stadtrat in seiner nächsten Sitzung mit diesem Problem befassen, und man geht in der Annahme nicht fehl, daß die Ehefrauen und Bräute der weißen

Männer, deren Lebenswerk gefährdet erscheint, unter den Stadträten einige Freunde ihres Protestes finden werden.

Gar nicht paradox ist, wenn...
... ein Gurk eine Melone trägt.
... ein Klotz nach Istein fährt.
... ein Igel Kranich heißt.
... ein Ball gestoppt wird.
... das Echo aus Baden keinen Widerhall findet.

Paradox ist wenn...
... der „Haußherr der roten Zwingburg“ schwarze Zigaretten raucht.
... wenn ein Beck Mittelstürmer spielt.
... ein Zoodirektor keinen Affen hat.
... in Karlsruhe Leben herrscht.
... ein Hafendirektor auf dem Trockenen sitzt.



Gestatten, Gnädigste...?

Radschläge

Willst Samstagnachts du ruhig pennen,
tipp nie beim KSC 'ne Bank!

Kein Mensch spricht mehr vom Dreieck-
rennen;
wahrscheinlich, weil die Kasse blank!

Stört dich der „Zirkus“ im Theater,
dann freu dich, weil's bald besser wird!

Kommt aber nach dem Wolf der „Kater“,
hat sich die Lammstraße schön geirrt!

Willst du ein Weingut billig kaufen:
für ein paar Mille g'hört es dir!

Denn OB Klotz, der sprach: Wir saufen
im Hause Solms jetzt nur noch Bier!

Hast du ein Hörspiel auf der Pflanze:
Das Studio nimmt's mit Handkuß ab!

Gibt's eine Schützenstraße-Panne,
kriegt dich der Hörer auf die Latt'!

Willst einmal du dem Bundesg'richt
den Buckel runter rutschen:

Das Rodeln dort ist ein Gedicht:
hei, wie die Schlitten flutschen!

Zieht's nachts dich in ein Nachtlokal,
hab acht, oft ist's nicht ohne!

Denn mancher Aml wird fatal,
hat er was in der Krone!

Kommst nach 'nem Ball du „früh“ nach
Haus,
beseh zuvor die Händel!

Ein Ehemann ohne Ring — o, Graus
nimmt meist kein gutes Ende!

Bau einer Fastnachtshalle genehmigt

10 Millionen-Projekt vom Stadtrat einstimmig akzeptiert

Bekanntlich sind die Stadtratssitzungen, seit Oberbürgermeister Harterkeil das Ruder des Rheindampfers „Karlsruhe“ ergriffen hat, von außerordentlicher Kürze. Doch die kürzeste aller Sitzungen wurde heute vormittag abgehalten. Wie wir vom Stadthausmeister zu nachtschlafener Zeit, um 9.30 Uhr erfuhren, sollte der Stadtrat um 10 Uhr zusammentreten, um über eine klotzige Idee zu beraten.

Ausnahmsweise begann die Sitzung nicht eine Viertelstunde später, wie üblich, sondern rechtzeitig.

In kurzen, aber durchaus unverständlichen Worten brachte OB Harterkeil die Vorlage vor, nach der in aller Eile eine Fastnachtshalle erstellt werden solle. Kostenpunkt etwa zehn Millionen DM. Deckung sei vorhanden.

Gerade, als der OB meinte, eine Diskussion sei in der närrischen Welt ohnedies zwecklos, meldete sich West-KP-Mann Zteid zu Wort, und gab die Zustimmung im Namen seiner Partei zu diesem Bauvorhaben, indem er gleichzeitig bat, dort Zuflucht nehmen zu dür-

fen, um sich in entsprechender Verkleidung gut tarnen zu können, falls gegen ihn eine Perilaktion gestartet würde. Die Vertreter der anderen Parteien nickten verständnisvoll und verhalfen dadurch der Sitzung zu einem harmonischen Abschluß.

Wie nach der Sitzung bekannt gegeben wurde, soll dieses Mal kein Ideenwettbewerb stattfinden, sondern es sollen ausnahmsweise die Pläne des Hochbauamtes bedenkenlos anerkannt werden. Von dem zuständigen Leiter, Stadtbauinspektor April erfahren wir, daß auch bei der Fastnachtshalle eine im Bundesgebiet bis jetzt noch nicht durchgeführte neue Konstruktion angewandt werde. Zwar wolle man dieses Mal von einer besonderen Dachkonstruktion absehen. Dafür soll der Fußboden bei der Fastnachtshalle an Schnüren aufgehängt werden. Etwa eine 120prozentige Ersparnis der Baukosten würde dadurch gewährleistet. (Einer Indiskretion zufolge, will man durch diese Neukonstruktion erreichen, daß die Sünder schneller zur Hölle fahren.)



Trauriger Rosenmontag des 18-Jährigen

Ein Baum,
eine knorrige Eiche,
seit Jahren die gleiche;
und ein Trottoir,
gepfästert, mit Schnee,
ab und zu ein Pkw...

„Sieben Uhr!
Wo bleibt Sie nur ???“ —

„Siebenuhrfünfzehn!
Mal nachsehen!“ —

„Ob Sie wohl pennt?“ —

„Nein — Licht brennt!“

„Halbacht!“
(pfeift sachte).

Stimme aus dem Hausgang:
„Hab' keinen Ausgang!“

G. Oede



Karlsruher Fastnachtsmarsch

v. Werner Hasenfuß

1. Für das schöne Badnerländchen
Singen wir jetzt mal ein Ständchen;
So ein Liedchen lustig heiter und so froh.
Wo der Frohsinn blüht in Baden
Sollt Ihr heute mit mir raten.
Ob im Norden, Süden oder irgendwo;
Glaubt Ihr nur im schönen Rheinland
blüht Humor, weil es ein Weinland — selbst-
verständlich.
Ja, den Wein den hab'n wir hier.
Ist auch der Humor veronnen,
Hier in Karlsruhe' wird begonnen.
Und so singet alle fröhlich jetzt mit mir:
Refrain:
„Wir von Karlsruhe wir sind Brigante
Sind stets lustig, kreuzeifidel,
Sind bekannt im ganzen Lande,
Und sind immerdar zur Stell.
Duhn mir a als Schlofer scheine,
Des kann ganz gewiß net sein,
Von der Pfinz bis zu dem Rheine,

Immer närrisch, immer närrisch, woll'n wir
sein.“

2. Wer kennt's Bloomaul net im Norde
mit dem Blumepepeterorde,
Mannem vorne heißt doch immer die Parol',
Auch in Freiburg ischs net ohne
Mit den Reiterbattallione,
Der ganze Schwarzwald lach an Faßnacht
jo ganz toll;
Ob's die Schüddig sind im Elzsch,
Ob's die Narren sind in Stockach.
Ob die Hanselen in Villingen sind ganz groß.
Doch am besten tut gefallen,
Mir mei Karlsruh noch von allen;
Denn in Karlsruh lach an Faßnacht stets was
los.
Refrain:
„Wir von Karlsruhe wir sind Brigante ...“

3. Winkt mir Petrus mal vom Himmel:
Komm herauf vom Weltgetümmel !!!
Bleib ich ruhig, sag ich einfach, ja ich geh.
Ich lass' das Fluchen und das Toben,
Packe ein und schwirf nach oben,
Sage kurz den lieben Madels noch a de;
Und mei Karlsruh duh ich grieße,
Von der schönen Himmelswiese.
Stell mir's Karlsruher Lewe noch mal richtig
vor.
Alle die Engelein, die kleinen,
Seh' ich Freudentränen weinen,
Wenn ich lachend ihnen sing das Liedchen
vor:
Refrain:
„Wir von Karlsruhe wir sind Brigante ...“

Was koche ich übergestern? Ein Menü für Kenner

Karlsruher bundes Gericht

Wermutstropfen mit Theaterzuschuß

Pastete,
dazu je nach Bedarf Hirn

Ettlinger „Dohlenaze“
Geträcht Essigweise

Kraut
Bitterer Reis à la Finanzamt
Sitzfleisch à la Riefstahlstraße

Isteiner „Kummerberg“
Fürstlich Klotzsches Hofgut

Leberknödel mit Blumenkohl
à la Boxklub Knielingen

Ochsenmaulsalat
auf Fußballfanattiker-Unart

Belegte Zunge mit Schnupfen

Kongreß-Magenbrot
mit guten Kunst honig

Ein dicker Hund

„S'il vous plait, Monsieur:
drei Pfund Fleisch zum Kochen,
— mit Knochen!“,
verlangte neulich ein Hund in Montmartre
(der dicke Hund des Jean Paul Sartre).
Der Metzger traute seinen Ohren nicht,
— ein Hund, der spricht?! —
? ? ?
Der Hund zahlte bar,
— na klar!
! ! !
Dem Metzger war's ein Rätsel,
— mir nicht:
Warum soll Jean Paul Sartre
aus Montmartre
keinen Hund haben,
der spricht!!!

Jack Spears

Verlag: AZ Badische Allgemeine Zeitung, Karlsruhe, Waldstraße 28. - Verantwortlich für den Gesamthalt: Helmut Köhler, Karlsruhe.

Erst foxt er durch die Straß' dann streicht er auf dem Baß!



DILEMMA-THEATER

Für Jugendliche nicht verboten!

Der Mächer von Technicolorado

Plunzbad in der Wildnis — Pausenloses Maschinenpistolenschnattern — 5517 Tote

Das gewaltigste Filmwerk dieses Abends!

FLERROL DYNN in seiner schwächsten Wolle

REGIE: Z. I. N. Nober

... ein Kleisterwerk amerikanischer Filmkunst!

SCHARHOF-KINO BALAST

Auf vielseitigen Wunsch von 100.000 Kino-Stammgästen:

Wacüm ist es am Rhein so schön?

Neue Karlsruher Film-Romanze

unter persönlicher Mitwirkung des Erfinders einer Stadt.

Jeder Besucher erhält an der Kasse drei frische Taschentücher.

(Die Dreharbeiten für den Fortsetzungsfilm haben in Karlsruhe bereits begonnen.)



SCHREMP-PRINTZ BIER

am besten mundet's mir!

Wohnungssuchende

die schon seit Jahren gemeldet sind, können jetzt durch den beim Wohnungsamt Karlsruhe neu eingerichteten **Wohnungs-Schnell-Vermittlungsdienst** innerhalb von 1 Jahr und länger eine Bude zugewiesen bekommen. Beim Bezug derselben wird ihnen die Zwangsausweisung auf dem Dienstwege zugestellt. Nähere Auskunft beim „Amtschimmel“.

„HAWAII-BAR“

Original-Italien. Kapalle
aus der *Caffeteria von Milano*
CABARET - TANZ
Jubel - Trubel - Heiterkeit
Geöffnet täglich 18.00 bis 3.00 Uhr
Kapellenstraße 68 gegenüber dem Arbeitsamt. Parkplatz

Stadthallen-RESTAURANT

Pächter: C. Kist - Telefon 15 40

Tüchtiger, ideenreicher ZEICHNER

sofort gesucht, Er muß besondere Begabung in der Nachahmung von Unterschriften haben. Vorstellen beim Amtsgerichtsrat „Laß dich nicht erwischen“.

Konditorei und Kaffee *Karl Wilssee*

Karlsruhe, Wilhelmstraße 19, Telefon 4078

DAS BEKANNTE FAMILIENKAFFEE

Werner Hasenfus

Kunststapferei

KARLSRUHE
Rüppurrer Straße 35, Telefon 8069

Buchhalter

ohne Charakter, perfekt im Bilanzfristen und Unterschlagungen nicht unter 50 000 DM, wünscht sich wegen Mangel an Betriebskapital zu verändern.

Schriftl. Angebote unt. „Ehrlich“ an d. Verlag



Moninger Bier

Anerkannt hervorragend

E. P. HIEKE TABAKFABRIKATE

Gegründet 1882 Groß- und Einzelhandel Geschäft: Fernruf 7670
Ecke Kaiser- und Karlstraße

Filialen: Ludwigplatz und Kaiser-Allee (Ecke Geranienstraße)

Feinste Sumatra- und Brasil-Spezialitäten
ERMURI - Zigarren

Ihre Faschings-Aufnahmen und sämtliche Fotoarbeiten

von **Foto-Banholzer**

Karlsruhe, Blumenstraße 19 · Fernsprecher 2337
(beim Ludwigplatz)

Festhalle Durlach

Jeden Samstag 20.00 Uhr

Große öffentl. Maskenbälle

sowie alle Fastnachtstage
3 KAPELLEN

Zufriedenheit - Begeisterung u. immer froh

Wenn Bilder - Rahmen von

M. Bieg & Co.

Inhaber: Kurt Lindegger
Akademiestraße 16 - Ruf 1916

Zum Fasching die Frisur
VON **W. Höhn**
Karlsruhe, Kapellenstraße 60
Damen- und Herren-Salon



Felsbier Karlsruhe

Das Bier des Kenners



zwischen Marktplatz und Lammstraße



Masken-Kostüme-

Verleih, sauber u. elegant, nur Kaiserallee 37, Ecke Geranienstraße.

Schuldlos geschiedene Frau

anfangs der 30er Jahre, mit 1 Zwillingpaar, sucht einen Fotoapparat zu kaufen. Näheres im Laden.

Vögel aller Art

stets laufend gesucht. Abzugeben im Stadtpark, Abtlg. 700.

Damen

2 seriöse, einstufige, blond und brünett, mit Muß und Ausstattung, vollschlanke Erscheinungen, suchen Bekanntschaft zweier lebenslustiger Herren nur über die Karnevalzeit. Zu erfragen unter „So stiebich aus“.

Zu mieten gesucht

möbliertes Zimmer von jungem Ehepaar mit Zentralheizung und warm. Wasser.

Kassenschrank

wegen Geldmangel sofort abzugeben. Angebote unter „Armer Schlucker“ erbeten.

Küchenherd

mit Sprungfedermatratze; abends eiserner Bettstelle mit 2 Kochlöchern zu verkaufen. Wo? sagt der Verkäufer.

Wegen Geschäftsaufgabe

pollertes Bett, fahrbar, mit kol. Besetzung, mit eingebauter kleiner Badewanne u. Wasserspülung preisgünstig zu verkaufen. Angebote unter „Pflöter“ erbeten.

Für Fußball-Schiedsrichter

Ritterrüstung aus dem 16. Jahrhundert, hieb- und stichfest, wegen Geld- und Platzmangel abzugeben. Angebote unter „Platzwart“ an den Verlag.

Rentner

mit kompl. Ehebett, leicht beschädigt, sucht krankheitshalber ein naturliebendes Motorrad mit Sozius zu kaufen. Angebote unter „Kuckuck“ erbeten.

Strumpfband

beim letzten Maskenball in der Stadthalle verlorengegangen. Derjenige Herr, der sich in der Nähe desselben zu schaffen macht, wird erbeten, dasselbe in meiner Wohnung abzugeben, Ledschbacherstraße 5.

Hühneraugen

16 Monate alt, gesund, gut dressiert, Eltern mit höchst. Präd. ausgezeichnet, zu verkaufen. Zu erfragen unter „Hornhaut“.

Hämorrhoiden

in allen Wellenlängen, aus eig. Unzucht, preiswert abzugeben. Zu erfragen im Verlag.

Geb. Fräulein

26 Jahre alt, schon etwas angelehrt, nachweisbar in kurzer Zeit ohne Operation geheilt worden, sucht Herrenbekanntschaft. Geht auch als Wochen-Endlerin.

Briefmarken

Prachtexemplare, mit Stammbaum, 6 Monate alt, enal. Abstammung. Postfach 60.

Welche junge Dame

(oder einsamstehende Witwe) hilft nettem, kräftigen Mann aus großer Not und lehrt ihn Kochen? Gute Behandlung und Betreuung sind gesichert, auf Wunsch durch beste Referenzen Erhärtung. Bewerbungen mit Bild unter „Hilf mir“ erbeten.

Dringend gesucht!

mich am Silvesterball in d. Stadthalle verlobt habe, wird dringend ersucht ein Lebenszeichen von sich zu geben, da ich ihm eine wichtige Mitteilung zu machen habe, die sehr drängt. Irene

Schäferhund

evangelisch, gesund und erfahren, zu 2 Kindern, 1/2 u. 4 Jahren ganztag sofort gesucht. Vorstellen nur von 14-16 Uhr.

Kindergärtnerin

2 Jahre alt, stuben- und rasse-rein, billig abzugeben. Auskunft durch den Verlag.



Faschnachts-Veranstaltungen

wie KAPPENABENDE
KOSTÜMFESTE
NÄRRISCHE SITZUNGEN
MASKENBÄLLE

gibt man am besten durch eine Anzeige in der „AZ“ bekannt.

AZ BADISCHE ALLGEMEINE ZEITUNG

Karlsruhe, Waldstraße 28
Telefon 7150

...und nachher: in Baumeisters Schnell-Imbiß Bier, Schnäpse usw. 0.35
Kalte Speisen . . . 0.50
Warme Speisen . . 0.80